Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. – Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. – Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. – Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 8. – Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. – Postzeitungsliste Seite 210. – Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg., Sonntags 20 Pfg.

Anzeigenpreise. Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 60 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg

Nr. 89 — Magdeburg, Freitag den 15. April 1927 — 38. Jahrgang

Prinz Max von Baden

Von Philipp Scheidemann.

Die Memoiren des Prinzen Max von Baden sind seit Jahren angekündigt und mit berechtigter Spannung erwartet worden. An die Presse sind nunmehr Aushängebogen verschickt worden, die zwar eine endgültige Beurteilung des Buches selbst noch nicht ermöglichen, jedoch klar erkennen lassen, daß der Prinz nach bestem Wissen der Wahrheit zu dienen bestrebt ist. Daß trotzdem nicht alles absolut richtig ist, kann an Einzelheiten leicht nachgewiesen werden.

Prinz Max hatte die Reichskanzlerschaft nur unter der Bedingung angenommen, daß Sozialdemokraten mit in sein Kabinett gehen würden. Obwohl ich im Gegensatz zu Ebert entschiedener Gegner unsrer Beteiligung an der Regierung war, wurde ich, gewissermaßen zur Strafe, von der Fraktion bestimmt, in das engere Kriegskabinett einzutreten. Als Prinz Max berufen wurde, ertönten die nervösen und entsetzlichen

Hilferufe Ludendorffs:

Sofort Waffenstillstand und Frieden! Prinz Max erzählt in seinen Memoiren, daß er in jenen Tagen auch Max Warburg, den bekannten Hamburger Bankier, gesprochen und von diesem den Rat empfangen habe: Wenn die Militärs die Lage so ansehen, dann lassen Sie sie selbst mit der weißen Fahne hinübergehen! Dieser Gedanke ist damals auch im Kabinett erörtert, aber immer wieder beiseitegeschoben worden, weil man der Armee, die sich 4 Jahre lang so tapfer geschlagen hatte, die Kapitulation ersparen wollte. Die heutige Großmäuligkeit der Herrschaften von rechts wäre freilich unmöglich gemacht worden, wenn das Kabinett damals beschlossen hätte: Wir Zivilisten betteln nicht verzweifelt um Frieden, Herr General Ludendorff. Wenn Sie die Karre rettungslos in den Dreck gefahren haben, sagen Sie das Herrn Foch gefälligst selbst. Das Kabinett hat anders beschlossen.

In den kritischsten Oktobertagen hat in Berlin ein Kronrat stattgefunden, über den Prinz Max schreibt:

> Gegen 6 Uhr begann der Kronrat. Der Kaiser war anscheinend guter Stimmung, als er den Sitzungssaal betrat. Mit der Frage: „Was für eine Nervosität muß ich hier in Berlin finden?" begrüßte er die Anwesenden. Als mir das Wort erteilt wurde, wußte ich, daß die Entscheidung für das Angebot fallen mußte, wenn es mir nicht sofort gelang, den Kaiser auf meine Seite zu ziehen. Ich begann daher mit der Erklärung: „Ich bin ein Gegner des Angebots."
>
> Seine Majestät unterbrach mich: „Die Oberste Heeresleitung hält es für nötig und Du bist nicht hierhergekommen, um der Obersten Heeresleitung Schwierigkeiten zu machen."
>
> Die ganze Besprechung trug nur formalen Charakter.

Je mehr die Situation sich zuspitzte — die Forderungen nach dem Rücktritt des Kaisers waren immer deutlicher erhoben worden —, desto schwieriger war es für den Reichskanzler, mit dem Kaiser überhaupt Fühlung zu bekommen. Am 28. Oktober fand eine Kabinettsitzung statt, in der Prinz Max die „peinliche Frage", ob die

Abdankung des Kaisers

wirklich ernsthaft gefordert werde, zur Sprache brachte. Die Debatte war lang, aber wenig ergiebig. Empört über das Zögern des Kabinetts in dieser brennenden Frage schrieb ich, und zwar aus eigner Initiative und ohne Rücksprache mit andern, an den Prinzen Max am 29. Oktober den viel erörterten Brief, in dem ich die Forderung erhob: Das Kabinett muß dem Kaiser empfehlen, freiwillig zurückzutreten. Wie ich so das Richtige getroffen hatte, wird jetzt vom Prinzen Max selbst bestätigt.

Im 51. Kriegsmonat verließ Wilhelm 2. fluchtartig Berlin, weil er dort Angst hatte vor der Grippe. Er sehnte sich nach der Front, wo täglich Tausende verbluteten, weil Er da vor allen Gefahren sich sicher glaubte. Ein Held vom Scheitel bis zur Sohle!

Die Darstellung, die Prinz Max vom

Verlauf des 9. November 1918

gibt, bedarf der Berichtigung. Er erzählt u. a.:

> Um die 12. Stunde des 9. November empfing Reichskanzler Prinz Max die Führer der Sozialdemokratie, in deren Namen Ebert mir die Forderungen der Arbeiterschaft vortrug. Ich zog mich mit den anwesenden Staatssekretären und Graf Bernstorff zurück, um die endgültige Antwort zu beraten, die Herr Ebert erhalten sollte. Als ich meinen Entschluß mitteilte, Herrn Ebert das Amt des Reichskanzlers zu übertragen, erfolgte von keiner Seite Einspruch. Da trat der Kriegsminister General Scheüch ein. Er war im Vorzimmer durch telephonische Erkundigungen des Hauptquartiers aufgehalten worden. Wir besprachen sofort die Machtverhältnisse in Berlin. Scheidemann muß in diesem Stadium hereingerufen worden sein, da Scheüch sich genau seiner Anwesenheit erinnert. Die Nachrichten, die von den verschiedenen Regimentern vorlagen, wurden von neuem aufgezählt.

Prinz Max und General Scheüch, die ich beide als aufrichtige Männer kennen und schätzen gelernt habe, befinden sich sicher in einem Irrtum. Um 9 Uhr in der Frühe hatte ich am 9. November nach mehrmaligen telephonischen Unterredungen mit der Reichskanzlei meinen

Austritt aus dem Kabinett

schon schriftlich erklärt. (Siehe: „Zusammenbruch", Seite 208.) Um die Mittagzeit hatten die sozialdemokratischen Vertrauensleute Ebert, Braun, Brolat, Heller und ich mit dem Reichskanzler die Aussprache, in deren Verlauf er Ebert die Reichskanzlerschaft anbot. Vor dieser Aussprache habe ich an jenem Tage an irgendwelchen Beratungen des Kabinetts oder der Staatssekretäre nicht teilgenommen.

Ueber den Gebrauch der Waffen seitens des Militärs haben wir wiederholt verhandelt, und zwar zumeist in persönlichen Aussprachen. Ich habe stets den Standpunkt vertreten, daß das Militär von der Waffe nicht Gebrauch machen dürfe, weil das ein unabsehbares Blutvergießen geben müsse, das am Gange der Dinge nichts ändre. Daß die erdrückende Mehrheit des Volkes und der Soldaten nicht auf seiten des Kaisers ständen, sei ganz klar. Prinz Max sagt übrigens auch in seinen Memoiren: „Scheidemann vertrat die Meinung, die neue Regierung brauche nicht geschützt werden." Aus dieser Bemerkung geht doch ganz einwandfrei hervor, daß die Unterredung, auf die Prinz Max unter Berufung auf General Scheüch hinweist, erst nach der Berufung Eberts stattgefunden haben kann.

In den Memoiren des letzten Kanzlers des letzten Kaisers wird dann noch erzählt:

> Ebert und die übrigen Mitglieder der Abordnung wurden hereingerufen. Ich fragte ihn, ob er bereit sei, den Posten des Reichskanzlers anzunehmen. Der Staatssekretär des Auswärtigen richtete alsdann die Frage an ihn: „Sind Sie bereit, diese Regierung innerhalb der Verfassung zu führen?" Ebert bejahte. Solf fragte zum zweitenmal: „Auch innerhalb der monarchischen Verfassung?" Eberts Antwort war: „Gestern hätte ich diese Frage unbedingt bejaht, heute muß ich mich erst mit meinen Freunden beraten." Hierauf erklärte ich: „Nun müssen wir die Regentschaftsfrage lösen." Ebert antwortete: „Es ist zu spät!" Hinter ihm wiederholte der Chor seiner Parteigenossen: „Zu spät, zu spät!" Ich war noch immer ohne Entscheidung des Kaisers, hatte daher auch keine Autorisation, das zu tun, was der Augenblick erforderte. Eine schwere Lähmung für meine Entschlüsse! Ich durchlebe diese Stunden immer wieder aufs neue und sage mir: Wie anders wäre die Freiheit meines Handelns gewesen, wenn ich auf das „Zu spät!" der Sozialdemokraten hätte antworten können: „Der Kaiser hat einen Stellvertreter ernannt." Das war die einzige Lösung, die geeignet war, rasch eine vollendete Tatsache zu schaffen.

Meine Erinnerungen an diese Aussprache sind anders. Auf die

Frage des Prinzen an Ebert,

ob er das Amt des Reichskanzlers annehmen wolle, wandte sich Ebert an Braun und mich mit der Frage, ob wir nicht erst die Partei fragen müßten. Darauf antworteten wir wie aus einem Munde, daß das in dieser Situation vollkommen überflüssig sei, er solle einfach annehmen. Niemand von uns hat damals gewußt, daß Ebert mit dem Prinzen Max vorher schon eine „geheime" Unterredung gehabt hatte, in der er dem Prinzen schon die Zustimmung zur Uebernahme der Reichskanzlerschaft gegeben hatte. An die angeblichen Fragen Solfs an Ebert habe weder ich noch einer der andern damaligen Delegierten die geringste Erinnerung. Ich habe auch keine Aufzeichnungen darüber. Offenbar befindet sich der Prinz hier in einem Irrtum. In dieser Situation und aus dem Munde Solfs wäre eine solche Frage ganz unverständlich gewesen. Uebrigens hatte gerade Solf im Kabinett nachdrücklich auf die Abdankung des Kaisers hingewirkt.

Prinz Max berichtet dann noch über eine Unterredung, die er mit Ebert hatte, als er sich

am Abend des 9. November verabschiedete,

wollte.

Wenn der Prinz sagt, Ebert hätte ihn als Reichsverweser in Berlin halten wollen, so kann ich [illegible] widersprechen. Daß Ebert in manchen Fragen [illegible] zu der des Ultimatums seiner Partei in der [illegible] eine andre Einstellung hatte, als seine Freunde, [illegible] Pfarrer Felden in Bremen, ein intimer [illegible] Eberts, hat in seinem Ebertbuch festgestellt, [illegible] erstenmal geschieht es öffentlich, daß Ebert m[illegible] hat, daß ich am 9. November sozusagen

auf eigne Faust die Republik ausrief

hatte.

Nach der Unterredung, die der Prinz [illegible] vier Augen gehabt hat, ist übrigens der [illegible] gleitung des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe gewesen, um einen Geleitbrief für [illegible] Baden zu erbitten. Selbstverständlich [illegible] „Schutzbrief" sofort, dann verabschiedete [illegible] besten Wünschen für Volk und Vaterland.

Ueber mancherlei Vorgänge kurz vor [illegible] vember hat auch Prinz Max noch nicht [illegible] Buch darf trotz alledem als eins der [illegible] zeitlichen Memoirenliteratur bezeichnet [illegible]

Blutbad in Schanghai

Frauen und Kinder im Gewehrfeuer

Schanghai, 14. April. (Eigner Drahtbericht.) Der Kampf zwischen dem rechten Flügel der Kuomintang und den Kommunisten ist jetzt voll im Gange. In der Chinesenstadt von Schanghai ist es gestern abend zu einem furchtbaren Kampf zwischen den Kantontruppen und den Arbeitern gekommen.

Entwaffnete Kommunisten versuchten durch einen Sturmangriff auf das Hauptquartier der Kantontruppen die Munition zurückzuerlangen, die den Gewerkschaften abgenommen worden war. Zu diesem Zwecke trieben die Arbeiter ihre Frauen und Kinder vor sich her gegen das Gebäude der Kantontruppen, in der Erwartung, daß sie nicht feuern würden, während sie selbst mit Beilen und Fackeln bewaffnet sich im Hintergrund hielten.

Die Kantontruppen feuerten trotzdem. Es soll über 100 Tote und 200 Verwundete gegeben haben. Die angreifende Menge ergriff die Flucht.

Unmittelbar nach diesem Ereignis hat der Oberkommandierende der Kantontruppen sämtliche Gewerkschaften aufgelöst und ihre Kassen beschlagnahmt.

Moskau gegen Kuomintang?

Moskau, 14. April. (Eigner Drahtbericht.) Die Nachricht von der Entwaffnung der Schanghaier Arbeiter wird hier mit Sorge aufgenommen, da in dem Augenblick, wo die Nationalarmee zurückweicht, nach russischer Auffassung gerade die Arbeiterschaft zur Verteidigung der Stadt notwendig wäre.

Moskau möchte vorläufig das Ausscheiden der Kommunisten aus der Kuomintangpartei noch vermeiden, jedoch scheint nach dem neusten Blutvergießen in Schanghai der Bruch unvermeidlich. —

Um den Reichsratsbeschluß

Berlin, 14. April. (Eigner Drahtbericht.) Die Schlappe der Reichsregierung in der gestrigen Reichsratssitzung, wo die preußischen Anträge auf Uebernahme mehrerer Bestimmungen aus dem bisherigen Republikschutzgesetz in das neue Strafgesetzbuch mit großer Mehrheit angenommen worden sind, hat in politischen Kreisen einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Man hatte nicht erwartet, daß der Reichsrat mit einer so starken Mehrheit sich bei diesem Fall auf die Seite Preußens und nicht auf die des Reichsjustizministers stellen würde.

In Rechtskreisen, die von dieser Entscheidung des Reichsrats besonders peinlich überrascht sind, wird jetzt der Versuch gemacht, die Durchführung des Reichsratsbeschlusses dadurch zu sabotieren, daß man behauptet, zur Annahme der preußischen Anträge wäre die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit erforderlich. Das Reichskabinett wird sich nach der Osterpause mit der durch die Reichsratsbeschlüsse gegebenen neuen Sachlage befassen.

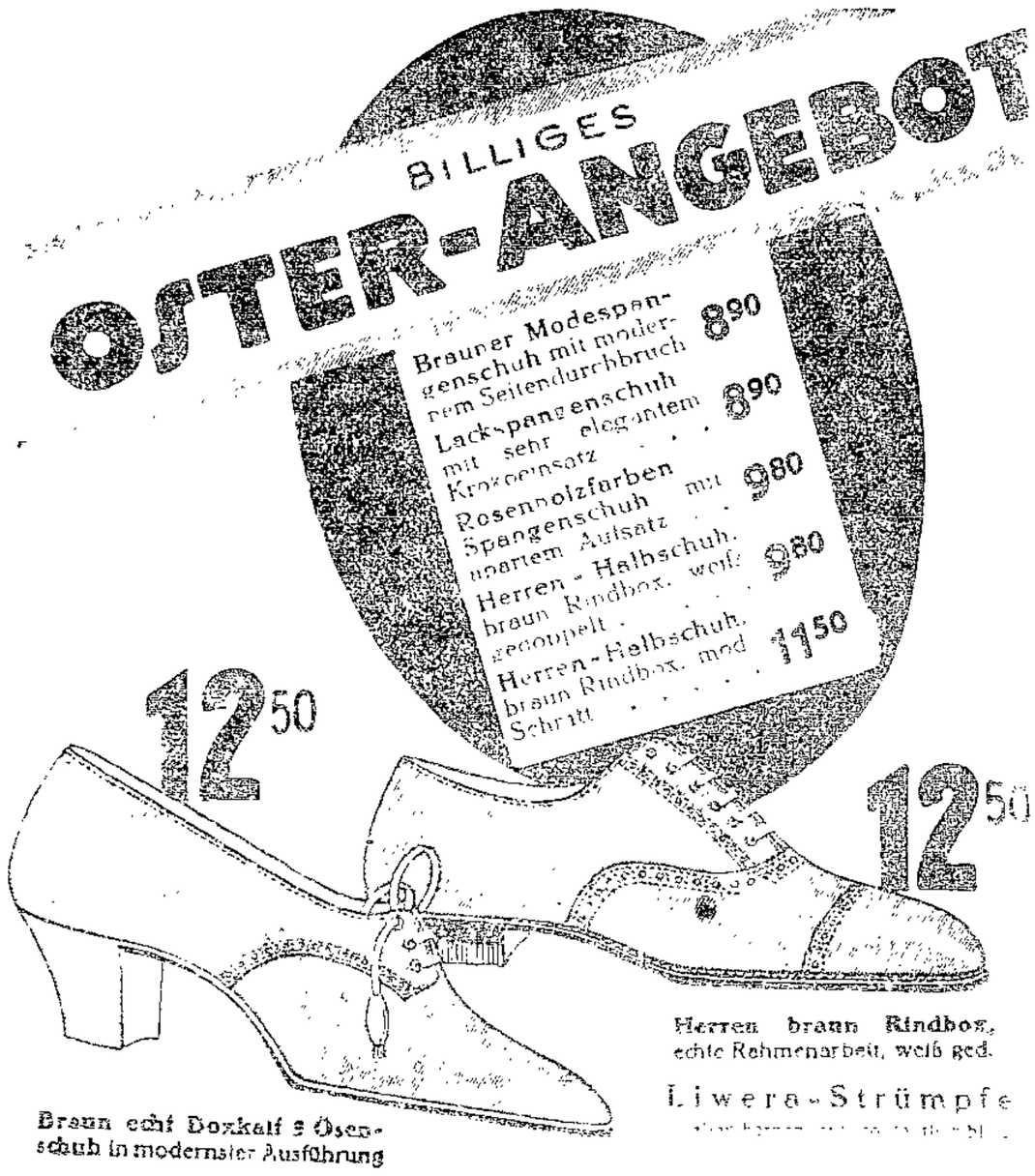
Es bleiben der Reichsregierung zwei Möglichkeiten offen: entweder sie leitet die Strafrechtsvorlage entsprechend den Reichsratsbeschlüssen dem Reichstag zu, oder aber sie läßt dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen, in der sie auf Grund des Artikels 69 der Reichsverfassung ihre vom Reichsrat abweichende Auffassung zum Ausdruck bringt. (Siehe Artikel „Niederlage des Bürgerblocks".) —

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Magdeburg, Breiter Weg 174

Franz Seifschek
vormals Paul Vies u
Hut-Fabrik u. Mützen-Lager
Magdeburg
Georgenplatz 13, 1 Tr., Ecke Barasch
empfiehlt sämtliche
Filz-, Haar-, Seiden- und Stroh-Hüte
Sieler u. Sport-Mützen
Eigne Reparatur-Werkstatt im Hause

Chaiselongues
Matratzen
Arnold Gillgath
Akkumulatoren
Ladestation
Magdeb., A. d. Weinberg 48

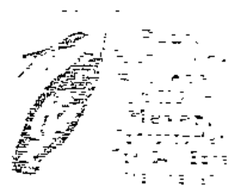
Bekanntmachung
Die Polizeiverwaltung.



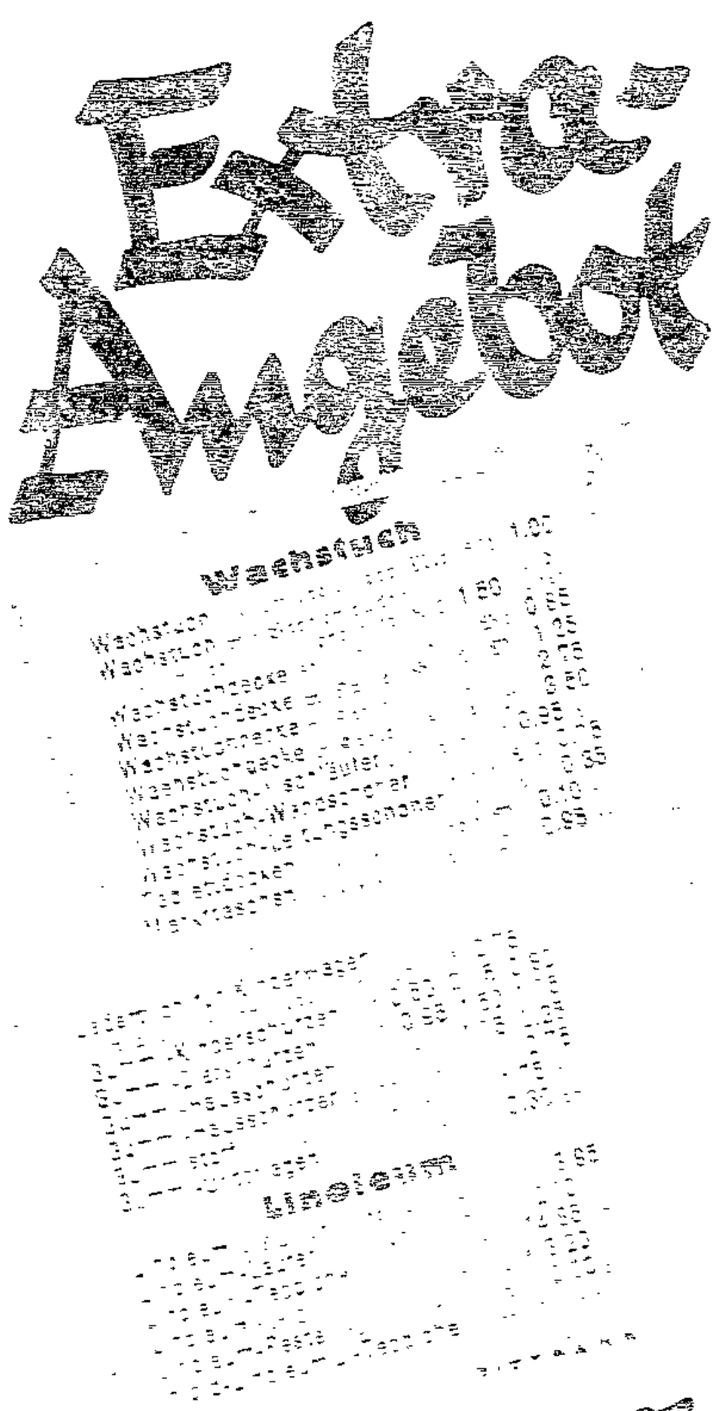
Gartenstadt-Theater
Direktion
Spielplan
für beide Oster-Feiertage
Premiere!
Mascottchen

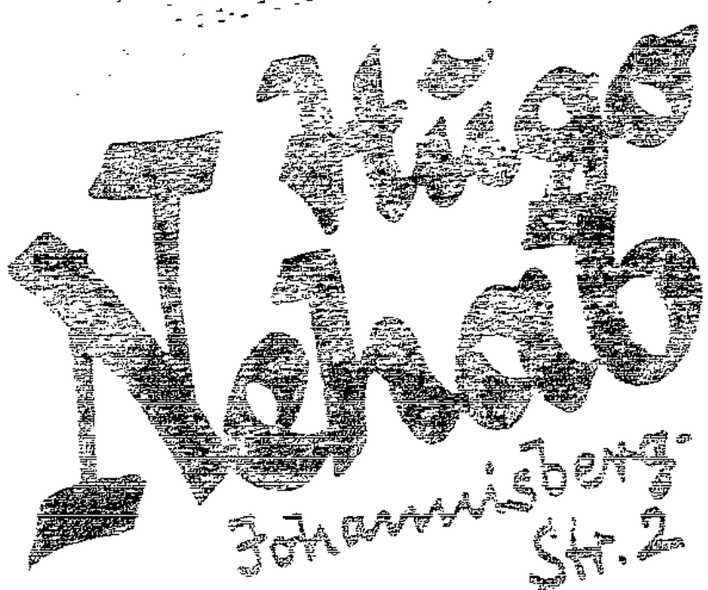
Stadttheater
Faust
geschlossen.
Neueinstudiert
Wilhelm-Theater
Ostern
Charleys Tante

Fürstenhof-Theater
Donnerstag,
Gründonnerstag Abend Ruhe
Im Rausch einer Nacht
Osten-Programm



Hohenzollern-Park
Donnerstag, 14. April 1927, abends 8 Uhr
Letztes
Gastspiel
der 36 Damen und Herren
Ukrainischen
Volks-Chors





Für den Oster-Ausflug
ganz besonders preiswert!

Das moderne farbige
Oberhemd 3.90
Der modernste weiche
Hut 4.90
Moderne Selbstbinder 0.95
Sportstutzen 1.95

S. Karpe
Magdeburg, Breiter Weg 14

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Am Donnerstag den 14. April, abends 8 Uhr, [illegible] Moppelt [illegible]
Branchen-Versammlung der Orthopädie-Mechaniker,
abends 6 Uhr im Büchtefeld [illegible]
Branchen-Versammlung der Klempner und Installateure,
abends 7 Uhr im Büchtefeld [illegible]
Branchen-Versammlung der Elektromonteure,
abends 8 Uhr im Büchtefeld [illegible]
Branchen-Versammlung der Heizungsmonteure
Stellungnahme zum Lohnschiedsspruch.
Die Verwaltung.
Nichtbeachtung polizeilich strafbar.

Der Metallarbeiter-Verband.

Die Polizeiverwaltung.

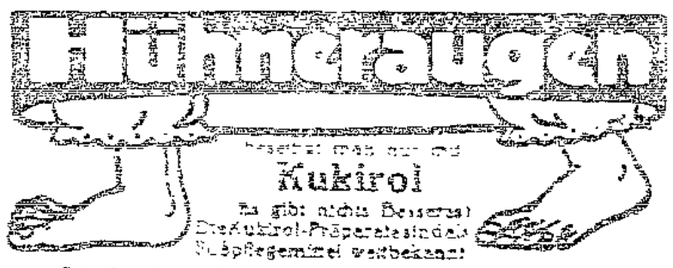
Beyers
Kinderwagenhaus

13 Alter Markt 13
Die guten Naether Fabrikate in riesiger Auswahl
bekannt billig!
Zahlungs-Erleichterung.
Alle Arten Kinderwagen!
Klappwagen mit und ohne Verdeck
6-Riemen-Klappwagen!
Puppenwagen – Stubenwagen
Kinderstühle – Schutzgitter
Babiräder
Roller – Selbstfahrer
Neu aufgenommen
Korbmöbel
Sehr stabil

Bekanntmachung.
[illegible]
Die Polizeiverwaltung

Bekanntmachung
[illegible] am Donnerstag, den 14. April 1927 vormittags 7 bis 12 Uhr [illegible] Gleichzeitig ersuchen wir erneut alle Zinsrentenempfänger um pünktliche Abholung der Zinsrente.
Städtisches Wohlfahrtsamt.

Lorenz
Weitzenfeld



Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. – Verantwortlich Albert Vault Magdeburg – Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. – Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Münzstraße 3. – Fernsprech-Anschlüsse 6264 bis 6267. – Postzeitungsliste Seite 210. – Bezugspreis der Zeitung Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pfg. Sonntags 20 Pfg

Anzeigenpreise. Die 10gespaltene 27 mm breite Nonpareillezeile örtlich 35 Pfg., auswärts 50 Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 15 Pfg., Vereinskalender 50 Pfg., die 3gespaltene 69 mm breite Reklamezeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt Anzeigen unterm Text 33⅓% Aufschlag Für Platzvorschrift keine Gewähr Erfüllungsort Magdeburg. Postscheckkonto 122 Magdeburg

Nr. 89 — Magdeburg, Freitag den 15. April 1927 — 38. Jahrgang

Prinz Max von Baden

Von Philipp Scheidemann.

Die Memoiren des Prinzen Max von Baden sind seit Jahren angekündigt und mit berechtigter Spannung erwartet worden. An die Presse sind nunmehr Aushängebogen verschickt worden, die zwar eine endgültige Beurteilung des Buches selbst noch nicht ermöglichen, jedoch klar erkennen lassen, daß der Prinz nach bestem Wissen der Wahrheit zu dienen bestrebt ist. Daß trotzdem nicht alles absolut richtig ist, kann an Einzelheiten leicht nachgewiesen werden.

Prinz Max hatte die Reichskanzlerschaft nur unter der Bedingung angenommen, daß Sozialdemokraten mit in sein Kabinett gehen würden. Obwohl ich im Gegensatz zu Ebert entschiedener Gegner unserer Beteiligung an der Regierung war, wurde ich, gewissermaßen zur Strafe, von der Fraktion bestimmt, in das engere Kriegskabinett einzutreten. Als Prinz Max verlesen wurde, ertönten die nervösen und entsetzlichen

Hilferufe Ludendorffs:

Sofort Waffenstillstand und Frieden! Prinz Max erzählt in seinen Memoiren, daß er in jenen Tagen auch Max Warburg, den bekannten Hamburger Bankier, gesprochen und von diesem den Rat empfangen habe: Wenn die Militärs die Lage so ansehen, dann lassen Sie sie selbst mit der weißen Fahne hinübergehen! Dieser Gedanke ist damals auch im Kabinett erörtert, aber immer wieder beiseitegeschoben worden, weil man der Armee, die sich 4 Jahre lang so tapfer geschlagen hatte, die Kapitulation ersparen wollte. Die heutige Großmäuligkeit der Herrschaften von rechts wäre deutlich unmöglich gemacht worden, wenn das Kabinett damals beschlossen hätte: Wir Zivilisten betteln nicht verzweifelt um Frieden, Herr General Ludendorff. Wenn Sie die Sache rettungslos in den Dreck gefahren haben, sagen Sie das Herrn Foch persönlich selbst. Das Kabinett hat anders beschlossen.

In den frühesten Morgenstunden des 9. November in Berlin am Kanzlerpalais vorgefahren, wo der Prinz Max schreibt:

[illegible] Der Kaiser war erfüllt von einer Stimmung, als er das Sitzungszimmer betrat. Mit der Frage: „Was hat eure Majestät noch zu hier in Berlin zu tun?" [illegible] Als mir das Wort erteilt wurde, [illegible] daß die Verzichterklärung für das Ausgeben [illegible] gelänge, den Kaiser auf meine Seite zu bringen. [illegible] Erklärung: „Ich bin ein Freund des Friedens!"

Seine Majestät unterzeichnete [illegible] „Die Oberste Heeresleitung hat [illegible] und Sie sind nun hierhergekommen, um der Obersten Heeresleitung Schwierigkeiten zu machen."

Die [illegible] Abdankungsurkunde nun [illegible] formaler Charakter.

Je mehr die Zeitungen für [illegible] — die Forderungen nach dem Rücktritt des Kaisers waren immer deutlicher erhoben worden — desto schwieriger war es für den Reichskanzler, mit dem Kaiser vorhaupt Fühlung zu bekommen. Am 28. Oktober fand eine Kabinettssitzung statt, in der Prinz Max die „peinliche Frage", ob der

Abdankung des Kaisers

wirklich [illegible] zur Sprache brachte. Die Debatte [illegible] Empört über das Zögern des Kabinetts in dieser brennenden Frage schrieb ich, und zwar aus meiner Anfeinder und ohne Rücksprache mit andern, an den Prinzen Max am 29. Oktober den viel erörterten Brief, in dem ich die Forderung erhob: Das Kabinett muß dem Kaiser empfehlen, freiwillig zurückzutreten. Wie es so das Richtige getroffen hatte, wird jetzt vom Prinzen Max selbst bestätigt.

Im 51. Infanterieregiment [illegible] Berlin, weil er dort [illegible] der Gruppe. Er schonte sich nicht, die Reserve wie täglich Tausende verbluten, weil er da vor allen [illegible] nicht sicher glaubte. Ein Held vom Scheitel bis zur Sohle!

Die Darstellung des Prinzen Max vom

Verlauf des 9. November 1918

gibt, wegen der Gesamtwirkung [illegible] ergibt [illegible]

Um die 12. Stunde des 9. November empfing [illegible] Prinz Max die Führer der Sozialdemokratie in deren Namen Ebert mit der Bitte um [illegible] der Reichskanzlerschaft vortrug. Ich zog mich mit den [illegible] Vertretern und Wolf [illegible] zurück, um die [illegible] zu beraten, die Herr Ebert erhalten [illegible] mitteilte. Herrn Ebert auf [illegible] zu [illegible] erfolgte [illegible] Die [illegible] Reichskanzlerpalais [illegible] durch telephonische Zeitungsnachrichten [illegible] gedeutet wurden. Wir befanden [illegible] in Berlin. [illegible] Bedrohung herangerufen wurden [illegible] Regimentern [illegible]

Prinz Max und General Scheüch, die ich beide als aufrichtige Männer kennen und schätzen gelernt habe, befinden sich sicher in einem Irrtum. Um 9 Uhr in der Frühe hatte ich am 9. November nach mehrmaligen telephonischen Unterredungen mit der Reichskanzler meinen

Austritt aus dem Kabinett

schriftlich erklärt. (Siehe: „Zusammenbruch", Seite 208.) Um die Mittagszeit hatten die sozialdemokratischen Vertrauensleute Ebert, Braun, Brolat, Heller und ich mit dem Reichskanzler die Aussprache, in deren Verlauf er Ebert die Reichskanzlerschaft anbot. Vor dieser Aussprache habe ich an jenem Tage an irgendwelchen Beratungen des Kabinetts oder der Staatssekretäre nicht teilgenommen.

Ueber den Gebrauch der Waffen seitens des Militärs haben wir wiederholt verhandelt, und zwar zumeist in persönlichen Aussprachen. Ich habe stets den Standpunkt vertreten, daß das Militär von der Waffe nicht Gebrauch machen dürfe, weil das ein unabsehbares Blutvergießen geben müsse, das am Gange der Dinge nichts ändere. Daß die erdrückende Mehrheit des Volkes und der Soldaten nicht auf seiten des Kaisers würden sei ganz klar. Prinz Max sagt übrigens auch in seinen Memoiren: „Scheidemann vertrat die Meinung, die neue Regierung brauche nicht geschützt werden." Aus dieser Bemerkung geht doch ganz einwandfrei hervor, daß die Unterredung, auf die Prinz Max unter Berufung auf General Scheüch hinweist, erst nach der Berufung Eberts stattgefunden haben kann.

In den Memoiren des letzten Kanzlers des letzten Kaisers wird dann noch erzählt:

Ebert und die übrigen Angehörigen der Abordnung wurden herangerufen. Ich fragte sie, ob er bereit sei, den Posten des Reichskanzlers anzunehmen. Der Staatssekretär des Auswärtigen richtete alsdann die Frage an uns: „Sind Sie bereit, diese Regierung unverbrüchlich der Verfassung zu führen?" Ebert bejahte. Solf fragte zum zweitenmal: „Nur unverbrüchlich der monarchischen Verfassung?" Eberts Antwort war: „Vorhin hatte ich diese Frage anderthalb bejaht, heute muß ich mich erst mit meinen Freunden beraten." Hierauf erklärte ich: „Nun müssen wir die Regentschaftsfrage lösen." Ebert antwortete: „Es ist zu spät!" Immer ihm wiederholte der Chef seiner Kanzleigenossen: „Zu spät, zu spät!" Ich war noch immer ohne Entscheidung des Kaisers, hatte daher auch keine Autorisation, das zu tun, was der Augenblick erforderte. Eine schwere Lähmung für meine Entschlüsse! Ich durchlebe diese Stunden immer wieder aufs neue und sage mir: Wie anders wäre die Richtung meines Handelns gewesen, wenn ich auf das „Zu spät!" der Sozialdemokraten hätte antworten können: Der Kaiser hat einen Stellvertreter ernannt. Das war die einzige Lösung, die [illegible] eine solchen Verlust [illegible] hatte.

Meine Erinnerungen an diese Aussprache und andere. Auf die

Frage des Prinzen an Ebert,

ob er das Amt des Reichskanzlers annehmen wolle, wandte sich Ebert an Braun und mich mit der Frage, ob wir nicht erst die Partei fragen müßten. Darauf antworteten wir wie aus einem Munde, daß das in dieser Situation vollkommen überflüssig sei, er solle einfach annehmen. Niemand von uns hat damals gewußt, daß Ebert mit dem Prinzen Max vorher schon eine „geheime" Unterredung gehabt hatte, in der er dem Prinzen schon die Zustimmung zur Uebernahme der Reichskanzlerschaft gegeben hatte. An die angeblichen Fragen Solfs an Ebert habe weder ich noch einer der andern damaligen Delegierten die geringste Erinnerung. Ich habe auch keine Aufzeichnungen darüber. Offenbar befindet sich der Prinz hier in einem Irrtum. In dieser Situation und aus dem Munde Solfs wäre eine solche Frage ganz unverständlich gewesen. Uebrigens hatte gerade Solf im Kabinett nachdrücklich auf die Abdankung des Kaisers hingewirkt.

Prinz Max berichtet dann noch über eine Unterredung, die er mit Ebert hatte, als er sich

am Abend des 9. November verabschieden

wollte.

Wenn der Prinz sagt, Ebert hätte ihn als Reichsverweser in Berlin halten wollen, so kann ich dem nicht widersprechen. Daß Ebert in manchen Fragen, z. B. auch zu der des Ultimatums seiner Partei in der Kaiserfrage, eine andre Einstellung hatte, als seine Freunde, ist bekannt. Pfarrer Felden in Bremen, ein intimer Freund Eberts, hat in seinem Eberbuch festgestellt, und zum erstenmal geschieht es öffentlich, daß Ebert mir [illegible] sagt, daß ich am 9. November sozusagen

auf eigne Faust die Republik ausgerufen

habe.

Nach der Unterredung, die der Prinz mit Ebert unter vier Augen gehabt hat, ist übrigens der Prinz noch in Begleitung des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe bei mir gewesen, um einen Geleitbrief für seine Reise nach Baden zu erbitten. Selbstverständlich schrieb ich einen „Schutzbrief" sofort, dann verabschiedeten wir uns mit den besten Wünschen für Volk und Vaterland.

Ueber mancherlei Vorgänge kurz vor und an dem 9. November hat auch Prinz Max noch nicht alles gesagt. Sein Buch darf trotz alledem als eins der interessantesten der neuzeitlichen Memoirenliteratur bezeichnet werden. —

Blutbad in Schanghai

Frauen und Kinder im Gewehrfeuer

Schanghai, 14. April. (Eigner Drahtbericht.) Der Kampf zwischen dem rechten Flügel der Kuomintang und den Kommunisten ist jetzt voll im Gange. In der Chinesenstadt von Schanghai ist es gestern abend zu einem furchtbaren Kampf zwischen den Kantontruppen und den Arbeitern gekommen.

Entwaffnete Kommunisten versuchten durch einen Sturmangriff auf das Hauptquartier der Kantontruppen die Munition zurückzuerlangen, die den Gewerkschaften abgenommen worden war. Zu diesem Zwecke trieben die Arbeiter ihre Frauen und Kinder vor sich her gegen das Gebäude der Kantontruppen, in der Erwartung, daß sie nicht feuern würden, während sie selbst mit Beilen und Fackeln bewaffnet sich im Hintergrund hielten.

Die Kantontruppen feuerten trotzdem. Es soll über 100 Tote und 200 Verwundete gegeben haben. Die angreifende Menge ergriff die Flucht.

Unmittelbar nach diesem Ereignis hat der Oberkommandierende der Kantontruppen sämtliche Gewerkschaften aufgelöst und ihre Kassen beschlagnahmt.

Moskau gegen Kuomintang?

Moskau, 14. April. (Eigner Drahtbericht.) Die Nachricht von der Entwaffnung der Schanghaier Arbeiter wird hier mit Sorge aufgenommen, da in dem Augenblick, wo die Nationalarmee zurückweicht, nach russischer Auffassung gerade die Arbeiterschaft zur Verteidigung der Stadt notwendig wäre.

Moskau möchte vorläufig das Ausscheiden der Kommunisten aus der Kuomintangpartei noch vermeiden, jedoch scheint nach dem neusten Blutvergießen in Schanghai der Bruch unvermeidlich. —

Um den Reichsratsbeschluß

Berlin, 14. April. (Eigner Drahtbericht.) Die Schlappe der Reichsregierung in der gestrigen Reichsratssitzung, wo die preußischen Anträge auf Uebernahme mehrerer Bestimmungen aus dem bisherigen Republikschutzgesetz in das neue Strafgesetzbuch mit großer Mehrheit angenommen worden sind, hat in politischen Kreisen einen nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Man hatte nicht erwartet, daß der Reichsrat mit einer so starken Mehrheit sich bei diesem Fall auf die Seite Preußens und nicht auf die des Reichsjustizministers stellen würde.

In Rechtskreisen, die von dieser Entscheidung des Reichsrats besonders peinlich überrascht sind, wird jetzt der Versuch gemacht, die Durchführung des Reichsratsbeschlusses dadurch zu sabotieren, daß man behauptet, zur Annahme der preußischen Anträge wäre die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit erforderlich. Das Reichskabinett wird sich nach der Osterpause mit der durch die Reichsratsbeschlüsse gegebenen neuen Sachlage befassen.

Es bleiben der Reichsregierung zwei Möglichkeiten offen: entweder sie leitet die Strafrechtsvorlage entsprechend den Reichsratsbeschlüssen dem Reichstag zu, oder aber sie läßt dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen, in der sie auf Grund des Artikels 69 der Reichsverfassung ihre vom Reichsrat abweichende Auffassung zum Ausdruck bringt. (Siehe Artikel „Niederlage des Bürgerblocks".) —

Zentrum und Beamtenschub

Der Aemterschacher zwischen den Deutschnationalen und dem Zentrum wurde bisher von der „Germania" ohne ein Wort der Stellungnahme hingenommen. Erst jetzt sieht sich das Blatt veranlaßt — durch die scharfe Kritik der republikanischen Presse —, zu den Personalverändrungen Stellung zu nehmen und sie mit folgender Begründung zu decken:

> Nicht verstehen können wir eine Kritik darüber, daß jetzt aus der Umgruppierung der Reichsregierung gewisse naheliegende politische Konsequenzen gezogen werden. Gewiß ist bei dem häufigen Regierungswechsel eine schonende Rücksicht auf die ins Riesenhafte anschwellenden Pensionsfonds eine gebieterische Notwendigkeit. Daß indessen ein Ministerium die für die politische Arbeit wichtigsten Beamtenposten mit eignen Vertrauensleuten oder zum mindesten nicht mit Vertrauensleuten der Opposition besetzt zu sehen wünscht, scheint uns in einem Staate mit parlamentarischem Regime eine politische Selbstverständlichkeit zu sein.

Von dieser politischen Selbstverständlichkeit haben wir nichts verspürt, solange die Deutschnationalen nicht in der Regierung saßen und das Zentrum in der Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie die Geschicke des Reiches leitete.

Es gibt aber auch Zentrumszeitungen, die wenig erbaut sind von dem plötzlichen Wechsel in der Beamtenpolitik. Das in Paderborn erscheinende „Westfälische Volksblatt" spricht sich sehr entschieden gegen die Entlassung des Ministerialdirektors Brecht aus. Das Zentrum habe, so sagt das Blatt, stets den Grundsatz vertreten, daß die Zugehörigkeit zur Deutschnationalen Partei kein Hindernis für die Berufung in ein höheres Verwaltungsamt sein dürfe. Unter dem so sehr geschmähten System Severing seien in Preußen eine ganze Reihe von deutschnationalen Landräten und sonstigen höhern Beamten ernannt worden. Was man aber nicht einzusehen vermöge, ist, daß Beamte nur deshalb entfernt werden sollen, damit deutschnationale Kandidaten an ihre Stelle rücken können. Das Blatt erinnert daran, daß der Minister Schiele vor einiger Zeit einmal, allerdings nicht öffentlich, „auf den Massenandrang deutschnationaler Interessenten in der höhern Verwaltungskarriere hingewiesen hat, mit dem man rechnen müsse, wenn in den Kreisen seiner Partei keine Unzufriedenheit Platz greifen solle". Grundsätzlich erklärt das „Westfälische Volksblatt", es gebe zwei Möglichkeiten: entweder man übertrage die amerikanische Praxis nach Deutschland und nehme bei jedem Wechsel der Koalition einen größern Beamtenschub im Sinne der jeweils regierenden Parteien vor, oder man verzichte darauf und beschränke die Personalverändrungen auf das Maß, das im Interesse der Regierungspolitik notwendig sei. Wenn die Deutschnationalen etwa darauf hinweisen sollten, daß auch die Weimarer Koalition Personalpolitik in ihrem Sinne getrieben habe, so sei zu bemerken, daß sämtliche Parteien der Weimarer Koalition unter dem alten System ganz offenkundig als Stiefkinder behandelt worden sind und daß es auf dem Gebiet der Personalpolitik sehr viel Ungerechtigkeiten einer jahrhundertelangen Geschichte gutzumachen galt.

Die republikanische Presse setzt den Kampf gegen die Personalpolitik des schwarzblauen Blocks fort. Man erfährt dabei, daß nach den Wünschen der deutschnationalen Reichstagsfraktion auch der Pressechef, Ministerialdirektor Dr. Zechlin, zur Disposition gestellt werden soll. Zechlin ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Im Zusammenhang mit der Personalpolitik des Bürgerblocks weiß das „Berliner Tageblatt" zu berichten, daß es in letzter Zeit an ernsten Versuchen der Deutschnationalen in Preußen Tuchfühlung zu gewinnen, nicht gefehlt hat. Als Anhaltspunkt dafür gibt das Blatt folgende Schilderung von einer Seite wieder, die angeblich die Verhältnisse in Preußen genau kennt:

> Kurz bevor die Parlamente in die Osterferien gingen, hat auf Veranlassung des deutschnationalen Reichsernährungsministers Schiele eine Besprechung mit Zentrumsparlamentariern stattgefunden, in der u. a. vom Zentrum der Landesökonomierat Herold, der Mitglied des Reichstags und des Preußischen Landtags ist sowie der Führer der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags, Abg. Dr. Heß, teilgenommen haben. Dabei soll Schiele den Vorschlag gemacht haben, er würde bereit sein, als Staatssekretär ins Reichsernährungsministerium einen Zentrumsmann zu berufen, wenn in Preußen das Zentrum geneigt wäre, an Stelle des Staatssekretärs Ramm ins preußische Landwirtschaftsministerium einen Deutschnationalen zu entsenden. Der rechtsstehende Zentrumsabgeordnete Herold scheint nicht abgeneigt zu sein, diesen Handel zu akzeptieren. Dagegen soll Dr. Heß darauf nicht reagiert haben, wohl in der klaren Erkenntnis, daß in Preußen die Durchführung dieses Planes bei den Demokraten sowohl als auch bei den Sozialdemokraten auf den schärfsten Widerstand gestoßen wäre.

Adam Stegerwald hat auf einer Zentrumstagung in Königswinter seiner Drohrede im Reichstag eine harmlosere Ausdeutung zu geben versucht. Er habe nicht eine Sprengung der jetzigen Koalition in Preußen androhen wollen, sondern nur auseinandergesetzt, daß in Preußen, Baden und Hessen die Mitwirkung der Sozialdemokratie im Staate von der Zentrumspartei abhänge, da zwar die Zentrumspartei, nicht aber die Sozialdemokratie andre Mehrheiten bilden könne.

Darauf antworten wir wie Joseph Wirth: in Preußen entscheiden nicht Adam Stegerwald und seine Freunde, ob mit oder gegen die Sozialdemokratie regiert wird. Darüber entscheiden die Wähler. Ob nach Neuwahlen mit dieser Parole das Zentrum noch imstande ist, mit den Deutschnationalen eine Mehrheit zu bilden, bleibt abzuwarten. —

Die Entlassenen.

v. Keudell: „Was kann mir doch unmöglich die Zusammenarbeit mit Untergebenen zumuten, die 1920 über ihre Eidespflichten besser orientiert waren, als ich, ihr jetziger Minister!"

Eine Niederlage des Bürgerblocks

Im Reichsrat, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Hergt tagte, holte sich die Reichsregierung eine schwere Niederlage. Beraten wurden u. a. mehrere Anträge Preußens zum Strafgesetzentwurf, die sich mit der Einarbeitung von einzelnen Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in den neuen Strafgesetzentwurf befassen.

Der Reichsjustizminister gab im Namen der Reichsregierung eine Erklärung ab, in der er u. a. bat, von einer Einarbeitung der Anträge Abstand zu nehmen. Der neue Strafgesetzentwurf sei bei Ablauf des Republikschutzgesetzes noch nicht endgültig fertiggestellt. Infolgedessen plane die Reichsregierung sofort nach Ostern dem Reichstag einen Gesetzentwurf zugehen zu lassen, durch den einzelne notwendige Bestimmungen des Republikschutzgesetzentwurfs verlängert werden sollen. Aber selbst dann sei später durch den Reichstag immer noch die Möglichkeit gegeben, die preußischen Anträge in den Strafgesetzentwurf einzuarbeiten.

Die Hergtsche Erklärung hat folgenden Wortlaut:

> Auf Grund der Anfragen, die der Vertreter der badischen Regierung in der letzten Vollsitzung des Reichsrats gestellt hat, hat sich das Reichskabinett erneut mit der Frage beschäftigt, welche Haltung gegenüber den preußischen Anträgen einzunehmen sei. Das Kabinett ist bei der Auffassung verblieben, daß eine sachliche Stellungnahme zu den preußischen Anträgen gegenwärtig nicht möglich ist. Das Republikschutzgesetz läuft am 23. Juli d. J. ab. Dieser Umstand nötigt dazu, rechtzeitig vor diesem Zeitpunkt in eine Nachprüfung der Gesamtfragen des Republikschutzgesetzes einzutreten. Unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags im Mai d. J. werden die nötigen Schritte zur Vorbereitung einer Vorlage an die gesetzgebenden Körperschaften getan werden.
>
> Die in den preußischen Anträgen behandelten Fragen enthalten nur einen Ausschnitt aus dem Fragenkomplex des Republikschutzgesetzes. Auch sie werden also, da bei der erwähnten Gelegenheit auch geprüft werden muß, inwieweit Bestimmungen des Republikschutzgesetzes über den Umfang hinaus, in dem dies bisher im Strafgesetzbuchentwurf vorgesehen war, zum dauernden Bestandteil der ordentlichen Gesetzgebung gemacht werden müssen, in nächster Zeit zur Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften gebracht werden. Soweit diese Prüfung zur Bejahung führt, wird das Ergebnis ohne Schwierigkeit auch noch für die Strafgesetzreform, deren Erledigung im Reichstag geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, nutzbar gemacht werden können. Die Reichsregierung bittet deshalb, im Interesse der rechtzeitigen Verabschiedung des Strafgesetzentwurfs die preußischen Anträge abzulehnen.

Der Vertreter der preußischen Staatsregierung zog trotzdem die Anträge seiner Regierung nicht zurück. Es wurde infolgedessen eine Abstimmung notwendig, bei der die Reichsregierung trotz der Anwesenheit aller deutschnationalen Provinzvertreter mit 37 gegen 30 Stimmen in der Minderheit blieb.

Die preußischen Anträge laufen darauf hinaus, dem § 103 des neuen Strafgesetzbuchs folgende Bestimmung einzufügen:

> Wer öffentlich die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft.

Ferner soll in den die Geheimbündelei behandelnden § 179 des neuen Strafgesetzbuchs folgende Bestimmung eingefügt werden:

> Wer an einer Verbindung teilnimmt, die beabsichtigt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes auf ungesetzliche Weise zu beseitigen oder zu ändern oder zu deren Zwecke oder Beschäftigungen es gehört, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften, wird mit Gefängnis bestraft. Die Amtsfähigkeit kann ohne Rücksicht auf Art und Höhe der Strafe aberkannt werden. Straffrei bleibt, wer den Behörden von dem Bestehen der Verbindung oder deren Zwecken Kenntnis gibt, bevor in Verfolgung der Bestrebungen der Verbindung eine strafbare Handlung begangen ist.

Ukrainischer Volkschor

Ukrainer — also Russen! Und die Russen bieten immer anständige Kunst. Das hat man vom „Blauen Vogel" und von den Donkosaken erfahren, die sogar in Magdeburg immer volle Häuser haben. Selbst der Bürger und die „feinen Leute", die doch sonst mit Rußland nicht viel im Sinne haben, die „das Licht aus dem Osten" fürchten, ja selbst die „beste Gesellschaft" läßt sich im allgemeinen die Gelegenheit nicht entgehen, russischen Künstlern zu lauschen. Erregender wird die Sensation durch die Vorstellung, die man hierzulande von dem russischen Menschen hat: entweder man umweht ihn mit der Romantik des von Heim und Herd Vertriebenen, oder aber man sieht in ihm den Bolschewisten, den Mörder und Plünderer, der hier — von europäischer Zivilisation überwältigt — wilde und wehmütige Lieder singt. Das ergibt eine kitzelnde Mischung von musischer Ergriffenheit und versteckter Gefahr, wenn diese breiten Kerle in dröhnenden oder säuselnden Tönen eine abenteuerliche Welt heraufbeschwören. Es ist fast wie bei gut dressierten, aber ewig unzuverlässigen Bären und Löwen.

Aber es kommt den feinen Leuten sehr auf das Milieu an. Wenn eine bekannte Konzertdirektion ein solches Konzert in einem bürgerlich geweihten Saal arrangiert, dann ist es Ehrensache, dabei zu sein. Wenn aber — wie bei dem Ukrainischen Volkschor — die Geschichte in einem vom Kaufmännischen Verein nicht abgestempelten Lokal wie dem „Hohenzollernpark" steigt, dann ist es ebenso Ehrensache, wegzubleiben. Nun, den Weggebliebenen ist ein Genuß entgangen, wie man ihn nur von den Donkosaken vermittelt bekommen kann. Denn dieser Ukrainische Volkschor ist ganz ausgezeichnet, und sein Programm ist sogar bunter und reichhaltiger als das der Donkosaken. Denn er bringt gemischte Chöre, in denen sich die eigentümlich timbrierten russischen Frauenstimmen zu den bekannt schönen Tenören und Bässen gesellen. Bandurenspieler sind dabei und Sänger.

[illegible] Dirigent, Professor Piotr Jewsiewski, hat die Truppe, [illegible] prägte Dirigenten eines Jaroff, den Feinsinn [illegible] Schattierung und rhythmischen Belebung, wie [illegible] kennen. Das Stimmmaterial seines Chors [illegible] sind Natursänger, aber dennoch mehr Künstler [illegible] Kunstbewußtsein. Die instrumentalistische Art des Vortrags [illegible] immer wieder, ebenso die Zuverlässigkeit der Sänger [illegible] mitunter recht schwierigen Harmonieführung. In einer [illegible] Sache (Wiegenlied von C. M. v. Weber), das als Zugabe gesungen wurde, konnte man wieder einmal die Eigentümlichkeit der [illegible] Auffassung beobachten, die uns mitunter [illegible] erscheint. Alles ist auf Klang gestellt und auf [illegible]. Die Metrik wird [illegible] frei behandelt, der melodische Schmelz [illegible] kultiviert als der musikalische, und das [illegible] alles in erfreulichster Weise Musik.

Das kleine, [illegible] Publikum verfolgte die Darbietungen mit einer Andacht, die man in den großen Konzertsälen immer vergeblich erhofft. Mit dem herzlichen Beifall können die russischen Künstler zufrieden sein, wenn ihnen auch eine größere Zuhörerschaft zu wünschen gewesen wäre.

Ede.

Filmchronik

Wer es noch nicht gewußt hat, weiß es jetzt: daß die Filmproduktion, die in Rußland vom Staate unterstützt und genau wie das Theater als eine Kulturbetätigung aufgefaßt wird, in Deutschland eine rein kapitalistische Angelegenheit ist. Hugenberg kommandiert nicht weniger als 60 Prozent dieser gesamten Produktion, seitdem er Herr der „Deulig" und der „Ufa" geworden ist. Hugenberg hat seine Scherl-Presse, die wie ein gut dressiertes Hündchen alles apportiert, was er zur offenen und versteckten Propaganda für seinen Filmbetrieb braucht. Der Redakteur des Scherlschen Filmjournals mußte neulich in einer Gerichtsverhandlung erröten eingestehen, daß er von allen Filmgesellschaften, die in seinem Blatt inserieren, Trinkgelder annimmt. Daß er die profitabelsten Kunden nicht gerade in seiner Kritik herunterreißen wird, versteht sich ziemlich von selbst. Dann ist da der Ullstein-Konzern, dem es die „Ufa" angetan hat. Er beliefert sie mit den Romanen aus seiner „Berliner Illustrierten Zeitung" und mit zwei Manuskriptverfassern aus seinem Redaktionsstab, den Herren Liebmann und Falk. Man kann doch seine eignen Redakteure und Romane nicht schlecht machen. Man drückt beide Augen zu, wenn ein patriotischer Jammerfetzen wie „Prinz Louis Ferdinand" zur Debatte steht, den man eigentlich als stramm demokratisches Blatt mit Knüppeln totschlagen müßte. Eigentlich müßte man ja auch den idiotischen Operettenfilmschund, wie neuerdings wieder „Carodusfürstin" und „Durchlaucht Radieschen", von der Leinwand fegen. Aber man spart sich lieber sein kritisches Salz für die amerikanischen Lustspiele auf oder für einen deutschen Außenseiter, wie „Das Meer". Die „Phöbus"-Gesellschaft ihrerseits ist mit dem „8-Uhr-Abendblatt" verwandt; man wird sich also schon nicht wehtun . . .

So kommt es, daß die Berliner Presse, die leider in solchen Dingen maßgebend ist, die deutsche Schundproduktion begünstigt, anstatt sie zu bekämpfen. Da wurde neulich viel Wesens gemacht von einem verfilmten Roman „Der Sohn der Hager" von Paul Keller. Es dürfte schwerhalten, etwas Lahmeres, Dümmeres und Verlogeneres auf die Leinwand zu bringen. Es gibt da einen unehelichen Sohn, der seine im Elend verkommene Mutter rächen möchte und den Vater, anstatt ihn zur Rechenschaft zu ziehen, aus einer Wassernot rettet. Dieser nämliche Jammerlappen läßt sich sein Mädchen vom legitimen Sohne des Bauern vor der Nase wegschnappen und sorgt am Ende noch dafür, daß die beiden ein sogenanntes „glückliches Paar" werden. Er selbst sitzt daneben und blickt Waldeborn. Der Amtsvorsteher ist der väterliche Freund aller Vagabunden und bekommt, weil es gerade Frühling wird, die Tochter des Bauern. Doppelhochzeit, Versöhnung, alles in Butter. Es gibt keine soziale Schnuckerei, die unsre kapitalistischen Moralregisseure nicht mit Elementarereignissen — Gewitter, Hochwasser, Feuersbrunst und dergleichen — und plötzlich ausbrechendem Edelmut wieder gutzumachen wüßten. Der Mensch ist gut — solange Hugenbergs Profite gut sind.

Man muß sich von diesem Produkt und von Kulturgewächsen wie „Stolzenfels am Rhein" und „Beethoven" bei den Amerikanern erholen. An diesen beiden Beispielen sieht man, wie kaltschnäuzig und fern von aller künstlerischen Verantwortung bei uns gearbeitet wird. Nur immer wieder die „ruhmreiche Vergangenheit" hervorzuzaubern; das macht vielleicht Appetit darauf, Herrn Geßler seinen Reichswehretat zu bewilligen. Und dann „deutscher Rhein!" Trinkt deutschen Wein, bis ihr nicht mehr könnt; unsre Weinhändler wollen auch leben! Mit den „rheinischen Mädeln" hapert's ohnehin, seitdem Herr Külz ihre Unschuld behütet. Immerhin dürfte selbst mit diesen einst so gangbaren Artikeln unser Bedarf nachgerade gedeckt sein. Und die Spekulation auf die Beethoven-Hundertjahrfeier, mit der in England sogar die Gefängnisse ihre Insassen — vermutlich als mit einer Art „Strafverschärfung" — beglückt haben, war so hundsschlecht aufgezogen, daß sie kläglich ins Wasser fiel. Dieses „Lied vom großen Mann" — vergleiche Bismarck, Richard Wagner, Theodor Körner, Schiller — war, obwohl es von Herrn Fritz Kortner gesungen ward, so mißtönend, daß es sogar das deutsche Publikum abgelehnt hat. Und das will schon etwas heißen.

Erfeulicherweise setzen sich manche Filme beim Publikum gegen die Presse durch — ein Vorgang, wie er ähnlich bei der Erstaufführung des „Roten Kavaliers" in Paris beobachtet worden ist. „Das Meer", von Peter Paul Felner nach Kellermanns Roman inszeniert, spricht eine Sprache, die bei uns lange nicht mehr gehört worden ist. Wir kennen diese unmittelbare Verknüpfung der Natur mit den Menschen eigentlich nur von den Schweden und den Russen. Felner läßt das Naturereignis nicht eintreten, um einen menschlichen Konflikt bequem zu lösen, sondern er läßt die Konflikte, die Charaktere seiner Personen erst aus dem Element als dem Ursprünglichen erwachsen. Er erzählt uns ganz schlicht von dem alltäglichen Leben bretonischer Fischer auf einer einsamen Insel des Atlantischen Ozeans. Aber diese Gestalten, die er ganz unsentimental zeichnet, bekommen in ihrer selbstverständlichen Pflichterfüllung und in der Ursprünglichkeit und Triebhaftigkeit ihrer Leidenschaften eine übermenschliche Größe. Es sind Freilicht- und Freiluftaufnahmen, die mit dem Filmatelier überhaupt nichts mehr zu tun haben. Das Leben dieser Arbeitsmenschen ist ebenso echt wie das des Meeres. Dieser Streifen bedeutet einen Hoffnungsstrahl in der Düsternis der gegenwärtigen deutschen Filmsituation.

Die Amerikaner erfreuen uns wieder mit ihrer Satire. Adolphe Menjou als „Spielerkönig" macht das Laster des Glücksspiels und Wettens lächerlich, das sehr fein und geschmackvoll mit einer erotischen Anekdote verknüpft ist, und der Film „Wie werde ich meine Frau los?" geißelt im Stile der „Ehe im Kreise" von Lubitsch, von der Kunst einer Poli Negri getragen, die Verlogenheit des gutbürgerlichen Ehelebens. Buster Keaton schließlich tritt als Lokomotivführer im amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 auf und vollführt trotz seiner Ungeschicklichkeit und Schüchternheit die unwahrscheinlichsten Heldentaten. Famos, wie hier wieder einmal, wie zuletzt in „Riff und Raff im Weltkrieg", die militärische Glorie auf ihre Nichtigkeit hin durchleuchtet wird. Ein Film voll sprühender, witziger Einfälle, auch im Technischen vorzüglich. Man sollte die noch wirksameren und noch weit satirischeren des Harold Lloyd hervorholen, mit denen er seinerzeit den Militarismus abgeführt hat! —

Es stimmten für die preußischen Anträge das preußische Staatsministerium, die Vertreter von Berlin, Westpreußen-Posen, Oberschlesien, Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Provinz Hessen-Nassau, Rheinprovinz, ferner die Staaten Sachsen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Lippe, Lübeck, Waldeck.

Mit Nein stimmten die Vertreter der preußischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien und die Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe. —

Von Stahlhelmern erstochen

Vor dem Düsseldorfer Schöffengericht begann der Prozeß gegen den Stahlhelmmann Vobis wegen Ermordung des Reichsbannermanns Erdmann anläßlich eines Zusammenstoßes zwischen Stahlhelmleuten, Reichsbannerkameraden und Kommunisten. Gleichzeitig sind noch elf weitere Stahlhelmleute, meist in sehr jugendlichem Alter, und zehn Rote Frontkämpfer angeklagt.

Den Angeklagten wird vorgeworfen, an einem Zusammenstoß am 26. Juli 1926 beteiligt gewesen zu sein, in dessen Verlauf der Stahlhelmmann Vobis den Reichsbannerkameraden Erdmann durch mehrere Messerstiche so schwer verletzte, daß Erdmann wenige Stunden später verstarb. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben die Stahlhelmleute in geradezu unglaublicher Weise provoziert. Bereits Pfingsten 1926 hatte Vobis die Ausstellung eines Waffenscheins beantragt. Das wurde jedoch von der Düsseldorfer Polizei abgelehnt. Trotzdem trug Vobis ständig einen Revolver, mit dem er auch an dem Unglückstag blindlings um sich schoß.

Im Verlauf der Auseinandersetzungen waren die Stahlhelmer in der Mehrzahl. Sie benahmen sich außerordentlich frech und provokatorisch. Vobis lief mit einem Revolver in der einen und einem Dolch in der andern Hand ständig umher und verletzte einen Arbeiter ohne jeden Anlaß durch Messerstiche in den Magen. Als der Reichsbannermann Erdmann versuchen wollte, den Streit zu schlichten, stürzten sich drei Stahlhelmleute auf ihn, wobei er drei Messerstiche in die rechte Brustseite und in den Rücken erhielt, an deren Folgen er im Laufe der Nacht verstarb.

Von der Staatsanwaltschaft sind 49 Zeugen geladen, so daß mit längerer Prozeßdauer zu rechnen ist. —

Generalstreik in Schanghai

Aus Schanghai wird gemeldet, daß als Protest gegen die Erstürmung des Hauptquartiers der kommunistischen Gewerkschaften am Dienstag durch die nationalistischen Truppen, am Mittwoch mehr als 100 000 Arbeiter in Schanghai die Arbeit niedergelegt haben. Die ganze Industrie ist lahmgelegt, und besonders der Straßenbahnverkehr ist völlig eingestellt.

Vor mehreren Fabriken ist es auch von neuem zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und nationalistischen Truppen gekommen, wobei über 50 Arbeiter ums Leben gekommen sind.

Die innern Gegensätze der Kantongruppe sind also nicht mehr zu überbrücken gewesen. Sie arteten in Kämpfen aus noch bevor die entscheidenden Unternehmungen abgeschlossen sind. Richtete sich der letzte Generalstreik in Schanghai gegen die militärischen und politischen Gegner der Kantontruppen, so ist der jetzt ausgebrochene gegen die Gewalthaber der Kantontruppen selbst gerichtet. Wer in diesem Bruderkampf der Sieger sein wird, ob nicht vielleicht beide Gegner besiegt werden durch die europäischen Gegner, läßt sich vorläufig noch nicht beurteilen. —

*

England ist aktionsluftig

Der englische Ministerrat erörterte am Mittwoch die im Falle der Nichtbefolgung der Forderungen der Mächte durch die Kantonregierung zu ergreifenden Schritte. An der Sitzung nahmen außer den in London anwesenden Ministern die obersten Kommandeure der britischen Flotte und der Luftstreitkräfte teil.

Wie der diplomatische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald" erfährt, erwägt die Regierung tatsächlich die Frage einer bewaffneten Aktion am Jangtse. Der Gedanke einer Blokade sei angesichts des Widerstandes der übrigen Mächte widerstrebend aufgegeben worden. Man stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß eine gemischte Aktion der Flotte und der Luftstreitkräfte am Jangtse durchführbar und wirksam sei sowie dem britischen „Prestige" dienlich ist.

Aus den letzten, aus China eingetroffenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß der Vormarsch der Nordtruppen nach der Einnahme von Puckau (gegenüber Nanking) für den Augenblick aufgehalten ist. Puckau ist von der Nordarmee kampflos besetzt worden. Die vor Nanking liegenden ausländischen Kriegsschiffe haben ihren Standort eine Meile fußaufwärts verlegt, um nicht zwischen die beiden Kampffronten zu geraten. Die Nordtruppen haben bis zur Stunde noch keinen Versuch gemacht, den Fluß zu überschreiten. —

Erstaufführung des Oratoriums „Jesus" von Paul Gläser am Karfreitag in der Ulrichskirche. Seitdem J. S. Bach die Passionsgeschichte in überragender Weise in Musik gesetzt hat und nachdem seine genialen Schöpfungen durch viele Aufführungen Allgemeingut geworden sind, ist man leicht geneigt, die Arbeit eines andern, den der gleiche Stoff zu musikalischem Schaffen angeregt hat, als etwas Unnötiges, Ueberflüssiges anzusehen. Aber wir müssen den lebenden Tonsetzern auch das Recht zugestehen, sich mit diesem gewaltigen Stoffe auseinanderzusetzen. Ein Ueberflügelwollen des großen Bach braucht durchaus nicht der ehrgeizige Grund heutiger Passionskompositionen zu sein. Es muß aber jedem berufenen Musiker ein Ansporn sein, Jesu Passion einen eignen Gehalt, mithin eine andre Deutung zu geben, wie sie von Bach (auch von Schütz z. B.) gegeben wurde. Bachs Passionen haben einen mehr epischen Stil, der sich selbst in dramatischen Momenten nicht verleugnet. Paul Gläser formt sein Oratorium von Anfang an dramatisch und wird nur dann lyrisch, wenn die biblischen Szenen ihn nötigen. In drei Teile zerlegt er den Stoff, „Jesu Leiden", „Tod" und „Auferstehung", und zwar bewegt er sich ohne endlose Textwiederholungen in drängendem Zeitmaß vorwärts. Das ist unbestritten ein Vorteil, denn nichts ermüdet mehr als eine ständige Wiedergabe desselben Textes, auch wenn die musikalische Phrase variiert. So bietet Paul Gläsers Oratorium eine Fülle des Anregenden, ohne dem andachtsvollen Passionsgedanken Abbruch zu tun. Alle diese Vorzüge haben Veranlassung gegeben, das Oratorium in der Ulrichskirche (Leitung Georg Blumenstein) zur Erstaufführung zu bringen. Die wiederholten Aufführungen in Breslau, Dresden, Leipzig, Lübeck, Chemnitz haben bewiesen, welche Beachtung das Werk in kirchenmusikalischen Kreisen gefunden hat. Eine vorzügliche Einführung in das Werk hat der bekannte Musikschriftsteller Dr. Georg Göhler (Lübeck) geschrieben. —

Von den städtischen Bühnen. Am Sonnabend den 16. d. M. findet im Stadttheater als Neueinstudierung die Aufführung der Oper „Samson und Dalila" von Saint-Saëns statt. Den Samson singt Ernst Neubert. Für die Darstellerin der Dalila ist an Stelle der erkrankten Frau Rünger Margarete Krämer-Bergau vom Stadttheater Leipzig als Gast gewonnen; Richard Gaebler hat die Rolle des Hohenpriesters übernommen. Die Aufführung leitet Siegfried Blumann, die Spielleitung liegt in Händen von Alois Schultheiß. An den beiden Osterfeiertagen finden im Wilhelm-Theater Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen statt, die in Zusammenarbeit mit den beiden Besucherorganisationen durchgeführt werden. —

Am 1. Ostertag wird Strindbergs „Ostern" und am 2. der Schwank „Charleys Tante" gegeben werden. —

„Der gespaltene Mensch", ein neues Sprechchorwerk von Bruno Schönlank erscheint in den nächsten Tagen im Volksbühnen-Verlag (Berlin NW 40, Platz der Republik 7). Das Werk wird von dem Sprech- und Bewegungschor der Berliner Volksbühne anläßlich des Verbandstags der deutschen Volksbühnenvereine in Magdeburg zur Uraufführung gelangen. —

Wie der diplomatische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald" erfährt, erwägt die Regierung tatsächlich die Frage einer bewaffneten Aktion am Jangtse. Der Gedanke einer Blokade sei angesichts des Widerstandes der übrigen Mächte widerstrebend aufgegeben worden. Man stehe jedoch auf dem Standpunkt, daß eine gemischte Aktion der Flotte und der Luftstreitkräfte am Jangtse durchführbar und wirksam sei sowie dem britischen „Prestige" dienlich ist.

Aus den letzten, aus China eingetroffenen Nachrichten scheint hervorzugehen, daß der Vormarsch der Nordtruppen nach der Einnahme von Puckau (gegenüber Nanking) für den Augenblick aufgehalten ist. Puckau ist von der Nordarmee kampflos besetzt worden. Die vor Nanking liegenden ausländischen Kriegsschiffe haben ihren Standort eine Meile fußaufwärts verlegt, um nicht zwischen die beiden Kampffronten zu geraten. Die Nordtruppen haben bis zur Stunde noch keinen Versuch gemacht, den Fluß zu überschreiten. —

Die sabotierte Abrüstung

Im Lager der nationalistischen und bolschewistischen Gegner des Völkerbundes herrscht große Freude, weil die Abrüstungskonferenz sich bis auf den Herbst vertagen wird, ohne ihre Aufgabe erfüllt zu haben! Die Anhänger des Völkerbundes wird diese Kunde mit aufrichtiger Empörung erfüllen und sie haben keine Veranlassung, den Tatbestand zu beschönigen. Denn so viel ist schon jetzt klar: die allgemeine Konferenz, deren konkretes Programm durch den vorbereitenden Ausschuß ausgearbeitet werden sollte, kann einstweilen nicht einberufen werden, weil eine Einigung über die wesentlichen Grundsätze dieses Programms nicht erzielt werden konnte. Das ist das vorläufige Ergebnis von „fachmännischen" Vorarbeiten, die nahezu ein Jahr gedauert haben.

Schuld an diesem Fiasko tragen fast alle beteiligten Hauptregierungen, die ihre egoistischen Interessen höher gestellt haben als die Sehnsucht der Völker nach Verminderung der militärischen Lasten. Opferbereit waren sie nur dann, wenn es auf die militärische Stärke der andern gehen sollte; dort aber, wo sie eigne Opfer bringen sollten, wetteiferten sie in Starrköpfigkeit. Um nur einige Beispiele zu erwähnen:

Frankreich,

dessen militärische Stärke vor allem auf den ausgebildeten Reserven beruht, lehnte es hartnäckig ab, die Reservistenzahlen in die Rüstungstabellen einbeziehen zu lassen, obwohl Deutschland mit Recht darauf hinweisen konnte, daß ihm durch den Versailler Vertrag die Ausbildung von Ersatzmannschaften untersagt worden sei und dadurch ein schreiender Gegensatz zwischen der Rüstungsstärke beider Nachbarländer entstanden wäre. Dagegen forderte Frankreich die Mitzählung der Gendarmerie und Polizeikräfte, um bei der Aufstellung der Vergleichsziffern den Eindruck erwecken zu können, als verfüge Deutschland über eine viel höhere Streitkraft als 100 000 Mann.

England,

das in der Frage der Reservisten den deutschen Standpunkt unterstützte, allerdings wohl nur deshalb, weil es selbst die allgemeine Wehrpflicht abgeschafft hat, zeigte sich in den Fragen der Abrüstung zur See nicht weniger selbstsüchtig als Frankreich in den Fragen der Landabrüstung. So konnten die Franzosen mit einem Scheine von Recht behaupten, daß der angebliche britische Abrüstungswille nicht ehrlich sei, da er danach strebe, nur die kontinentalen Mächte militärisch zu schwächen, ohne zugleich die Seemächte zu entsprechenden Beschränkungen zu zwingen.

In der Frage der Rüstungsverminderung durch progressive Herabsetzung der finanziellen Lasten für die Verteidigungszwecke war es vor allem

Amerika,

das nicht darauf verzichten wollte, seine ungeheuern wirtschaftlichen und finanziellen Reichtümer schrankenlos ausnutzen zu dürfen. Auch England unterstützte in diesem Punkte die amerikanische These, während Frankreich sich hier viel loyaler verhielt. Daß das fascistische

Italien,

das im Gegensatz zu den meisten andern Ländern bis zuletzt durch einen General, de Martini, als Hauptdelegierten vertreten war, die Abrüstungsbestrebungen nach Kräften sabotierte, ist selbstverständlich. Die Italiener sprachen sich zwar „grundsätzlich" für Abrüstung aus, beanspruchten aber für sich das Recht, zunächst aufzurüsten, um wenigstens die militärische Stärke Frankreichs zu erreichen!

Schließlich sei noch ein Punkt erwähnt, in dem Frankreich ausnahmsweise einen sehr kühnen und fortschrittlichen Standpunkt vertrat: es sprach sich für die Einführung einer gegenseitigen Kontrolle der Einhaltung des künftigen Abrüstungsprogramms aus. Aber auch hier stieß es nicht nur auf den Widerstand der Engländer und Amerikaner, sondern auch merkwürdigerweise der deutschen Delegierten, obwohl gerade Deutschland ein Interesse daran hätte, daß die bisher an ihm selbst ausgeübte einseitige Kontrolle in Zukunft allgemein und gegenseitig stattfinde.

Diese wenigen Beispiele genügen, um zu zeigen, daß der Abrüstungswille der meisten beteiligten Regierungen im höchsten Grade mangelhaft ist. Es wäre verfehlt, die Hauptdelegierten in Genf persönlich für das negative Ergebnis der Vorkonferenz verantwortlich zu machen, denn sie hatten von ihren Regierungen in den meisten Fällen gebundene Marschrouten und es gelang ihnen nur sehr selten, durch Rückfragen die Ermächtigung zu ernsthaften Zugeständnissen zu erwirken.

In einer Zeit, in der in England die Konservativen regieren, in Frankreich der Nationale Block einen Teil der Regierungsgewalt ausübt, in Italien der Fascismus herrscht und in Amerika die Außenpolitik vom Petroleumkapital bestimmt wird, können eben Abrüstungsverhandlungen zu keinem fruchtbaren Ergebnis führen. Hinzu kommt noch, daß das

absichtliche Fernbleiben Sowjetrußlands

von diesen Abrüstungsarbeiten den Randstaaten, vor allem Polen und Rumänien, den gewünschten Vorwand gab, um ihrerseits alle Durchkreuzungsversuche zu unterstützen. Die Ereignisse in China trugen gleichfalls dazu bei, die gesamte Atmosphäre ungünstig zu beeinflussen, und schließlich darf nicht verkannt werden, daß die bloße Tatsache des Rechtsumschwungs in Deutschland Wasser auf die Mühlen der französischen und polnischen Militaristen geleitet hat.

Von einigen taktischen Fehlern abgesehen, war die Haltung der deutschen Delegation unter Führung des Grafen Bernstorff einwandfrei. Ihre Position war moralisch und rechtlich sehr stark. Denn der Versailler Vertrag erklärt ausdrücklich, daß die deutsche Abrüstung nur den Auftakt zur allgemeinen Abrüstung bilden werde.

Die Tatsache der deutschen Abrüstung

ist durch die Botschafterkonferenz und durch den Völkerbundsrat ausdrücklich anerkannt worden. Auch die Völkerbundssatzung bezeichnet in ihrem Artikel 8 die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz als eine der Hauptaufgaben des Völkerbundes. Somit setzen sich alle Regierungen, die die weitere Hinauszögerung dieser Einberufung neuerdings verschuldet haben, gegenüber Deutschland in schreiendes Unrecht. Aber nicht nur gegenüber Deutschland: Alle Völker, vor allem aber die internationale Arbeiterschaft, haben ein Recht zu fordern, daß diese feierlichen Versprechungen des Friedenvertrags und der Völkerbundssatzung endlich erfüllt und die vielen Milliarden, die jährlich in der Welt für Rüstungszwecke verpulvert werden, eine vernünftigere und sozialere Verwendung finden.

Der belgische Sozialdemokrat de Brouckère, der sich als Vorsitzender der Vorkonferenz die ehrlichste Mühe gegeben hat, dieses negative Ergebnis zu verhindern, hat erst vor wenigen Tagen ausgeführt, als er merkte, daß die Abrüstungssaboteure schließlich doch die Oberhand behalten würden: „Die Abrüstung wird doch kommen und muß kommen, ob in Genf und durch die jetzige Tagung oder später und anderswo durch andre Leute!"

Durch den unaufhörlichen Druck der organisierten Arbeiterklasse aller Länder, durch die Beseitigung der reaktionären Regierungen, durch die Bekämpfung des Fascismus wird diese Prophezeiung de Brouckères in Erfüllung gehen. Mögen heute die Gegner des Friedens und des Völkerbundes triumphieren und spotten, sie werden schon für die Schuld, die sie auf sich geladen haben, die Quittung erhalten! —

Feldzug gegen das Ausnahmegesetz

Der Generalrat der englischen Gewerkschaften trat am Mittwoch zusammen, um seine letzten Vorbereitungen zum Feldzug gegen das Gewerkschaftsgesetz zu treffen. Es wurde beschlossen, ein gemeinsames Verteidigungskomitee einzusetzen, welches aus Mitgliedern des Generalrats der Gewerkschaften und des Parteivorstandes der Arbeiterpartei sowie der Unterhausfraktion bestehen und ins Leben gerufen werden soll.

In dieses Komitee wurden außer den führenden britischen Gewerkschaftlern der Vorsitzende der Arbeiterpartei und als Vertreter der Arbeiterfraktion Macdonald, Henderson und Thomas gewählt.

Die Geschlossenheit der ganzen Abwehraktion geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Arbeiterpartei auf dem für den 29. April einberufenen außerordentlichen Kongreß der Gewerkschaftsvorstände offiziell vertreten sein wird.

Der Generalrat der Gewerkschaften hat in seiner Sitzung am Mittwoch einen Entschluß gefaßt, in welchem er gegen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs von Massachusetts (U. S. A.) protestiert. (Der Gerichtshof hat kürzlich die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die zum Tode verurteilten Kommunisten Sacco und Vanzetti abgelehnt.) —

Notizen

Zusammenstöße in Berlin. Am Mittwoch abend demonstrierten die Berliner Kommunisten. Vielleicht 2000 Demonstranten waren dem Aufruf der kommunistischen Parteizentrale gefolgt. Als der Abmarsch aus dem Lustgarten erfolgte, kam es an der Schloßfreiheit zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Roten Frontkämpfer, die in erster Linie das Gros der Demonstranten stellten, schlugen teilweise mit brennenden Fackeln auf Polizeibeamte ein, und brachten zwei Polizeibeamte Brandwunden bei. Fünf Demonstranten wurden vorübergehend zur Feststellung der Personalien in Haft genommen. —

Gegen die Sowjetbotschaft. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind die Führer der mexikanischen Gewerkschaften beim Präsidenten der mexikanischen Republik vorstellig geworden, um die sofortige Ausweisung der Botschafterin von Rußland, Frau Kollontei, zu verlangen, die beschuldigt wird, den kommunistischen Elementen in Mexiko starke Zuschüsse zukommen zu lassen.

Depeschen

Abrüstungsverhandlungen vertagt

Tu. Genf, 14. April. Die vorbereitende Abrüstungskommission hat heute vormittag beschlossen, die Verhandlungen zu unterbrechen und die erste Lesung des Konventionsentwurfs am 21. April fortzusetzen. In der Zwischenzeit tritt die Redaktionskommission für die Vorbereitung der privaten Waffenfabrikationskonferenz zusammen.

Nach Ostern wird dann auf Vorschlag des belgischen Senators de Brouckère das Kapitel des Konventionsentwurfs über die Kontrollfrage im einzelnen durchberaten und im übrigen angesichts der ablehnenden amerikanischen Haltung in der Kontrollfrage eine Teilung des weitern Arbeitsprogramms vorgenommen werden.

In Anbetracht dieser neuen Reglung der weitern Behandlung der Abrüstungskonvention nimmt man an, daß die Verhandlungen der Kommission 14 Tage in Anspruch nehmen, zum mindestens aber bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz am 4. Mai dauern werden, da die Bestimmungen über die Kontrollfragen sowie die Organisationsfragen außerordentlich umfangreich sind und noch weitgehende Gegensätze innerhalb der Kommission vorhanden sind. —

Sacco und Vanzetti

Wb. Boston, 14. April. Der Gouverneur von Massachusetts erklärte, von allen Seiten träfen stündlich Gnadengesuche zugunsten der italienischen Sozialisten Sacco und Vanzetti ein. Der Gouverneur hat nicht die Absicht, vor der Vertagung der gesetzgebenden Körperschaft, die voraussichtlich Ende nächster Woche erfolgen wird, eine Entscheidung zu treffen. —

Venizelos auf dem Wege nach Griechenland

Wb. Paris, 14. April. Wie „Petit Parisien" aus Nizza berichtet, hat Venizelos gestern die Rückreise nach Griechenland angetreten, dem er seit mehreren Jahren ferngeblieben ist. —

Erdbeben in Chile

Wb. Santiago de Chile, 14. April. Heute früh wurde hier ein Erdstoß wahrgenommen. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. —

TU. Neuyork. Nach Meldungen des „Universal Service" wurden durch das Erdbeben in Santiago de Chile viele Hunderte von Personen verwundet. Zahlreiche Häuser wurden völlig zerstört. Tote wurden bisher nicht gemeldet. Auch in Valparaiso hat das Erdbeben Schaden angerichtet, der jedoch nach den bisherigen Meldungen nicht allzu erheblich zu sein scheint. Auch andre Teile Chiles sind von dem Erdbeben heimgesucht worden. —

Forman
einfachstes Mittel gegen Schnupfen wirkt frappant!

Teilzahlung

1/5 Anzahlung
Rest
in 5-6 Monatsraten, oder
20-24 Wochenraten

Unsere Artikel:

Damen- und Backfisch-Mäntel
aus Tuch, Rips, Shetland, Herrenstoff, Gambia, Burberry
17.- 19.50 23.- 27.- 33.- 36.- 42.- 48.- 55.- 62.- bis 110.- Mk.

Straßen- und Sportkostüme
aus Cheviot, Twill, Rips, Shetland, Herrenstoff, Burberry
18.- 22.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 75.- bis 135.- Mk.

Wollkleider und Seidenkleider
a. Popeline, Rips, Charmelaine, Taffet, Crêpe de Chine, Veloutine
12.50 15.- 18.- 19.50 22.- 27.- 33.- 38.- 42.- 48.- 55.- b. 135 Mk.
Kostümröcke, Blusen, Sportjacken, Sportwesten, Pullover

Herren-Sakko-Anzüge
aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn
28.- 34.- 36.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 80.- 88.- b. 150.- Mk.

Herren-Sport-Anzüge
aus besonders haltbaren Stoffen mit 1 und 2 Hosen
36.- 42.- 48.- 55.- 62.- 68.- 70.- 75.- 82.- 90.- bis 110.- Mk.

Herren-Ulster, Sport-Paletots, Lodenmäntel, Gummimäntel
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Kleidung — Teppiche,
Gardinen, Läuferstoffe, Stepp-, Tisch- und Chaiselonguedecken
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäsche, Trikotagen, Oberhemden

Schuhwaren
für Damen, Herren u. Kinder in einfacher u. Luxusausführung.

KAUF-HAUS **Diskret**
DAVID SCHLEIN
Alte Wirichstr. 14

Dieser
Herren-Frühjahrs-Ulster
aus Gabardine
56.50

Dieser
Herren-Sakko-Anzug
aus mittelfarb. Kammgarn
69.50

Ausreichende Ausweispapiere zwecks Legitimation sind nach erfolgtem Kauf in unsrer Rechnungs-Abteilung vorzulegen.

Staats- und Kommunalbeamten
räumen wir einen Waren-Kredit bis 300 Mk., ohne Anzahlung ein, zahlbar in 6 gleichen Monatsraten.

Dieser
Seiden-Mantel
aus schwarz gemustertem kunstseidenen Faconné
33.00

Dieser
vornehme, schwarze
Seiden-Mantel
ganz mit Kunstseide gefüttert.
63.00

Die Vorteile einer guten Schreibmaschine

werden Ihnen erst bewusst, wenn Sie eine

NEUE MERCEDES MODELL 5

benutzen, denn diese vortreffliche Maschine erledigt Ihre Schreibarbeiten besonders schnell und musterhaft. Ihre Durchschlagskraft ist ungewöhnlich hoch und der spielend leichte Gang macht das Schreiben zum Vergnügen

Fordern Sie Druckschrift 349! und unverbindliche Vorführung von unserem Generalvertreter:

E. Loewenthal & Co., Magdeburg

Kantstrasse 9. Fernruf 8598/99.

Mercedes-Büromaschinen-Werke, Zella-Mehlis i. Thür.

Burg Zentralhalle Burg
Am 1. Osterfeiertag ab 6 Uhr:
Großer Unterhaltungsabend
des Arb.-Radfahrervereins Falke.
Am 2. Feiertag, nachm. 4 Uhr:
Gr. Familienabend der G.P.D.
Am 3. Feiertag ab 6 Uhr
Großer Tanz.
Freundlichst ladet ein
Gustav Meinecke.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Einzelmöbel
kaufen Sie am vorteilhaftest. bei
Jürgens & Co.,
altes Zeughaus, Eing. Domplatz.

Herren-Modeartikel
FRANZ POTZKUHL
Lübecker Straße 120.
Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder.

Große Mühlenstraße 11/12
bei Weinberg & Co.
Ostereier
per Stück 8 Pf., 9 Pf. u. 10 Pf.
Auf jede Mandel Eier ein Paket Farbe gratis.

Billigste Bezugsquelle:
Sprechmaschinen Platten und Ersatzteile
aller Art
1048
Müllers Sprechmaschinenhaus nur Apostelstr. 5, Telephon 3012
Bequeme Teilzahlung
Eigene mechan. Reparaturwerkstätte

Gebr. Herrenrad
25 u. 40 Mk., fast neu.
Sch. abiirad 70 Mk.
R. Klingberg,
Klein-Ottersleben

Klassiker
kauft man am besten in der
Buchhandlung Volksstimme.

Spielwaren zum Osterfest

Kaufhaus Karliner Gr. Dietdorfer Straße 29/30.

Anzahlung 20.00 Mk., evtl. ohne Anzahlung.

Alleinverkauf!
Original-Excelsior-Fahrräder
Original-Stoewers Greif
in riesiger Auswahl durch waggonweisen Bezug Preise billigst
Excelsior-Original 100 Mk.
mit Torpedo-Freilauf und prima Gummi
Kulante Zahlungsbedingungen! Kulante Zahlungsbedingungen!
Albert Brennecke
Gegr. 1894 **Magdeburg-Sudenburg** Gegr. 1894

Abzahlung wöchentlich 3.00 bis 5.00 Mark.

folg, und wo man noch seiner dachte, geschah es in feindseliger Gesinnung, neidete man doch seinen Erfolg, bis er wieder in Hamburg einen taubstummen Müllerssohn als Zögling bekam und unterrichtete. Auch an diesem Jungen hatte Heinicke einen glänzenden Erfolg, der ihn ermunterte, sich ganz dem Taubstummenunterricht zu widmen. Nun wurde in Leipzig am 14. April 1778 die erste öffentliche Taubstummenanstalt errichtet und Heinicke der erste öffentlich angestellte Taubstummenlehrer. Samuel Heinicke war der erste Taubstummenlehrer, der mit glänzendem Erfolge den Lautsprechunterricht einführte und anwandte, seine Methode in verschiedenen Werken begründete, als wahrer Menschenfreund und Idealist sich seiner Aufgabe widmete, und als Kämpfer für die Kulturrechte der Taubstummen am 30. April 1790 in Leipzig starb. —

Von Land und Leuten

Die Geheimnisse von Monte Carlo. Ein Dorado der Festlichkeiten, Vergnügungen und der Lebensfreude, ein Traum an den blauen Gestaden des Mittelländischen Meeres, eine Stadt der prunkvollen Paläste und der weißen Villen, die in der Sonne gleißen, von Palmen umgeben, mit hängenden Gärten und dem Kasino, wo das Gold rollt und die Banknoten knistern, wo sich Spieler und Abenteurer aus der ganzen Welt um den grünen Tisch drängen; so ungefähr stellt man sich Monte Carlo vor. Man sieht den Schein und Flitter und läßt sich vom Glanze blenden. Was man aber nicht zu sehen bekommt, das ist die Schattenseite dieser Pracht. Um sie zu verbergen, gibt die Regierung von Monaco jährlich ungeheure Summen aus. Dann und wann wird das Leben von Monte Carlo durch einen tragischen Fall aus dem Gleichmaß gerüttelt. Die Einzelheiten bleiben jedoch meistens verborgen. Diskretion und Schweigen werden in Monte Carlo fürstlich honoriert. Nicht umsonst gibt es dort einen „Friedhof der Selbstmörder". Kein einziger Name steht auf den Grabsteinen dieses einzigartigen Friedhofes. Kein Mensch außer einem ganz kleinen Kreise von Eingeweihten weiß, wer unter diesen Steinen ruht. Vor kurzem sind in Monte Carlo drei Selbstmordfälle vorgekommen. Ein Mann hat sich in einem Salon erschossen. Ein Knall, ein Stöhnen — ein lebloser Körper fällt auf den Boden, und noch in derselben Minute war die Leiche verschwunden, um sofort auf dem unheimlichen Friedhof begraben zu werden. Einige Tage später erschossen sich zwei Freunde, als sie sahen, daß ihr Spielsystem ihnen nicht geholfen hatte. Sofort darauf waren alle Spuren des tragischen Zwischenfalles verwischt. Vor einigen Tagen begingen zwei Engländer, Mitglieder eines fashionablen Sportklubs, Selbstmord. Es war unmöglich, die Namen der unglücklichen Spieler zu ermitteln. Der eine hatte sich in einem Toilettenraum erschossen, während der andre sich in demselben Raum erhängte. Aber nicht einmal die Mitglieder des Sportklubs konnten etwas Näheres über das Verschwinden ihrer beiden Kameraden erfahren. Einen Abend darauf erschien im Spielsaal eine schöne und elegante junge Dame, die im Besitz unbegrenzter Mittel zu sein schien. Sie experimentierte, wie so viele andre, mit ihrem „eignen System". In ein paar Stunden hatte sie alles verloren. Außer einer auffallenden Blässe konnte man in ihrem Auftreten nichts Beunruhigendes bemerken. Der Kasinodetektiv wußte aber Bescheid. Ein paar Minuten später knallte ein Schuß. Als die Spieler hinausstürzten, bekamen sie nichts mehr zu sehen. Die Dame und der Detektiv waren verschwunden. Die Verwaltung der Spielbank pflegt einem Spieler, der alles verloren hat, gern die Rückreise zu bezahlen. Auch kommt es manchmal vor, daß einem Spieler, der größere Summen verloren hat, eine Pension bewilligt wird. Von einem Russen z. B. wird erzählt, daß man ihm nicht nur eine kleine tägliche Pension bewilligte, sondern ihm sogar erlaubte, weiter zu spielen, da er ohne Spiel nicht leben konnte. Er brauchte nicht zu zahlen, wenn er verlor, aber er bekam auch keinen Gewinn, falls er gewann. Eines Tages bekam er unerwartet eine Erbschaft und erbat sich das Recht, wieder einmal „richtig" zu spielen. Er setzte sich an einen Tisch und hat den Croupier, auf eine Nummer en plein zu setzen. Ein paar Sekunden hatte er gewonnen. Trotzdem rührte er sich nicht mehr; er war vor Aufregung einem Herzschlag erlegen und sollte nicht mehr erfahren, daß er eine beträchtliche Summe gewonnen hatte. —

Eine Glasbläserei in Altägypten. Der englische Archäologe Petri hat kürzlich bei dem ägyptischen Dorfe Hadje Kandil eine wohlerhaltene Glasbläserei aus der Zeit um ungefähr 1500 vor Beginn unsers Kalenders ausgegraben. Das ist um so bemerkenswerter, als man bisher nur immer Glasbläsereien — Vasen, Glasgebrauchsgegenstände, Schmuck aus Glas und dergleichen mehr — auffinden konnte, ohne von ihrer Herstellung mehr zu wissen, als aus alten Zeichnungen usw. zu entnehmen war. Die von Petri entdeckte Glasbläsereiwerkstatt ist gut erhalten. Auch allerlei Handwerkszeug, Haufen mit Ausschuß usw. wurden ausgegraben. Die Oefen hatten die Abmessungen 92×145×88 Zentimeter und waren aus Backsteinen gemauert. Jeder war mit zwei Türen versehen, durch die das Brennmaterial — wahrscheinlich Holzkohle — und Glasgut eingeführt wurde. Petri fand in erhaltenen Gußformen blaue und grüne Glasreste, die bei einer chemischen Untersuchung das überraschende Resultat herausstellten, daß die alten Aegypter als Farbstoff bereits die Oxyde von Kupfer, Eisen und Mangan kannten. Die vorgefundenen Werkzeuge zur Glasbereitung und Bearbeitung waren von denkbar größter Primitivität. Nichtsdestoweniger wurden damit Glaskunstwerke geformt, die den Vergleich mit den besten unsrer Zeit durchaus aushalten können. Die ägyptischen Glasbläser müssen also von fabelhafter Geschicklichkeit und Gewandtheit gewesen sein. Nach dem vorgefundenen Material ließ sich die altägyptischen Technik der Herstellung von Vasen aus Glas wie folgt rekonstruieren: der Handwerker nahm einen Metallstab, dessen Ende zugespitzt und dessen Durchmesser gleich dem des Halses der herzustellenden Vase war. An das zugespitzte Ende dieses Stabes wurde ein Modell der gewünschten Vase aus feinem Sande gehängt, dessen Abmessungen und Konturen denen des Vaseninnern entsprachen. Dann wurde die Form in den Glasbrei getaucht und so mit einer Lage weicher Glasmasse bedeckt, die mit der Hand weiter bearbeitet werden konnte. War sie zu abgekühlt, also zu hart geworden, schob man sie zum Aufweichen wieder in den Ofen zurück. Die Hauptverwendung hat bei den alten Aegyptern Glas für die Herstellung von kultischen und Schmuckgegenständen gefunden. —

Allerlei

Aus der Geschichte des Strumpfes. Der Strumpf, der heute zu den unentbehrlichsten Toilettenstücken unsrer Damen zählt, ist noch keine 400 Jahre alt. Erst in den Chroniken aus der Zeit um 1550 wird seiner Erwähnung getan. Er kam damals als Errungenschaft und Begleitung der neuen Männermode der Kniehosen, deren ästhetischer Reiz durch schön bestrumpfte Waden ergänzt werden mußte. Die Frauen ahmten diese Neuheit sofort nach und verbargen unter ihren langen Röcken schöne seidene Beinbekleidungen. Sehr beliebt waren vor allem die filetseidenen Strümpfe aus Florenz, denen sofort alle Herzen entgegenschlugen, als sie auf den Markt kamen. Angelegenheit der Bürgerfrauen wurden Strümpfe aber erst, als ihre Herstellung durch die Erfindung der Strickstrumpfmaschine des Engländers William Lee aus Cambridge im Jahre 1589 wesentlich verbilligt werden konnte. Von diesem Jahre ist denn auch eigentlich der Beginn des Triumphzuges der Strümpfe durch die Welt zu datieren. Doch blieb ihr Gebrauch noch lange Zeit im wesentlichen ein Vorrecht der Reichen. Als der Blaubartkönig Heinrich 8. von England aus Spanien ein Paar sehr fein gestrickter Seidenstrümpfe zum Geschenk erhielt, war das noch so etwas wie eine Haupt- und Staatsaktion. Und auch Elisabeth von England machte von ihren seidenen Strümpfen noch besonderes Aufsehen. Freilich hatten die Frauen dieser Zeiten es besonders schwer, mit ihren Strumpfkostbarkeiten zu kokettieren; die Röcke hingen ja bis auf die Erde und verbargen selbst die schönsten Beine mit allem Drum und Dran. Vielleicht hat sogar die Mode der Schäferspiele mit ihren Maskierungen und Enthüllungen bei mythologisch-allegorischen Belustigungen, die reichlich Gelegenheit zur Paradierung schöner Waden usw. gaben, ihren Hauptursprung im Schrei des Strumpfes nach der Sonne gehabt? Was nützt schließlich die schönste Kostbarkeit, wenn andre sie nicht sehen und sich daran verlustieren oder ärgern können, je nach dem? Ihre Glanzzeit hat die Seidenstrumpfkokotterie während des französischen Rokokos bis zur Großen Revolution gefeiert. Dann kamen nüchternere Zeiten, bis die moderne Industrie mit ihrer Herabwürdigung des Seidenstrumpfes zum Massenartikel und die Schrumpfung der Röcke nach oben den Strumpf zum dominierenden Bestandteil besonders des weiblichen Anzuges erhoben haben.

Humor und Satire

Aus dem Bericht eines Landjägers. . . . Nachdem ich selbst den auf der Landstraße liegenden Leichnam begutachtet hatte, jedoch äußere Verletzungen an demselben nicht zu finden waren, ließ ich den praktischen Arzt Dr. Meier bitten, sich den Toten anzusehen. Dieser stellte zunächst Wiederbelebungsversuche an; letztere waren anscheinend von Erfolg begleitet, denn plötzlich erhob sich die Leiche und entfernte sich in südöstlicher Richtung . . . (Simplicissimus.)

Militärisch. Als Müller eines Morgens seinen Hühnerstall öffnet, bemerkt er zu seinem Entsetzen, daß ihm alle Hühner gestohlen sind. Nur ein niedliches Zwerghähnchen steht noch ängstlich in einer Ecke des Stalles und hat ein Pappschild um den Hals mit der Aufschrift: „Ein Jahr zurückgestellt!" —

Unter Freundinnen. „Papa schenkt mir zu jedem Geburtstag ein Buch." „Na, da mußt Du aber schon eine stattliche Bibliothek haben." —

Verwandschaft. „Hat Wilkens viel hinterlassen?" — „Glaub nicht, seine Verwandten verkehren ja noch miteinander."

(Answers.)

Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, sämtlich in Magdeburg.

Die Kraft
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 30 Magdeburg, Freitag den 15. April 1927

Beim Zahnarzt

Von Stephen Leacock.

„Ich glaube," sagte der Zahnarzt und nahm den Häkelhaken wieder aus meinem Mund, „es ist besser, ich mache es mit Gas."

Dann trat er, eine Operettenmelodie summend, an den Seitentisch, um den Zement zu mischen.

Ich richtete mich mit umgebundenem Sabberlätzchen in meinem Grabsessel auf.

„Was?" fragte ich.

„Ja," wiederholte er, „Gas oder Aether oder ein Schwefelanästhetikum oder Bearbeitung mit einer Keule, bis Bewußtlosigkeit eintritt, oder 3000 elektrische Volt." Dies mögen nicht genau seine Worte gewesen sein, aber den Sinn geben sie gut wieder.

Ich konnte des Mannes urwüchsiges Verbrechertum hinter seinen Brillengläsern funkeln sehen. Und zu denken, daß dies mein eigner Fehler war, das Resultat meiner eignen unverzeihlichen Nachlässigkeit! Mich mit vorgebundenem Lätzchen in den zahnärztlichen Leichenstuhl zurückzulehnen, dem Gezwitscher der Vögel vorm Fenster zu lauschen, die Augen im süßen Halbschlaf vollkommenster Sicherheit geschlossen zu halten, war mir so zur Gewohnheit geworden, daß die alte Furcht und Seelenqual vollständig geschwunden war. Er tat mir nicht weh, und ich wußte das. Ich war nahe daran — so verrückt dies klingt —, ihn gern zu haben. Eine Zeitlang war ich aus purer Uebervorsichtigkeit alle fünf Minuten zusammengezuckt, als ob er mir weh täte. Aber auch das hatte ich mir abgewöhnt, um in vollkommene hochnäsige Gleichgültigkeit zu versinken.

Das war es natürlich, was den Zahnarzt reizte. Er mußte seine Macht wieder einmal probieren. Er wußte, daß nichts außer Gas mich aus meiner Apathie aufschrecken konnte, darum wollte der Schurke es anwenden — Gas oder ein andres schmerzendes und mächtiges Betäubungsmittel. Sobald er „Gas" sagte, wurden meine Sinne sofort wieder beweglich.

„Wann wollen Sie es machen?" fragte ich entsetzt.

„Sofort, wenn Sie es wünschen," antwortete er.

Seine Augen glitzerten von Blutdurst. Alle Zahnärzte sind blutdürstig. Ich wußte, daß er, wenn ich ihn nur für einen Moment aus den Augen ließ, mit der Gasbombe in der Hand auf mich zuspringen und mich wehrlos machen würde.

„Nein, nicht jetzt," sagte ich, „jetzt habe ich keine Zeit. Ich habe eine Verabredung. Ich habe Verabredungen. Ich habe einen Haufen von Verabredungen, ganz wichtige, die wichtigsten, die ich je gehabt habe," und während ich sprach, band ich meine Serviette ab.

„Gut, dann morgen," sagte der Zahnarzt.

„Morgen kann ich nicht, da ist Sonnabend. Und Sonnabend ist ein Tag, wo ich Gas einfach nicht vertragen kann. Gas, selbst ein kleines bißchen Gas am Sonnabend ist für mich ganz und gar unmöglich."

„Nun, dann Montag."

„Montag kann ich auch nicht — es tut mir furchtbar leid, Montag ist ein schlechter Tag für mich, schlechter, als ich Ihnen überhaupt auseinandersetzen kann."

„Dienstag?" fragte der Zahnarzt.

„Nein, Dienstag geht es auch nicht. Dienstag paßt es am schlechtesten. Dienstag habe ich Kirchenversammlung — da muß ich hingehen."

Ich war jahrzehntelang nicht dort gewesen; aber plötzlich fühlte ich die unwiderstehliche Sehnsucht, wieder dabei zu sein.

„Mittwoch," fügte ich in wilder Hast hinzu, „habe ich eine Verabredung im Schwimmklub, und Donnerstag habe ich sogar zwei: da muß ich zum Chorsingen und zu einem Begräbnis. Und Freitag habe ich eine andre Beerdigung. Sonnabend ist Marktag, Sonntag ist Waschtag, Montag ist Spültag . . ."

„Halten Sie ein," rief der Zahnarzt sehr bestimmt. „Sie kommen morgen. Ich merke Sie für zehn Uhr vor."

Ich glaube, er hatte mich hypnotisiert. Bevor ich es wußte, hatte ich ja gesagt.

Ich ging hinaus, auf der Straße traf ich einen Bekannten.

„Sind Sie jemals von einem Zahnarzt mit Lachgas betäubt worden?" fragte ich ihn. „Ja, natürlich," sagte er, „das ist gar nichts."

Ich fragte den Tag über insgesamt ungefähr zwölf Leute, und alle sagten, daß es absolut gar nichts wäre. Sogar wenn ich ihnen erklärte, daß es schon morgen geschehe, bemitleideten sie mich nicht im geringsten. Ich forschte in ihren Zügen nach Spuren der Angst, aber es war keine drin. Sie alle behaupteten, daß es mir nicht weh tun würde, und daß es absolut gar nichts wäre. Ich war glücklich, als ich wußte, daß Gas absolut gar nichts sei. Es schien mir fast nicht wert, die Verabredung einzuhalten. Warum sollte man sich wegen eines bloßen Nichts den Weg durch die ganze Stadt machen? Aber ich ging doch hin.

Der Zahnarzt mit zwei Assistenten erwartete mich. Alle drei hatten weiße Mäntel an, die so furchteinflößend aussahen, wie Marineuniformen. Ich habe vergessen, ob sie Revolver umhatten. Nichts konnte ihre ruhige Tapferkeit übertreffen.

Ich wurde auf den Leichenstuhl gelegt und festgebunden. Ich glaube, daß ich festgebunden wurde; vielleicht wurde ich aber auch angenagelt. Dieser Anfang war wirklich ein bloßes Nichts. Ich fühlte nur, daß drei mit Zangen bewaffnete Männer sich meiner bemächtigten. Danach wurde ein Gasbehälter mit einer Pumpe neben mich aufgestellt und eine Anzahl von Gummischläuchen mir fest an Mund und Nase geschraubt. Wer selbst nie Lachgas bekommen hat, kann sich nicht vorstellen, wie lächerlich einfach das ist.

Dann begannen sie, mir das Gas einzupumpen. Meine Gefühle bei diesem Teile der Handlung kann ich leider nicht beschreiben, weil ich gerade, als sie das Gas zu spenden begannen, einschlief. Ich weiß eigentlich nicht warum. Vielleicht war ich übermüdet. Vielleicht war es der anheimelnde schlichte Reiz der Umgebung, das sanfte einschläfernde Summen der Gaslampe, die in den Bäumen zwitschernden Zahnärzte — was sagte ich? — in den Bäumen? Nein, natürlich, sie setzen nicht in den Bäumen! Hahaha, man stelle sich vor: Zahnärzte in den Bäumen! Hahaha! Nehmt doch die Gasmaske von meinem Gesicht, bis ich lache, wirklich, ich möchte lachen, nur lachen . . .

Ja, das war's, was ich fühlte.

Währenddessen operierten sie.

Das natürlich fühlte ich nicht. Alles, was ich merkte, war: daß mir jemand mit einem Schmiedehammer einen entsetzlichen Schlag ins Gesicht gab. Danach nahm jemand eine Spitzhacke und zerhieb mir damit meinen Kiefer. Das war alles.

Es war absolut gar nichts. Ich fühlte, daß ein Mensch, der etwas gegen ein paar Hiebe mit der Spitzhacke ins Gesicht einwendet, überempfindlich sein müsse.

Ich wachte sozusagen nicht auf, bis sie mit der Geschichte fertig waren. So versäumte ich die ganze Angelegenheit.

Die Assistenten waren weggegangen, und der Zahnarzt mischte Zement und summte dabei Operettenmelodien, genau wie in alter Zeit. Die Welt wurde dadurch wieder heiter und licht.

Ich ging ohne Zähne nach Hause. Ich hatte mir nur einen ziehen lassen wollen — aber ich stellte fest, daß man mir alle ausgerissen hatte. Trotzdem: es machte mir nichts aus.

Kurz darauf erhielt ich die Rechnung. Ich war über die Unverschämtheit verblüfft. Für Betäubung mit Gas soundsoviel, für Zähneziehen soundsoviel, und so weiter.

Als Antwort sandte ich meine Rechnung:

Herrn Doktor Karl Kinnbacke.

Für Seelenschmerzen	50 Dollar
Für große Lügen über die Schmerzlosigkeit des Gases	100 Dollar
Betäubung mit Lachgas	50 Dollar
Für das Vergnügen, das Sie an mir in meiner Betäubung gehabt haben	100 Dollar
Für die guten Gedanken, die mir während der Narkose kamen und wieder gingen . .	100 Dollar
Summa	400 Dollar

Meine Rechnung ist beanstandet worden und befindet sich in den Händen meines Rechtsanwalts. Die Affäre wird eine ernsthafte Untersuchung erfordern, und ich will sie bis zur höchsten Instanz durchfechten. Wenn die Richter zufällig während der Verhandlung Zahnschmerzen haben, werde ich gewinnen.

(Mit Erlaubnis des Verlags William u. Ko., Charlottenburg, dem Buche „Humor und Humbug" von Stephen Leacock entnommen.) —

Die Füchse

Die Füchsin trat aus ihrem Fuchsbau und trippelte geradewegs zum Sumpfwasser. Im Fuchsbau lagen sechs Füchslein, die erst kürzlich das Licht der Welt erblickten. Diese Kleinen haben ewig Hunger, man kann für sie nicht genug Nahrung auftreiben; dabei muß man überlegen, was man ihnen vorsetzen soll — — man kann sie nicht mit jedem Unrat stopfen: Kinder sind eine zarte Sache.

Die Füchsin schickte sich schon an, das nicht breite Wasser, das einen Klumpen Erde mit einem Entennest vom Ufer trennte, zu überspringen, als plötzlich vor ihrer Nase eine Ente auf dem Wasser zappelte. Ob des lebendigen, warmen Fleisches vergaß die Füchsin alles auf der Welt, sprang ihr nach, aber — die Ente war verschwunden. Und die schlammbedeckte, nasse Füchsin kroch schnaubend und zornerregt ans Ufer.

Sich derart anführen lassen, und von wem? — von einer zahmen Ente!

Jetzt muß sich die Füchsin abwischen, putzen, trocknen, und im Bau winseln die Kleinen.

Sie hat nun einmal einen eignen Charakter. Aus ihrem Bau strömt ein unerträglicher Gestank, aber auf ihrem Felle will sie nicht ein fremdes Härchen dulden.

Die zahme Ente machte einen weiten Umweg, bevor sie sich zu ihrem Neste wagte. Sie untersuchte, ob alle elf blaßgrünen Eier auf der Stelle waren, setzte sich dann darauf und verfiel in leisen Schlummer. Was denn, jede schützt ihre Kinder wie sie kann. Die dumme zahme Ente kann nicht raufen: der platte Schnabel ist weich und weich sind auch die Krallen. Das ist ihr wohlbekannt, darum bietet sie dem Feinde ihr eignes Fleisch zum Fraß an, um nur die Kinder zu retten: Wenn man aber im letzten Augenblick entwischen kann, warum soll man die Gelegenheit verpassen?

Die Füchsin wird einen ganzen Tag hungrig am Ufer verbringen und ausforschen, wo die Ente ihr Nest hat. Aber jene . . . jene können es ihr nicht nachmachen. Und so ist auch ihr, der dummen, zahmen Ente, noch möglich, irgendwie das Leben zu fristen. Nur ausbrüten, nur erleben, bis die runden dunkelgrünen Küchlein aus den Eiern herauskommen — — dann, ade, Füchsin: Hier wirst du nicht frühstücken! Kaum ausgebrütet, werden sich die Küchlein wie Mäuse verlaufen, werden sich in den Schlamm verkriechen, daß sie keine Hexe und kein Teufel von dort wird holen können. Allerdings, der Mensch und sein Hund schon! Und darum zittert im Schlummer die arme, dumme Ente, daß nur diese nicht kommen mögen, nur nicht der Mensch mit seinem Hunde!

Die Füchsin erging sich, nachdem sie sich getrocknet hatte, im Walde und prüfte jeden Busch, jeden Stein, jedes Loch und kläffte dabei vor Wut: im eignen Magen knurrt es und im Bau winseln die Kleinen.

Man muß etwas Genießbares auftreiben, koste es, was es wolle! Es gibt gewiß im Walde viele Nester der Auerhühner, aber dahin wage man sich lieber nicht! Diese Auerhenne ist nur unvorsichtig, wenn sie allein ist. Wenn sie aber ihr Nest hat, dann rühre man sie nicht an. Sie legt das Nest mit Flaum aus, den sie aus ihrer eignen Brust ausrupft, und wagt sich nicht weit vom Neste weg, sie hungert lieber, sie trinkt nur den Tau, den sie im Fluge auffängt, um sich nicht vom Neste entfernen zu müssen.

Mager, mit aufgerissenen roten Augen, wirft sie sich dem Feinde schnurstracks in den Rachen. Aber nicht der dummen, zahmen Ente gleich. Nein, sie kämpft auf Leben und Tod. Sie schlägt fürchterlich mit ihren dürren Flügeln, kratzt schmerzlich mit ihren stumpfen Krallen und sucht überdies mit ihrem Hühnerschnabel den Gegner direkt ins Auge zu treffen. Also hol es der Teufel, da verlohnt es sich gar nicht, mit ihr anzufangen!

Im Fuchsbau heulen und winseln die Kleinen . . . Ah! Im nahen Busche regt sich etwas Graues . . . ein Häschen . . .

Ein leichtes Knirschen und Schnalzen und ein zufriedenes Brummen der Füchsin, die weiter lauert . . . Ah! Noch eines . . . Und in wenigen Minuten bleiben von den sechs Hasenjungen keine Spuren, außer vielleicht zwei, drei Blutspritzer auf dem Grase. Reine Arbeit! Als sie die Hasenbrut im Magen versteckt hat, sieht sich die Füchsin noch einmal um. Dann lief sie pfeilschnell zum Fuchsbau, wo die Kleinen sie schon lange erwarteten. Sie spie hier den ganzen Mageninhalt wieder aus, bot ihren Kindern weiche, zarte Fleischstückchen, während sie das Übrige erst recht zerkaute und selbst verschluckte. Die Köpfe und die Füße, die sie vorher in Eile mitverschluckt hatte, wollte sie auch selbst nicht fressen. Diese Reste sind es, die die Luft im Fuchsbau verpesten.

Wenn die Füchslein noch ganz klein sind, gibt sie ihnen zu säugen, sonst spielt sie mit ihnen recht graziös, die tugendsame Mutter und dann schläft sie. Nicht lange: Das Winseln der aufgewachten Füchslein treibt sie aufs neue auf Beute. Sie wollen schon wieder fressen, wann wird das enden, wann wird sie Ruhe bekommen?

Er blüht und duftet, er singt und klingt mit tausend Stimmen, der sommerliche Wald. Er erscheint dem Städter als ein Ort der Erholung, der Stille, er ist aber ebenso voll Sorge und Kummer, Kampf und Arbeit, Furcht und Schrecken, Familienfreuden und -leiden, wie in eine große Stadt, und wie dort so ist auch hier die schwerste Sorge — — die Kinder zu ernähren. Und wie dort, so sind auch hier die einen gezwungen, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht mit ausgestreckter Zunge nach Nahrung zu suchen, während andre wohl ihre Nahrung vor der Nase haben, dafür aber in ständiger Gefahr schweben, selbst aufgefressen zu werden.

So ist das Leben. —

Jubiläum des Streichholzes

Von Karl Leonhard.

Erst hundert Jahre sind die kleinen Hölzchen alt — — so wird mancher verwundert den Kopf schütteln, weil er sich keine Zeit ohne Zündhölzer vorstellen kann. Ja, erst ein Jahrhundert ist vergangen, seit die ersten Versuche gemacht wurden, und wie oft mußten diese Versuche wiederholt werden, bis eine so glückte, daß man ohne Befürchtungen die kleinen Hölzchen in die Welt schicken konnte. Schon 1805 stellte ein Pariser Chemiker Zündhölzer aus einer Mischung von Schwefel, Harz und Kaliumchlorat her, die aber erst 22 Jahre später in den Handel kamen. Nun setzten Verbesserungen und Neuversuche ein, bis im Jahre 1848 ein Frankfurter Chemiker Boettgar die ersten Versuche mit Phosphor machte, die aber in Deutschland unbeachtet blieben, und von schwedischen Geschäftsleute aufgegriffen wurden. Als „schwedische Streichhölzer" setzte sich dann die Erfindung des Deutschen durch, eroberte die ganze Welt und schuf eine wirtschaftliche Großmacht, die etwa eine Milliarde Goldmark in Bewegung und Umlauf setzt.

Gedankenlos kaufen wir uns eine kleine Schachtel, schauen kaum auf die Aufschrift, und unterstützen durch den Kauf einen der stärksten schwedischen Truste, der sich in 28 Ländern etwa 150 Fabriken tributpflichtig machte, und auch langsam den deutschen Markt erobern will.

Dieser schwedische Streichholztrust versucht auch den Preis der Zündhölzer in Deutschland zu diktieren und die 50 Streichholzfabriken in Deutschland einzugliedern in den schwedischen Trust, damit die Monopolstellung desselben stärkend.

Bei diesen Betrachtungen fällt uns auf einmal die kleine Zündholzschachtel der Konsumvereine ein, die Zündhölzer der eignen Produktion enthält, und gegen das Preisdiktat durch den schwedischen Trust erfolgreich vorstößt. Eine kleine Betrachtung über das hundertjährige Jubiläum des Zündholzes führt uns zu einer kleinen konsumgenossenschaftlichen Studie von belehrendem Werte. Denn wir kommen nicht nur zu wirtschaftspolitischen Ueberlegungen, zur Auffassung, den kapitalistischen Trust der schwedischen Streichholzfabriken anzurennen, sondern auch zu wichtigen konsumpolitischen Betrachtungen, durch Kauf der kleinen GEG.-Schachteln den verteuernden Zwischenhandel auszuschalten.

Wenn nach einer flüchtigen Schätzung der tägliche Verbrauch an Zündhölzern fast 5 Milliarden beträgt, dann läßt sich an der Größe dieses Umsatzes die Höhe des Gewinns des Schwedentrustes errechnen. Daraus läßt sich aber auch lernen, daß durch eine Kaufunterstützung durch das Publikum die Konsumgenossenschaften rentabler und produktiver gestaltet werden können, denn die Konsumvereine könnten einen erheblichen Bedarf an Zündhölzer decken, und somit die Gewinnchancen der kapitalistischen Unternehmungen bedeutend verringern.

Wenn wir uns also schon des hundertjährigen Jubiläums der Zündhölzer erinnern, dann wollen wir damit die praktische Forderung verbinden, unsern Bedarf an den so notwendigen Streichhölzern nur in den Konsumvereinen zu decken, und wollen nicht den mächtigen Schwedentrust unterstützen, der sich fast alle Zündholzfabriken aller Länder botmäßig machte und ein Preisdiktat errichtete, das nur eine starke Konsumentenorganisation, unsre Konsumvereine, unsre Genossenschaft stürzen kann. —

Kunst und Literatur

Der 300. Geburtstag der deutschen Oper. Die Oper ist ein Kind der italienischen Renaissance, in der sie sich langsam aus den gesungenen Vor- und Nachspielen des gesprochenen Dramas, aus eingelegten Zwischenspielen und ganzen Liederspielen mit der Ausbildung des Bühnengesangs entfaltete. Erst spät hat sich die deutsche Oper selbständig entwickelt, aber sie war in ihren Anfängen selbst der französischen Oper, die dann viel rascher heranblühte, voraus, und so können wir jetzt den 300. Geburtstag der deutschen Oper feiern. Das Zeugnis für diese erste Aufführung einer deutschen Oper, die zugleich der früheste musikdramatische Versuch mit Generalbaß außerhalb Italiens war, findet sich ganz versteckt unter Berichten über alle möglichen Verfügungen des Dresdner Hofes. Zwischen den Schilderungen von Sau- und Bärenhatzen steht da die unscheinbare Tagebucheintragung: „den 13. (April 1627) agirten die (Dresdner Hof-)Musikanten musicaliter eine Pastoral Tragicomödie von der Daphne". Diese Vorstellung dürfte wohl eine Probedarstellung vor dem Dresdner Hofkreise gewesen sein, während die eigentliche Festvorstellung, zu der diese Oper geschaffen war, am 9. Oktober des Jahres bei der Vermählung der sächsischen Prinzessin Luise mit dem Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt zu Torgau stattfand. Man wollte für dieses Fest etwas Außergewöhnliches bieten und verfiel daher auf den Gedanken, das Musikdrama, das in Florenz damals so großen Aufsehen erregte, nach Deutschland zu übertragen. Die beiden berühmtesten Männer der Dichtung und der Musik, der bedeutendste Komponist des damaligen Deutschland, Heinrich Schütz, und der Wiedererwecker der deutschen Dichtung, der „Boberschwan" Martin Opitz, wurden für diese Aufführung gewonnen. Schütz, dem die Komposition der Oper anvertraut war, gewann Opitz, der damals bei seinem Freunde Buchner in Wittenberg zu Besuch war, dafür, den Text der ersten Oper überhaupt, die von Rinuccini verfaßte und 1594 in Florenz aufgeführte „Daphne", frei zu übersetzen. Opitzens Arbeit zeigt, wie sehr die deutsche Dichtung damals noch hinter der bereits reich entwickelten italienischen Renaissance-Poesie zurückstand. Mit schlesischer Umständlichkeit begann er mit einer Anrede an Apollo, in der alle Kemter, die der Gott bekleidet, alle Verdienste, die er sich erworben, aufgezählt werden. Ovid erhebt sich dazu eigens aus dem Grabe, und auch sonst fügte Opitz in die knappere, dramatisch wirkungsvolle Handlung des Italieners eine Reihe von Figuren und Episoden ein. Das schäferliche Liebesstück, das sich zur Verherrlichung einer Hochzeit sehr wohl eignete, schließt nach Art des Reigens um die deutsche Dorflinde mit einem Tanz um den eben entstandenen Lorbeerbaum, der als künftiger Stammbaum der Neuvermählten gedeutet wird. Leider ist die Musik von Schütz spurlos verlorengegangen. Nach den sonstigen Arbeiten des Meisters, der hier dem italienischen Vorbild folgte, denkt sie sich Kretzschmar in seiner „Geschichte der Oper" als eine Chroper mit dramatischem Geiste, den Schütz besaß, aber in schwerfälligen Formen, die wohl mit der Dichtung übereinstimmten. Nachfolger dieser ersten deutschen Oper „Daphne" zeigten sich zunächst nur spärlich und vereinzelt, aber das Vorbild blieb wirksam, und als 1671 in Dresden die Pflege der deutschen Oper recht eigentlich aufgenommen wurde, da wurde wieder der Daphne-Stoff unter teilweise wörtlicher Anlehnung an Opitz dargestellt, diesmal allerdings mit einer Musik der italienischen Hofkapellmeister Pentempi und Parenda. —

Industrie und Technik

Das Forellenschiff. Auf Grund eingehender Studien über die Fortbewegungsmethoden der Fische im Wasser hat Ingenieur Woerner in jüngster Zeit einen Schiffstyp konstruiert, den er tatsächlich dem Organismus gewisser Fische nachgebildet hat. Ausgehend von der Beobachtung der Bewegungsmöglichkeit der Bachforelle war er schließlich zu der Erforschung der Schwimmtechnik größerer Fische, besonders der Haifische, übergegangen und hatte hierbei eine sehr bedeutsame Wechselbeziehung zwischen Schwimmschnelligkeit und Kiemenzahl festgestellt. Es hat sich nämlich gezeigt, daß diejenigen Fische, die die meisten Kiemen besitzen, auch die besten Schwimmer sind, und weiterhin, daß der Fisch die Kiemen nicht nur als Atemorgan, sondern auch zur Steigerung der Schnelligkeit beim Schwimmen gebraucht, indem er entweder nur einige seiner Kiemen, bei besonderem Schnellschwimmen jedoch alle Kiemen in Tätigkeit setzt. Woerner verglich die Kiemen dieser Fische mit den drei „Gängen" eines Automobilmotors. Nach einem Bericht in den „Fortschritten der Technik" erfolgt die Fortbewegung solcher Fische in der Weise, daß das vom Fisch geschluckte Wasser, dem er seine Atemluft entnimmt, den Körper durch die Kiemenspalten wieder verläßt und nun dem Rumpf entlang abfließt. Da es den Fischkörper auf diese Weise gewissermaßen einhüllt, wird dadurch auch der Reibungswiderstand des Wassers wesentlich gemildert, während gleichzeitig mit dem aus den Kiemen herausfließenden Wasser Reaktionswirkung auf das Strömungswasser erzeugt wird. Durch dieses Aufeinandertreffen von Strömungswasser und Kiemenwasser entsteht aber auch ein Wirbel gegen den Fischkörper. In der Verwendung dieser Wirbel durch den Körper liegt das Prinzip, nach dem der neue Schiffstyp konstruiert worden ist. Die den Fischkörper bedeckenden Schuppen und Narben liegen so, daß sich nur beim Schwimmen gegen den Strom ein Widerstand ergibt, sonst aber nicht. Ihr besonderer Zweck ist jedoch, „die Wirbelung in der halben Drehung zu unterbrechen, die Bewegungsenergie aufzunehmen und sie im Sinne des Vorterlebs zu verwerten". Diesem Grundsatz gemäß hat nun Woerner sein Schiff gebaut. Es ist dem Forellenkörper nachgeahmt und besitzt am Vorderteil rechts und links Kiemenspaltenartige Oeffnungen, hinter denen die Schiffswände mit einer rauhen Narbung versehen sind. Die Schraube, die am Bug angebracht ist, saugt nun einen Teil des Bugwassers ein, das indes durch die Schraubendrehung gleich wieder, und zwar durch die Kiemenöffnungen ausgestoßen wird. Die Fortbewegung geschieht also ganz analog der des Fisches, indem der Schiffskörper, ebenso wie der Fischkörper, von einer Wasserschicht umflossen wird, die, da sie schneller fließt als der das Schiff umgebende normale Strom, das Schiff nach vorwärts stößt. Durch die Narbung der Schiffswände wird die Entstehung von Wirbeln gesteigert, die dann, ebenso wie beim Fisch, in ihrer halben Drehung unterbrochen werden, wodurch ihre Energie an das Schiff zurückgeleitet wird. Die Woernersche Forelle hat bereits eine gute Probefahrt hinter sich, wobei sich zeigte, daß das Schiff auf den gebrochenen Wirbeln wirklich wie auf Walzen lief. Die Schnelligkeit, mit der die Forelle auf der Elbe fuhr, betrug 25 Kilometer in der Stunde. Ein gewöhnliches Schiff hätte in der gleichen Zeit nur 10 Kilometer zurücklegen können. —

Naturwissenschaft

Neue deutsche Blumennamen. Die Kinder Floras heben jetzt ihre bunten Köpfchen wieder aus den jungen Beeten und beglücken uns mit ihrer Schönheit und mit ihrem Dufte. Schon die Namen dieser Frühlingskinder klingen uns wie eine frohe Botschaft im Ohr, wenn wir der Schneeglöckchen, Märzveilchen, Leberblümchen usw. gedenken. Aber viele dieser Blumennamen verraten uns nichts von dem Reiz der Träger, denn sie stammen aus fernen Landen, erzählen dem Wissenden von der Geschichte der Pflanze, berühren aber die meisten Blumenliebhaber fremdartig. Wer weiß, daß die Primel ein lateinisches Wort ist und den „Erstling des Frühlings" bedeutet. Wer kennt gleich die Herkunft der Namen Tulpe, Narzisse, Malve, Ranunkel usw.? Besonders bei den zahllosen neuen Züchtungen ist der Name vielfach nur eine Art „Fabrikmarke, die eine bestimmte Sorte vor der Verwechslung mit einer andern schützen soll. Es sind künstliche Namen, die mit Wesen und Sinn der Blume nichts zu tun haben, häufig die Namen der Züchter oder Huldigungen an ihnen bekannte Personen, von denen der Gartenfreund, der die Blumen später pflanzt, keine Ahnung hat. Wir sollten uns bei der Taufe der Blumen — so hebt Hans Hilger in einem Aufsatz der „Gartenschönheit hervor" — vielmehr als es geschieht, mit der Namengebung vertraut machen, die die wichtigsten deutschen Blumennamen geschaffen. Auch hier ist ja meist nicht die geheimnisvolle Volksseele am Werke gewesen, sondern die poetische Wirkkraft Einzelner. Man benannte die Blumen nach ihrer äußeren Gestalt, wie Königskerze, Glockenblume, Schleierkraut, Rittersporn, Fingerhut, Storchschnabel, oder nach dem Standort, wie Kornblume, der Wilfelgelt, wie Maiglöckchen, nach auffallenden Eigenschaften, wie Fettblatt, Steinbrech, Immergrün. Oft spielen auch sagenhafte und legendäre Beziehungen eine Rolle, so beim Vergißmeinnicht, bei Männertreu, Frauenflachs, Frauenschuh, Engelsüß, beim Stiefmütterchen und der Nixblume, bei der Passionsblume, Aronsstab und Salomonssiegel. In neuster Zeit hat nun der bekannte Pflanzenzüchter Karl Foerster mit glücklicher Phantasie prächtige neue Benennungen gefunden. So taufte er einige Chrysanthemen: Sonne, Goldschopf, Mehange, Nebelrose, Herbstbrokat. Auch neueingeführten Arten gab er gute deutsche Namen: Sonnenbraut, Blaukissen, Sonnenhut, Pfiffer nannte einige Gladiolen: Feuergarbe, Rotkäppchen, Liebesfeuer, Golddrossel. Solche Namen vermitteln eine unmittelbare Anschauung, wie sie sonst die Gärtner nur mühsam in den Beschreibungen ihrer Sortenlisten zuwege bringen. Hört man „Mehange", so steht das Bild der Pflanze hinreichend klar vor dem inneren Auge, und dem Züchter ist seine Mühe zum guten Teil erspart. Deshalb sollte man den Wert solcher neuer deutscher Blumennamen höher einschätzen und ihnen größere Aufmerksamkeit und Liebe zuwenden.

Kulturgeschichtliches

Der Wohltäter der Taubstummen. Wer kennt noch das traurige Los der Taubstummen vor etwa 100 bis 200 Jahren, als der Unterricht an den Blödsinnigen noch als Sünde aufgefaßt wurde, als überflüssig und von den Geistlichen jeder Taubstummenunterricht als Eingriff in Gottes Schaffen scharf zurückgewiesen wurde? Ein armer Landwirtssohn, Samuel Heinicke, der nur heimlich sich der Wissenschaft widmen konnte, flüchten mußte aus dem elterlichen Hause, nach Dresden zu den Leibgardisten, sollte der Wohltäter der Taubstummen werden. Der junge Leibgardist gab nach nebenher Unterricht im Rechnen und Schreiben, bekam dann eines Tages einen taubstummen Knaben zugeführt, widmete sich dem Jungen mit eisernem Fleiße, ausdauernder Zähigkeit, und erreichte nach einiger Zeit unermüdlicher Arbeit, daß der Junge sprach. Wohl erkannte man über den Erfolg des unbekannten Leibgardisten, der in den Krieg ziehen sollte, und deshalb lieber mit Weib und Kind flüchtete, zuerst nach Jena, dann nach Hamburg, wo er sich als Hauslehrer und Privatsekretär kümmerlich durchschlug. Vergessen war sein Er-

Nachrichten aus der Provinz

Die Lage der Landwirtschaft

Wie dem „Amtlichen Preußischen Pressedienst" aus dem Landwirtschaftsministerium geschrieben wird, ergibt sich auf Grund der Berichte der preußischen Landwirtschaftskammern über die Lage der Landwirtschaft in Preußen im März 1927 u. a. folgendes Bild:

Ackerbau. Mäuse und Schnecken haben der Winterung stellenweise Schaden zugefügt, teilweise mußten Roggenschläge infolge Fusariumbefalls neu bestellt werden, im allgemeinen sind die Saaten aber gut durch den Winter gekommen. Die Bestellungsarbeiten sind infolge des günstigen Wetters gut vorangekommen, die Herrichtung des Ackers für die Hackfrüchte ist im Gange. Wiesen, Weiden, Klee- und Luzernefelder stehen mit Ausnahme von nassen Lagen ebenfalls gut; vielfach wird eine Zunahme der Gründlandfläche beobachtet.

Viehzucht und Viehhaltung. Im Pferdehandel ist der Umsatz bei niedrigen Preisen immer noch sehr gering. In den Hauptzuchtbetrieben scheint sich das Deckgeschäft günstiger zu entwickeln als im Vorjahr. In der Rindviehzucht bedroht der durch Absatzschwierigkeiten hervorgerufene Preisrückgang für Frischmilch die weitere günstige Entwicklung. In gleich ungünstiger Weise wirkt sich das Sinken der Schweinepreise auf die Schweinemast aus. Dagegen ist das Interesse für Geflügelzucht, insbesondere Leistungszucht, trotz der niedrigen Eierpreise immer noch groß. Maul- und Klauenseuche sind im Rückgang, dagegen macht sich die Leberegelseuche in immer bedenklicherer Weise bemerkbar und hat stellenweise erhebliche Viehverluste verursacht.

Betriebsmittel. Die Nachfrage nach Düngemitteln war lebhaft und konnte, namentlich an gewissen Stickstoffdüngern, nicht gedeckt werden. Der Umsatz an landwirtschaftlichen Maschinen ist zwar besser geworden, leidet aber immer noch unter der Geldknappheit.

Feldgemüse und Gartenbau. Die Wintergemüse machen bei der guten Witterung schnelle Fortschritte. Die einheimischen Frühgemüse sind auf dem Markt erschienen. Der Blütenansatz der Obstbäume scheint leidlich zu sein. Der Obstmarkt wird von ausländischer Ware beherrscht. Die Reben haben gut überwintert. Die Weinbestände der Winzer sind beinahe geräumt.

Arbeiterverhältnisse. Die Errichtung von Arbeiterwohnungen unter Inanspruchnahme der Förderungsmittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge schreitet rüstig fort. Das Angebot an Arbeitskräften ist ausreichend, nur an ledigem Stall- und Melkpersonal fehlt es immer noch.

Forstwirtschaft und Fischerei. In der Forstwirtschaft ist der Wintereinschlag beendet. Die Vorarbeiten für die Frühjahrskulturen sind in vollem Gange. Die Fischerei in der Ostsee brachte gute Fänge, bei deren Verwertung aber nur geringe Preise erzielt wurden. Die Küstenfischerei brachte nur mäßige Erträge.

*

Aber nicht nur in Preußen, sondern auch für das Gebiet des gesamten Deutschen Reiches wird ein äußerst günstiger Stand der Getreidesaaten gemeldet. Die besten Begutachtungen liegen für Weizen, dann aber auch für Gerste und Spelz vor. Weniger gut lauten die Schätzungen für Roggen. Man nimmt an, daß die Landwirtschaft bei der Aussaat viel ungebeizten Roggen verwandt hat, so daß die Saaten teilweise vom Schimmel (Fusorium) befallen sind. —

Getreideknappheit

Auf Grund der vom Deutschen Landwirtschaftsrat für den 15. März 1927 veröffentlichten Getreidevorratsstatistik befanden sich von der gesamten Getreideverkaufsmenge noch 20,4 Prozent (in Preußen 22,4 Prozent) in Händen der Landwirtschaft. Für Weizen lautet die Ziffer 16,2 Prozent (Preußen 18,8 Proz.) und für Roggen 13 4 Prozent (Preußen 14,4 Prozent).

Leider liegt eine Vergleichsmöglichkeit nicht vor, so daß sichere Schlüsse auf den zur Verfügung stehenden Getreidevorrat, insbesondere Roggenvorrat, nicht möglich sind. Dagegen liegen Berechnungen der beiden Statistiker Paetzmann und Fensch vor, wonach im Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1914 sich noch rund 19,8 Prozent der gesamten Verkaufsmengen in Händen der Landwirtschaft befanden. Ein bloßer Vergleich dürfte aber hie zu groben Irrtümer führen. In der Vorkriegszeit spielte nämlich der Großhandel eine viel bedeutendere Rolle in der Getreidebewegung als heute. Für die Deckung des Bedarfs kamen in größtem Umfang die Lager des Handels in Frage. Heute ist der Handel nicht mehr so kapitalkräftig wie vor dem Kriege. Seine Lager weise heute nur einen Bruchteil der vor dem Kriege vorhandenen Mengen auf. Die gesamten für den Bedarf zur Verfügung stehenden Bestände müssen also weit geringer sein, als die bloße Vergleichung der sich in Händen der Landwirtschaft befindlichen Bestände vermuten läßt.

Mehr als jede Ueberlegung beweist aber der anziehende Preis, daß wir in Deutschland größte Getreide-, besonders Roggenknappheit haben. Es werden sich also größere Einfuhren aus dem Ausland notwendig machen. Anstatt den Roggenzoll zu suspendieren, um den gegenwärtig im Preise billiger stehenden Auslandsroggen möglichst wohlfeil für die Deckung des Bedarfs heranzuziehen, hat die Regierung, die sich anscheinend um den Titel einer Hungerblockregierung zu bemühen scheint, den von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gestellten Antrag abgelehnt. Sie ist in ihrem Bestreben, der Landwirtschaft und auch wohl der Spekulation größere Gewinne zuzuschanzen, sogar noch weitergegangen und hat im deutsch-französischen Zusatzabkommen den Mehlzoll wesentlich verschärft. —

Der Arbeitsmarkt für Angestellte

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt berichtet: Die Lage auf dem Stellenmarkt für Angestellte blieb, wenn auch eine gewisse Belebung nicht zu verkennen war, im März weiter ungünstig. Die Vermittlungstätigkeit war, teilweise bedingt durch den Quartalswechsel, recht rege. Die Zugänge blieben geringer als die Abgänge, wodurch die Gesamtziffer Ende März eine leichte Senkung gegenüber dem Schlusse des Vormonats aufwies. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß eine Anzahl Angestellter Beschäftigung in andern Berufen sowie bei Notstands- und Fürsorgearbeiten, aufgenommen hat.

Bei Neueinstellungen von kaufmännischen Angestellten wurden jüngere Kräfte bevorzugt, Nachfrage bestand ferner für Spezialkräfte, wie Verkäufer, Dekorateure, Lackschriftschreiber, ebenso Verkäuferinnen für Textilwaren. In der Industrie kamen gleichfalls einige qualifizierte Kräfte unter. Der Stellenmarkt für Bureauangestellte und Techniker hat sich auch etwas gebessert.

Zur Fortbildung der kaufmännischen Angestellten sind seitens der Arbeitsnachweise und der kaufmännischen Berufsverbände etwa 40 Kurse mit rund 1000 Teilnehmern teils im Gange, teils in Vorbereitung. Im allgemeinen ist festzustellen, daß die stellenlosen Angestellten diesen Fortbildungskursen ein großes Interesse entgegenbringen. Beteiligt sind die Bezirke Magdeburg, Halle, Erfurt, Dessau, ferner Köthen, Halberstadt, Nordhausen, Zeitz, Quedlinburg sowie Bernburg, Bitterfeld und Wittenberg. Die Lehrgänge umfassen Kurzschrift verschiedener Systeme, Maschinenschreiben, Lackschrift. Rechnen, Buchführung, Handelskunde und Bedienung moderner Bureaumaschinen. —

Kreis Wanzleben

Unterstützungsrichtsätze.

Vom 1. April an hat Magdeburg gelegentlich einer Besprechung eine Erhöhung der Unterstützungsrichtsätze für angemessen erachtet. Demzufolge hat der Kreisausschuß des Kreises Wanzleben in seiner Sitzung vom 18. März beschlossen, vom 1. April 1927 die Richtsätze wie folgt zu erhöhen:

Allgemeine Fürsorge: 1. Einzelpersonen (Haushaltungsvorstand) 32 Mark; 2. Zuschlag für hilfsbedürftige Erwachsene im gemeinsamen Haushalt, insbesondere Ehegatten 12 Mark; 3. Zuschlag für jedes Kind bis zum Alter von 15 Jahren, welches sich im Haushalt der Eltern befindet 10 Mark; 4. Zuschlag für selbständig fürsorgeberechtigte Kinder 18 Mark.

Gehobene Fürsorge (Sozial- und Kleinrentner): 1. Einzelpersonen 40 Mark; 2. Zuschlag für Ehefrau 20 Mark; 3. Zuschlag für Kinder 12,50 Mark.

Wochenfürsorge soll eintreten, wenn das Einkommen der letzten drei Monate vor der Geburt den Betrag von 380 Mark und 12 Mark (für jedes zu versorgende Kind) nicht übersteigt.

Bei der Berechnung der Unterstützungen der Sozial- und Kleinkapitalrentner bleibt ein monatliches Arbeitseinkommen bis zur Höhe von 20 Mark monatlich von der Anrechnung frei.

Die Erhöhung der Richtsätze ist dem Landrat, Genossen Kehling, der sozialdemokratischen Kreistagsfraktion und den Vorschlägen der Arbeitsgemeinschaft sozialer Verbände zu danken. Die Rentenempfänger mögen hieraus ersehen, wie wichtig es ist, daß dort, wo es gilt über das Schicksal der hilfsbedürftigen Kreise zu entscheiden, Leute sitzen, die soziales Verständnis haben.

Diese neuen Richtsätze können, da die Renten noch vor Ostern ausgezahlt werden sollen, nicht mit zur Auszahlung gelangen, weil wegen der kurzen Zeit eine Neuberechnung nicht möglich war. Der sich aus der Erhöhung ergebende Mehrbetrag für April wird deshalb bei der Auszahlung der Mai-Rente mit zur Auszahlung gelangen. —

Groß-Ottersleben

Der Arbeiter-Radfahrerverein Wanderlust im Ortsteil Klein-Ottersleben nimmt am 1. Osterfeiertag geschlossen an der Theaterveranstaltung der Freien Turner bei Schütze teil. Vor allen Dingen müssen unsre Mitglieder jetzt werben. Es kommt jetzt die Zeit, wo jeder, der ein Rad oder Motorrad besitzt, auf unsern Bund aufmerksam gemacht werden muß. Am 1. Osterfeiertag, vormittags um 10 Uhr, veranstaltet die Rennmannschaft eine Uebungsfahrt, die über Hohendodeleben, Domersleben, Groß-Wanzleben, Altenweddingen, Langenweddingen zurück nach Ottersleben führt. Start und Ziel ist beim Lokal von Schütze. —

Freie Turner Klein-Ottersleben. Am 1. Osterfeiertag veranstaltet der Verein bei Schütze einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Logenbrüder". —

Dienststunden auf dem Rathaus. Am Sonabend den 16. April bleiben die Diensträume im hiesigen Rathaus geschlossen. Das Standesamt ist von 9 bis 10 Uhr vormittags geöffnet. Am Montag den 18. April ist das Standesamt von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. Vom 19. April an werden die Dienststunden bis auf weiteres von 7 bis 12 Uhr vormittags und 1½ bis 5 Uhr nachmittags verlegt. Für den Mittwoch und Sonnabend werden sie auf 7 bis 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Für den Verkehr mit dem Publikum sind die Dienststellen außer vormittags von 7 bis 12 Uhr Montags und Donerstags nachmittags von 1½ bis 5 Uhr geöffnet. Die Gemeindekasse ist nur vormittag von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Steuern werden nach wie vor Montags, Dienstags und Sonnabends während der Kassenstunden entgegengenommen. —

Warnung. Bei den Veranstaltungen auf dem an der Halberstädter Straße gelegenen Sportplatz werden von den Besuchern, besonders von Kindern, häufig die angrenzenden bestellten Aecker betreten. Vom Gemeindevorstand wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft wird, wer unbefugt über bestellte Aecker geht. Die Polizeibeamten sind angewiesen, scharfe Kontrolle zu üben. —

Bahrendorf

Keine Auflösung der Betriebskasse. Der Kassenausschuß der Betriebskrankenkasse der Firma Schäper beschloß, die Beiträge und Leistungen der Kasse denen der Allgemeinen Ortskrankenkasse anzupassen. Damit wird es einem Kranken ermöglicht, während der Krankheit seine Familie wenigstens lebensfähig zu erhalten. Dem Wunsch auf freie Aerztewahl konnte noch nicht entsprochen werden, da der Kontrakt mit dem jetzigen Arzt erst am Jahresschluß abläuft. Dann soll auch die freie Aerztewahl eingeführt werden. Durch diesen Beschluß wären nun die Gründe, die für die Auflösung der Kasse sprachen, beseitigt, da die Kasse in ihren Leistungen nun der Allgemeinen Ortskrankenkasse gleichsteht. Möglich war dieser Erfolg nur durch die Initiative des Verbandes. Damit ist bewiesen, daß, wenn man ernstlich will, auch etwas zu erreichen ist. —

Freie „Wohlfahrts"pflege. Bei der Firma Schäper war es gang und gäbe, den ausgedienten Arbeitsveteranen eine monatliche Gratifikation zu geben. Einem war diese aber schon

Erhältlich im Buch- und Schreibwarenhandel, ferner in jeder Auto- und Fahrradhandlung.
Herausgeber: Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Der Furor Teutonicus vor 40 und 20 Jahren

Was ist Furor Teutonicus? Das ist die Wut des deutschen Spießbürgers. Und wenn der deutsche Spießbürger in Wut gerät, so richtet er immer Unheil an. So war es vor 40 und auch vor 20 Jahren. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1884 hatte die deutsche Sozialdemokratie unter dem Sozialistengesetz einen glänzenden Erfolg errungen. Ihre Mandate waren von 12 auf 24 gestiegen, trotz der wütenden Hetze, die Bismarcks Kreaturen gegen die Sozialdemokratie trieben. So kam es denn manchmal, daß die Sozialdemokratie ausschlaggebend bei den Abstimmungen wurde. Das war für Bismarck, den Vater des Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie, unerträglich. So benutzte er 1887 eine günstige Gelegenheit, um sich einen gefügigen Reichstag zu schaffen.

Sie bot sich ihm bei Beratung einer Militärvorlage. Bismarck wollte das sogenannte Septenat durchbrechen. Es bestand darin, daß der Reichstag beschlossen hatte, vom 1. April 1881 bis zum 1. April 1888 die Heeresstärke auf 427 274 Mann festzusetzen. Ehe aber das Septenat ablief, beantragte Bismarck, die Heeresstärke schon vom 1. April 1887 an auf 468 409 Mann festzusetzen. Zentrum, Deutschfreisinnige (ähnlich den heutigen Demokraten) und Sozialdemokraten, die mit einigen kleinen Gruppen die Mehrheit hatten, lehnten diese Forderung ab, worauf Bismarck den Reichstag auflöste.

Nun setzte eine in der Geschichte der deutschen Reichstagswahlen beispiellose Hetze ein. Bismarck entfesselte den Furor Teutonicus, er brachte den deutschen Spießer in Wut, indem er ihn in Angst und ihm eine Gänsehaut nach der andern über den Rücken jagte.

Ferner hatte Bismarck die rechtsstehenden Parteien zu einem Kartell zusammengebracht. Die Konservativen (heute Deutschnationalen), die Reichspartei (die den Konservativen nahestehenden Kreise der Großindustrie) und die Nationalliberalen (heute die Deutsche Volkspartei) bildeten dieses Kartell. Man hatte sich verpflichtet, in der Stichwahl gegenseitig die Kandidaten dieser Parteien zu wählen. Die Wahlen waren auf den 20. Februar 1887 festgesetzt. Da sie in die Karnevalszeit fielen und die Reaktionäre auch den karnevalistischen Blödsinn in der Agitation nicht scheuten, so wurden die Wahlen auch Karnevalswahlen und der gewählte Reichstag Faschingsreichstag genannt.

Da wurde der Schwindel verbreitet, daß die Franzosen an der Westgrenze schon Baracken gebaut hätten, daß sie an der Grenze massenhaft Melinitbomben aufgestapelt hätten. Auf Bilderbogen wurde gezeigt, wie die Franzosen dem deutschen Bauern die letzte Kuh aus dem Stalle herausholen. (Ich hörte in dieser Zeit Adolf Hoffmann zum erstenmal und der bemerkte dazu, wenn die Franzosen wirklich die letzte Kuh holen wollen, müssen sie sich sputen, sonst hat sie der deutsche Gerichtsvollzieher längst weg.) Ferner wurde geschwindelt, daß die Franzosen deutsche Pferde zu Tausenden ankauften. Um dem Schwindel den Schein des Richtigen zu geben, erließ die deutsche Regierung ein Pferdeausfuhrverbot. Es wurde behauptet, daß die Franzosen in enormen Mengen Pikrinsäure ankaufen. Die Reservisten und Landwehrmänner wurden kurz vor der Wahl zu militärischen Uebungen eingezogen, wodurch sie ihres Wahlrechts verlustig gingen.

Auf alle diese Schwindeleien fiel der deutsche Spießer prompt herein. Die Kartellparteien erhielten eine sichere Mehrheit, die Oppositionsparteien verloren 64 Sitze, die Sozialdemokratie sank von 25 Reichstagsmandaten auf 11 herab, trotzdem sie 300 000 Stimmen mehr aufgebracht hatte. Der Faschingsrummel Bismarcks hatte das politische Treibholz und die Indifferenz an die Wahlurne gejagt, und somit hatten die Kartellparteien mehr an Stimmen gewonnen.

Dieser Reichstag bepackte denn auch das Volk mit einer so unerhörten Steuerlast und kürzte daneben seine Rechte (die Wahlzeit des Reichstags wurde von 3 auf 5 Jahre erhöht), daß die Reichstagswahlen 1890 mit einer Katastrophe der Faschingsparteien endeten. Die Sozialdemokratie stieg von 11 auf 35 Mandate und verdoppelte ihre Stimmenzahl: sie stieg auf 1 400 000 Stimmen und wurde so die stärkste Partei im Reichstag. Bismarck, der Vater des Sozialistengesetzes, der Sieger in den Faschingswahlen, mußte sein Bündel schnüren und grollend und polternd nach seinen Besitzungen in dem Sachsenland abziehen.

20 Jahre später, unter der Aera Bülows, erlebte das deutsche Volk dasselbe Schauspiel, und abermals mußte es bluten, weil es den reaktionären Junkern auf den Leim gekrochen war. Bei den Wahlen im Jahre 1903 hatte das Volk seinem Unmut durch die Wahl von 81 Sozialdemokraten Luft gemacht. Ein solcher Reichstag paßte den Junkern nicht; von ihm konnten sie keine Zölle und Liebesgaben erlangen, die ihnen ihr Einkommen mühelos erhöhen sollten.

So benutzte denn Bülow die Gelegenheit, den Reichstag am 13. Dezember 1906 aufzulösen, als er eine Kolonialforderung von 29 auf 20 Millionen heruntersetzte. Und wie sich Bismarck 1887 räusperte und spukte, das hatte ihm Bülow für seinen Wahlrummel gründlich abgeguckt. Er brachte es fertig, die Junker und die freisinnigen Gruppen zu einem Block (dem sogenannten Bülowblock) zusammenzubringen, den der aufrechte Abgeordnete Träger (ein Freund Bebels mit stark demokratischen Tendenzen) eine Paarung von Karpfen und Kaninchen nannte.

In diesem Wahlkampf wurde dann auch der hahnebüchenste Schwindel betrieben. So orakelte Dernburg (er wird heute nicht gern daran denken) in einer Propagandarede für die Kolonien, daß sie so fruchtbar seien (es waren in Wirklichkeit Sandwüsten), daß nach ganz kurzer Zeit an der Stelle Dattelbäume gestanden hätten, wo Reisende eine Datelkiste verloren hätten, die beim Hinabfallen aufgeplatzt sei.

Das Höchste wurde geleistet von dem sogenannten Reichslügenverband. In Magdeburg führte er (wo auch alle Parteien geeint gegen die Sozialdemokratie standen) den schlichten Arbeiter in den Wahlkampf, einen Haase, der, wie sich herausstellte, so mancherlei auf dem Kerbholz hatte. Er war unter anderm auch schon mit dem Leierkasten losgezogen, wobei er um das Mitleid der Menschen zu erregen, einen Arm unter dem Zeug versteckt hielt, um als einarmig zu gelten. Und wegen dieses Menschen mußten eine Anzahl brave Arbeiter, die den „einarmigen Leierkastenmann" eines abends mit Schneebällen geworfen hatten, auf Monate wegen Landfriedensbruchs in das Gefängnis. Es gelang auch Bülow damals, der Sozialdemokratie eine Niederlage beizubringen, denn die Zahl ihrer Mandate sank von 81 auf 43, trotzdem sie eine Viertelmillion Stimmen zunahm. Der Furor Teutonicus, das politische Fieber der politischen Klippschüler, kam dem deutschen Volk abermals schwer zu stehen. Dieser Schnapsblockreichstag bürdete den Steuerzahlern so viel Steuern auf, daß der damalige Führer der Gastwirte in Magdeburg, Herr Froberg, in einer Protestversammlung erklärte: Einmal sind wir bei der Wahl auf den Leim gegangen, aber nicht wieder. 1912 rechnete das Volk mit dem Reichstag ab: es entsandte im Januar 1912 110 Sozialdemokraten in den Reichstag, der erst durch die Revolution sein Ende fand.

Im Dezember 1926 trat abermals eine Regierungskrise ein, weil die Sozialdemokratie scharfe Front gegen Geßler, den Kriegsminister machte, unter dessen Aera die schwarzweißrote Reaktion in der Reichswehr üppig ins Kraut geschossen ist. Es machte den Eindruck, als solle der Reichstag aufgelöst werden. Die Deutschnationalen stimmten, um in die Reichsregierung zu kommen, mit für das Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Sie hofften, bei einer Reichstagsauflösung, bei Entfesselung des Furor Teutonicus, ähnlich im trüben fischen zu können wie vor 40 und vor 20 Jahren.

Sind etwa die Schichten verschwunden, die das geeignete Material für den Furor Teutonicus abgeben? Der jetzige Inflationsreichstag ist das beste Beispiel dafür, das dies nicht der Fall ist. Zu überwinden ist diese böse politische Krankheit gewisser Wählerschichten in Deutschland nur durch ständige Aufklärung und Schulung der Massen. Darum fördert Organisation und Presse.

F. H.

längere Zeit nicht gezahlt worden. Als ihm nun bei der Rentennachprüfung 5 Mark gekürzt wurden und in dieser Sache eine Beschwerde lief, war dieser Rentenempfänger ganz erstaunt, als er eines Tages den Bescheid bekam, daß er sich ab 1. Januar diese 5 Mark wieder holen sollte. Doch die Freude über diesen unverhofften Zuschuß zu der kärglichen Rente sollte nicht von langer Dauer sein. Als die Beschwerde inzwischen mit Erfolg durchgeführt wurde und nun ein monatlicher Mehrbeitrag von 20 Mark ausgezahlt werden mußte, war es mit der Gratifikation wieder vorbei. Solange dieser arme Mann mit allem zufrieden war, ging die Sache gut, als er aber sein gutes Recht vertrat und suchte, da hörte die Freigebigkeit auf. Die Sache hat eben einen Haken: freie Liebestätigkeit nur so lange, als es auf Kosten der Hilfsbedürftigen geht. —

Egeln

Wichtige Parteiversammlung am Freitag abend 8 Uhr bei Pommer. —

Die **Freie Turnerschaft** veranstaltet am ersten Osterfeiertag, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhaus einen Jugendwerbetag. Die aus der Schule entlassene Jugend und deren Eltern müssen kommen. Arbeiterkinder gehören nach der Schulentlassung sofort in die Arbeiterbewegung. Dort werden sie unter guter Leitung zu freien Menschen erzogen. Die gesamte Arbeiterschaft ist zu diesem Werbetag eingeladen. —

Westeregeln

Filmvorführung. Die Filmvorstellung am Sonntag, „Panzerkreuzer Potemkin", war sehr stark besucht. Am Karfreitag, abends 8 Uhr, wird nun der bedeutende Film des Zeichners Professor Zille (Berlin), „Die da unten" zur Vorführung gelangen. Der Arbeiterschaft kann nur dringend empfohlen werden, sich diesen freiheitlichen Film anzusehen. —

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Die Jugendweihe erhielten am Sonntag 20 Schulentlassene, elf Mädchen und neun Jungen im stimmungsvoll geschmückten Saale des Gewerkschaftshauses. Die Feier war gut besucht. Sie wurde durch Harmoniumspiel eingeleitet. Der Frauenchor trug zur Verschönerung der Feier bei. Der „Vorspruch" und auch „Dank an die Eltern", gesprochen von unsern Jugendlichen, wirkten tief. Die Festrede hielt Genosse Gerisch (Magdeburg). Hierauf folgte ein Wechselgesang der Jungen und Alten. Durch Ueberreichung eines Gedenkblattes erhielten unsre Jugendlichen eine bleibende Erinnerung. Mit einem gut zum Vortrag gebrachten Gedicht eines Mädchens und einem gemeinschaftlichen Schlußgesang fand die Feier einen würdevollen Abschluß. Wenn auch die Anzahl der Jugendweiheempfänger eine befriedigende ist, so müssen wir doch unsern Eltern zurufen: Helft mit, daß in den nächsten Jahren die Zahl der Schulentlassenen zur Jugendweihe doppelt so groß wird! Die Jugendfeier am Abend, veranstaltet von unsrer Frauengruppe in Gemeinschaft mit der Arbeiterjugend, erfreute sich ebenfalls eines zahlreichen Besuchs. Genossin Olle eröffnete sie mit einem Prolog. Es folgte das Melodram „Glockenweihe", gesprochen von der Genossin Lücke, die vom Harmonium begleitet wurde. Bei allen Anwesenden hinterließ es eine tiefe Ergriffenheit. Die beiden Frühlingsaufführungen „Osterwasserfahrt" und „Frühling im Waldreich" wurden flott und stimmungsvoll aufgeführt. Der Elfenreigen von vier Mädchen vorgeführt, löste allgemeine Anerkennung aus. Die vier Lebenden Bilder Der junge Schmied, Der Sämann, Ins Leben hinein und Opfer der Arbeit brachten den Abend zu einem wohlgelungenen Abschluß. Reicher Beifall lohnte alle Mitwirkenden. Der Erfolg des Abends ist besonders auf das Zusammenwirken unsrer Frauengruppe, der schulentlassenen Jugend und unsrer Jugendgruppe zurückzuführen. Arbeitereltern, schickt eure Kinder auch weiter zu unsrer Jugendgruppe! —

Skelettfund. Im Plan 3 des Kleingarten-Bauvereins an der Ebendorfer Chaussee stieß ein Kleingärtner beim Ausheben einer Grube in einer Tiefe von 60 Zentimeter auf Menschenknochen. Nach vorsichtigem Entfernen der Erde legte er das ganze Skelett frei; es wurde festgestellt, daß die Leiche mit dem Gesicht nach unten eingegraben war. Auf dem Rücken des Skeletts wurden noch die Teile eines Kinderkopfes gefunden; dieser muß aber vor dem Eingraben zerschmettert gewesen sein, Teile von ihm lagen auf der rechten und linken Schulter des Skeletts. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, begangen an Mutter und Kind, wird wohl schwer festzustellen sein. Schätzungsweise, dem Befund der Knochen nach, müssen die Leichen hier vor 15 oder 20 Jahren eingegraben worden sein. Das Gebiß des großen Skeletts ist vollständig; nur zwei obere Schneidezähne sind abgebrochen. Der Fund wurde dem Landjägeramt gemeldet, das auch sofort die Nachforschungen eingeleitet hat. —

Dreileben

Durchgegangenes Gespann. Am Mittwoch mittag gingen die Pferde eines Viehwagens auf der Chaussee durch. Der Viehwagen flog gegen einen Brauereilastwagen. Hierbei brachen die Deichsel und eine Achse. Der Händler erlitt mehrere Verletzungen.

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Arbeitergesangverein Einigkeit. Die Generalversammlung war gut besucht. Lemme gab den Kassenbericht. Der Verein zählt 92 männliche und 41 weibliche, zusammen 133 Mitglieder. Siebert sprach dann über das Bezirkssängerfest am 2. und 3. Juli. In dem am Sonnabend den 2. Juli stattfindenden Musikalischen Kulturabend werden 150 Magdeburger Sangesschwestern und Sangesbrüder mit etwa 100 Angehörigen erscheinen. Für diese muß Quartier beschafft werden. Die übrigen Festteilnehmer treffen am Sonntag den 3. Juli frühmorgens mit Sonderzügen hier ein. Nach einem kurzen Festmarsch durch die Stadt soll zur Generalprobe geschritten werden. Die Generalprobe findet auf der „Flora" statt. Von 12 bis 1 Uhr mittags findet auf dem Marktplatz ein öffentliches Gesangskonzert statt. Nachmittags um 3 Uhr beginnen dann die Gesangsvorträge in Herzogs Garten und im Schützenhausgarten. Morgen (Karfreitag) treffen sich alle Mitglieder des Gemischten Chors zur Beisetzungsfeier der Genossin Winter um 10 Uhr bei der Leichenhalle auf dem Friedhof. —

Die Aussperrung in der Lederhandschuhindustrie. Am Sonnabend läuft die von den Firmen Herzmann und Brandt ausgesprochene Kündigung ab. Da in der Zwischenzeit Verhandlungen über eine Regelung der Lohnfrage nicht zum Abschluß gebracht sind, ist damit zu rechnen, daß die Aussperrung durchgeführt wird. Die Folge wird sein, daß abermals über hundert Arbeiter und Arbeiterinnen aufs Straßenpflaster gesetzt werden. —

Das Stadttheater gibt noch drei Vorstellungen. Am Karfreitag den 15. April, abends 8 Uhr, wird das Schauspiel „Der Dorfrichter" gegeben. Am 1. Osterfeiertag gelangt zur Aufführung „Bretzfeld", am 2. Osterfeiertag die Operette „O schöne Zeit, o selige Zeit". Preise der Plätze wie bisher. Karten zu ermäßigten Preis im Arbeitersekretariat. —

Allgemeiner Ortskrankenkasse für die Stadt am Donnerstag den 21. April, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Eisenbahn Ausschußsitzung. Vortrag des Genossen Feldmann über „Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten". —

Neuhaldensleben

Kartenzahlung für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene am Sonnabend von 9 bis 10 Uhr im Sitzungssaal der Gemeindeverwaltung. —

Kreis Jerichow 1

Burchen

Das Reichsbanner veranstaltet am ersten Osterfeiertag im Saale von Carl Albert einen Theaterabend. Junge Kameraden und Schwerbeschädigte werden durch ihre Darbietungen den Abend verschönen helfen. Alle republikanisch gesinnten Einwohner werden diesen Abend besuchen. Das Programm verspricht interessant zu werden. Beginn 8 Uhr. —

Möser

Autozusammenstoß. Donnerstag morgen fuhren auf der Chaussee nach Gerwisch ein Lieferwagen und ein Personenauto zusammen, weil an dem Lieferwagen die Steuerung versagte. Der Fahrer erlitt eine schwere Kopf- und mehrere leichte Verletzungen. —

Randau

Die Parteiversammlung hätte besser besucht sein können. Genosse Meier gab Bericht von der Bezirks-Kommunalvertreterkonferenz und von der Kreistagsitzung. Eine rege Debatte entspann sich über die Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken. Unsre Gemeinde hat prozentual die meisten Wohnungsuchenden im Kreise, hat aber erst für ein Grundstück Geld bewilligt erhalten. —

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Bürgschaft für Hochwasserschädendarlehen übernimmt die Gemeinde, die Erhöhung der Ackerpacht, die Hennige beantragte, wurde abgelehnt. Die Denkmalsfrage rief eine rege Auseinandersetzung hervor. Genosse Meier kritisierte scharf die Niederlegung von Kränzen mit schwarzweißroter Schleife. Die Einfriedigung des Denkmals wurde beschlossen. Der Stahlhelm hat das Denkmal nicht für monarchistische Zwecke zu benutzen, denn es ist Gemeindeeigentum. —

Stadtkreis Burg

An die Jugend! Mit dem Schritt ins werktätige Leben beginnt der Ernst des Lebens. Es ist aber auch notwendig, daß ihr euch eurer Jugend bewußt seid, daß ihr Anspruch erhebt auf die Freuden des Lebens. Ihr braucht einen Kreis, in dem ihr euch wohl fühlen könnt. Dieser Kreis ist die Sozialistische Arbeiterjugend. Ihr Jungen und Mädchen, tretet dieser Organisation bei!

Burg — S. P. D. — Burg

Am 2. Osterfeiertag in der „Zentralhalle"

Familienabend

Zahlreichen Besuch der Genossen und Gönner erwartet — Der Vorstand.

Anfang 4 Uhr. — Anfang 4 Uhr.

Kreis Calbe

Barby

Vom Wohnungselend.

Trotzdem die Bevölkerungsziffer langsam, aber stetig fällt, bleibt die Nachfrage nach Wohnungen groß. Auch der Bau neuer Häuser auf dem Plan vor dem Bahnhof hat kaum bessernd gewirkt. Die Kinderzahl in den Familien ist durchschnittlich stark gesunken; dafür hat sich die Zahl der Familien selbst stark vermehrt. Auch die kleinen Leute wollen besser wohnen, ihre dumpfen und engen Wohnungshöhlen eintauschen gegen Räume, die wenigstens einigermaßen ein menschenwürdiges Hausen erlauben. Eine Feststellung über die überlieferten Wohngebäude der Stadt ergibt sofort folgendes Bild: Ein Prachtbau im Städtchen, das gewaltige Schloß, in vergangenen Jahrhunderten der Wohnsitz einer einzigen herrschenden Familie, daneben die langen nüchternen und niedrigen Häuserreihen der beherrschten Einwohnerschaft, zumeist Häuschen zeigend, von denen eins dem andern gleicht. Unten in den erträglichen Räumen von den Wirtsleuten bewohnt, oben mit Erkerraum, Kammer und Küche für eine Mietkaserne bestimmt, die ihre Wohnungsansprüche ihren gesamten armseligen Lebensverhältnissen einordnen mußte.

Das Wohnungselend wird aber noch deutlicher illustriert durch

von Menschen bewohnte Höhlen.

Räume, die kaum ein Fenster haben, in die man sich hineintasten muß, wenn man sie als Unbekannter betritt, die dazu so klein sind, daß manchmal beinahe mehr Bewohner als Quadratmeter Grundfläche vorhanden sind. Wir haben hier Küchen, die in ihrem Umfang nicht größer als ein Tischplatte sind, Wohnungen, die nur aus einem Raume bestehen, der noch nicht einmal das Kochen gestattet. Schon die Rücksicht auf kranke Personen zwingt das Wohnungsamt, verändernd einzugreifen. Wo aber keine freien bessern Wohnungen vorhanden sind, da hat auch das tatkräftigste Wohnungsamt sein Recht verloren. Dazu kommt, daß Barby weder Wasserleitung noch Kanalisation hat. Die stinkigen Gassen, die nur kräftigen Regengüssen hin und wieder eine gründliche Reinigung verdanken, tun ein übriges dazu, den Aufenthalt in den gezeichneten Wohnungshöhlen zu einem unerträglichen zu machen. Ein Unikum ist es, daß

selbst der Kirchturm bewohnt ist,

trotzdem sein Bewohnen mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, muß doch jeder Eimer Wasser erst mit vieler Mühe die vielen Treppen und Stufen hinauf- und hinuntergeschleppt werden.

Die Zahl der Baulustigen ist groß, muß groß sein denn das wären ja keine Menschen mehr, die nicht die Sehnsucht hätten, aus den Räumen herauszukommen, welche ein Agrarier heute nicht einmal seinem Vieh mehr anbieten würde. Aber wo bleibt die Finanzierung ihrer Pläne? Damit ist es doch nicht getan, nur eine neue Wohnung haben zu wollen, wenn man nachher nicht weiß, wie sie fertiggebaut und behalten werden soll. Die Zuweisungen an Hauszinssteuermitteln für Barby sind gering, sogar geringer als für andre noch kleinere Städte, sind dazu schon aufgebraucht. Selbst durch eine aufzunehmende Anleihe die Baulustigen zu unterstützen, ist ein gefährliches Unternehmen für eine Kommune, die nicht weiß, wie sie ihrer finanziellen Sorgen Herr werden soll.

Wohnungs-, Finanz- und Arbeitsproblem hängen eng zusammen. Die Barbyer Stadtväter von heute haben bei ihrer Lösung doppelte Schwierigkeiten. Einmal sollen sie die Versäumnisse der Vergangenheit wieder gutmachen, und zum andern treibt die heutige Rechtsregierung eine Politik, die zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse nicht beitragen kann. —

Die Notstandsarbeiter in der Weidenkultur mußten wegen des Hochwassers vorübergehend eingestellt werden. — Es besteht die Hoffnung, daß das Hochwasser die angekündigte Höhe nicht erreichen wird. Es sollte 4,30 Meter erreichen; bleibt es um 7 bis 10 Zentimeter zurück, so wird es nicht über den Judendamm treten und die große Wiese überschwemmen. Die Gefahr schien am Dienstag fast beseitigt, da führte die Kulde der Elbe ganz erhebliche Zuflüsse zu. — Längs des Fahrweges zum Burgwald ist ein kleiner Damm aufgeschüttet worden, um allen Eventualitäten zu begegnen. Schon im vergangenen Sommer war ein solcher geplant; er konnte aber nicht verwirklicht werden, weil das Wasser damals zu schnell und zu stark stieg. — Das Stauwasser steht zurzeit so hoch, daß abermals weite Ackerflächen rings um die Stadt überschwemmt sind.

Falsche 2-Mark-Stücke wurden von der Gendarmerie in Weißen angehalten. Sie sind wegen ihrer unsauberen Prägung leicht zu erkennen. —

Das Sammeln von Kiebitzeiern ist verboten. Unsre Gegend war früher reich an Kiebitzen, doch hat das rücksichtslose Sammeln ihrer Eier diese Tierchen schon zu Seltenheiten gemacht. Es ist verboten, Eier, Nester oder sonstige Brutstätten der Kiebitze fortzunehmen oder zu beschädigen. —

Die Gastwirte klagen über die schlechte Geschäftslage. Da muß man sich wundern, daß einigen von ihnen der Besuch republikanischer Gäste unangenehm ist. Einer weiß unsre Reichsfarben nur mit Schwarzweißrotstrich zu bezeichnen, ein andrer läßt mit besonderer Liebe die berüchtigten Hakenkreuzlieder spielen, ein dritter bezeichnete ohne jede Veranlassung die Reichsbannerleute mit „Lumpen". Man kann es keinem Republikaner verdenken, wenn er auf den Besuch solcher Lokale verzichtet. —

Calbe

Knabenvolksschule. Die Abeschützen werden am Donnerstag den 21. April um 9 Uhr eingeschult. Bei dieser Gelegenheit seien die Eltern an die Büchergemeinschaft der Schule erinnert. Für 10 Pfennig Wochenbeitrag bekommen die Kinder alles, was in der Schule benötigt wird. Den Eltern sei der Beitritt dringend empfohlen. —

Berufsschule. Die Aufnahme der Schulentlassenen in die Unterstufe der gewerblichen Berufsschule findet am Donnerstag den 21. April, abends 6 Uhr, im Schulgebäude der Mädchenvolksschule statt. Meldepflichtig sind alle Lehrlinge und die ungelernten Arbeiter, sofern sie nicht in der Landwirtschaft tätig sind. —

Förderstedt

Eine wichtige Versammlung der Parteigenossenschaft, an der auch alle Genossinnen teilnehmen müssen, findet am Freitag den 15. April (Karfreitag), abends 8 Uhr, in der „Linde" (kleiner Saal) statt. —

Glöthe

Die Frauengruppe der Partei veranstaltet am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, im Dammannschen Lokal einen Wohltätigkeitsabend, bestehend aus Theater und Ball. Die Opperette „Das Blumenmädel" wird gegeben. —

Preußisch-Börnecke

Berichtigung. In Nr. 78 der „Volksstimme" veröffentlichten wir unter der Ueberschrift: „Als Prügelheld gegenüber einem Jugendlichen" eine Notiz über einen Vorfall in dem Betrieb der hiesigen Domäne. Darauf schickt uns der Inspektor F. Nolte folgende Berichtigung: „Unwahl ist die Behauptung, daß ich den G. geschlagen habe, wahr ist vielmehr, daß ich denselben wegen seines Verhaltens, d. h. Verlassens der Arbeitsstelle scharf verwarnte. gez. F. Nolte, Inspektor." —

Bad Salzelmen

Der Schwanenteich ist das Schmerzenskind der Stadt. Er soll eigentlich der Verschönerung dienen. In Wirklichkeit hat niemand an der „Schönheit" des Teiches eine Freude. Wir hatten scherzhafterweise zum 1. April geschrieben, daß Landwirt Voigt den Schwanenteich kostenlos reinigen wollte. Wie gesagt, es war nur ein Scherz, denn Landwirt Voigt schreibt „Verdienen" sehr groß. Man denke an die Miete des Treckers. Da nun aber die Bürgerlichen die Zuschüttung des Teiches verhindert haben, müssen alle Augenblicke Kosten für die Reinigung des Teiches bewilligt werden. Eigentlich ist ja der Pächter des Teiches (im Schwanenteich werden Fische gezogen) nach seinem Pachtvertrag verpflichtet, ihn sauber zu halten, aber das ist eher gesagt als getan. Jetzt läßt der Magistrat zum xten Male den Teich wieder reinigen. Die Algen und all das Pflanzengeschling, das auf dem Grunde wuchert, werden wieder herausgerissen, die Grünanlagen erneuert, so daß man hoffen kann, daß der Teich wieder ein annehmbares Aussehen erhält. —

Die Verbreiterung der Straße hinter dem Kurhaus wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden. Der zunehmende Verkehr gerade in dieser Gegend hat diese Maßnahme als unbedingt notwendig erscheinen lassen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf einen Uebelstand am Kurhaus selbst hinweisen. Die Vorder- und Hinterfront sowie der Giebel nach dem Schwanenteich zu sind in den letzten Monaten und Wochen gründlich repariert worden. Anscheinend hat man aber den Giebel nach der Wandelhalle zu vergessen. Dieser Giebel macht einen unwürdigen Eindruck. Auch hier ist eine Reparatur unbedingt notwendig. —

Die Mauerstraße ist jetzt endlich wieder in Ordnung gebracht worden. Fast zehn Fuhren Kies mußten angefahren werden, um die Straße wieder herzurichten. Damit ist aber der Wunsch, den die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zum Ausdruck brachte, nur zum Teil erfüllt. Es ist dringend notwendig, daß die Straße jetzt für den Fuhrwerksverkehr gesperrt wird, denn sonst dauert es keine 4 Wochen und die Straße ist wieder zerfahren. —

Einen Sprengwagen hat die Stadt gekauft. Sie würde gut tun, sich auch ein Gespann anzuschaffen, denn wenn sie sich jedesmal ein Pferdegespann mieten muß und dann so geschröpft wird wie vom Landwirt Voigt bei der Miete für einen Trecker, dann wird das Sprengen ein ziemlich teurer Spaß werden. —

Schönebeck

Arbeiter-Jugendkundgebung. Die Sozialistische Arbeiterjugend veranstaltet, wie im Vorjahr, am Sonntag den 24. April eine große Jugendkundgebung. Es wird ein Demonstrationszug veranstaltet, der in einer Kundgebung auf dem Marktplatz endet. Die erwachsene Arbeiterschaft wird aufgefordert, die Kundgebung der Jugend zu unterstützen. —

Werbeabend der Freien Turner. Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahr am 1. Osterfeiertag der Werbeabend der Freien Turner im „Stadtpark" statt. Am Nachmittag von 3 bis 4 Uhr Handballkampf zwischen Schönebeck I und Berlin-Neukölln I; anschließend Schönebeck II gegen Förderstedt I. Von 5 Uhr an folgt im großen „Stadtpark"-Saale der übliche Festball. Zwischendurch werden turnerische Aufführungen und Freiübungen nach Niels Bukh der Männer-, Damen- und Kinderabteilungen geboten. —

Ein Unglücksfall ereignete sich am Dienstag vormittag auf der Abbruchsstelle der frühern Zementfabrik. Der Zimmermann Otto Harnisch aus Felgeleben stürzte bei Abbruchsarbeiten vom Dach. Er erlitt einen Bruch des rechten Armes, eine Fußverstauchung und innere Verletzungen. Die Ueberführung ins städtische Krankenhaus besorgte die Arbeiter-Samariterkolonne.

Tödlicher Unglückssturz. Am Mittwoch mittag um 1 Uhr ereignete sich wieder ein bedauerlicher Unglücksfall, der den sofortigen Tod nach sich zog. Das Fuhrgeschäft von Volk, Steinstraße, führte einen Möbeltransport nach Magdeburg aus. Als „Gespann" diente ein Trecker. Als der Arbeiter Lindemann, wohnhaft Böttcherstraße, im Begriff war, vom Sitz aus nachzusehen, ob die Wagen nicht die Bäume in der Königstraße beschädigten, zog der Trecker an und L. geriet mit dem Kopfe zwischen Baum und Möbelwagen. Die Verletzung des Kopfes war tödlich. —

Sie wollte Auto fahren. Die Buchhalterin Erna L. von hier wurde wegen betrügerischer Absichten mit 45 Mark Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis bestraft. Die L. ließ sich mit einem Auto von dem Kaufmann Paul Lohmann nach Bernburg fahren, um angeblich von einer dortigen Bank Geld abzuholen. Sie konnte die Fahrt nicht bezahlen, wodurch Lohmann um 33 Mark geschädigt wurde. Sie hat später die 33 Mark beglichen, wurde aber trotzdem verurteilt. —

Wegen Unterschlagung steht die unverehelichte Margarete S. vor dem Richter. Die Angeklagte fährt täglich als Botenfrau nach Magdeburg. Im November 1926 hatte sie von einer Frau Lüdders aus Magdeburg einen Auftrag auszuführen und erhielt 80 Mark ausgehändigt. Von dieser Summe soll sie nur 46,80 Mark abgeliefert und den Rest für sich verbraucht haben. Nach der Zeugenaussage gilt die Unterschlagung für erwiesen. Der Einzelrichter erkannte auf 30 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. —

Wegen Diebstahls und Unterschlagung wurde der Anstreicher Willi K. mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. K. hatte den Auftrag, für die Eheleute R. Möbel zu streichen und erhielt Geld zu Farbe und Lack. Als der K. nicht wiederkam, schöpften die Eheleute Verdacht und bemerkten noch mehrere Diebstähle. K. ist mehrmals wegen Diebstahls bestraft, deshalb die Verurteilung zu Gefängnis. —

Staßfurt

Der Ortsausschuß der Gewerkschaften hatte am Dienstag abend 8 Uhr alle Betriebsräte zu einer Betriebsräte-Vollversammlung nach dem Union-Theater einberufen. Kartellvorsitzender Genosse Arndt eröffnete die gut besuchte Versammlung. Die Ruhe und Aufmerksamkeit der Anwesenden während des Vortrags des Genossen Kleeis (Aschersleben) über Gewerbe- und Kaufmannsgerichte zeugte von regem Interesse. Anschließend wurde über die Maifeier beraten. Kollege Fromme gab den Bericht der Maikommission. Der Vertrieb der Maifestabzeichen, pro Stück 50 Pf., die auch für die Abendveranstaltungen Gültigkeit haben, soll in den Betrieben geschehen. Beschlossen wurde, daß auch die auswärtigen hier beschäftigten Kollegen die Abzeichen in den Betrieben in Empfang zu nehmen haben und daß die umliegenden Ortschaften, die selbst Veranstaltungen treffen, den Betrag vom Großkartell Staßfurt nach Abgabe der Kontrollkarten wieder zurückerhalten. —

Ein Autounglück, das leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr an der Verbindungsbahn der beiden Salzbergwerke Ludwig 2. und Berlepsch mit dem Hauptgleis auf der Förderstedter Chaussee. Der sich an dieser Stelle durch Läutesignale bemerkbar machende Werkszug hatte bis zum letzten Wagen die Straße überquert, als ein aus der Richtung Förderstedt kommender Personenkraftwagen, wohl infolge Versagens der Bremse, gegen den Güterwagen rannte, so daß die vordere Achse völlig verbogen und der Kühler schwer beschädigt wurde. Die beiden Insassen, ein Mann und eine Frau, kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden. —

Der Frauenabend war wiederum gut besucht. Genosse Willert (Aschersleben) fand in seinem Vortrag über „Arbeiterkapital und Volksfürsorge" aufmerksame Zuhörer. Er hob die Vorzüge der Volksfürsorge gegenüber den privatkapitalistischen Versicherungsgesellschaften hervor. Der interessante und belehrende Vortrag rief eine rege Diskussion hervor. Am Schlusse gab Genossin Möbius bekannt, daß der nächste Wohlfahrtsabend am 25. April stattfindet. —

Durch Absturz erlitt bei den Bauausführungen der Brauerei Gebr. Niemann der Monteur einer Berliner Firma am Montag nachmittag 4 Uhr schwere Verletzungen. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. —

Stadtkreis Aschersleben

Die Wohnungskommission. Unserm Wohnungsamt steht eine Wohnungskommission zur Seite. Sie gehört zu den städtischen Ausschüssen, die trotz ihrer Bedeutung recht im stillen arbeiten und nach außen nicht besonders in die Erscheinung treten. Der Zweck der Kommission ist, aus dem Wohnungsamt als einer „bureaukratischen Behörde" (ein Fachausdruck) eine kollegiale oder demokratische zu machen. In den für das Wohnungsamt vorhandenen gesetzlichen Vorschriften hat die Wohnungskommission eigentlich keine rechtliche Stütze. Da sie aber eine sachliche Notwendigkeit ist, entstand sie von selbst. Sie ist auch in vielen andern Orten anzutreffen. In Aschersleben wurde eigentlich schon von Anfang an die Vergebung der Wohnungen durch das Wohnungsamt nicht von einer einzigen Person, sondern von einem kleinen Ausschuß von drei Personen vorgenommen. Mitte des Jahres 1922 wurde aus den Kreisen der Mieter und Vermieter angeregt, bei der Vermietung von Wohnungen auch Vertreter dieser Interessenten mitwirken zu lassen. Es wurde vom Magistrat versprochen, diese Vertreter über Vermietungen zu informieren und sie geeignetenfalls anzuhören. Eine im November 1922 im „Kaffeegarten" abgehaltene Mieterversammlung forderte sodann, die nur aus städtischen Beamten bestehende Wohnungskommission umzugestalten und sie aus sechs Mitgliedern, je zur Hälfte Mieter und Vermieter, bestehen zu lassen. Die Stadtverordneten-Versammlung stimmte Anfang des Jahres 1923 den Anregungen zu, worauf dann die Wohnungskommission in diesem Sinn umgestaltet und erweitert wurde. Die Vertreter der Mieter und Vermieter werden von deren Organisationen gewählt. Der Magistrat hat sich in der Folgezeit mehrfach mit den Aufgaben der Wohnungskommission beschäftigt. Beispielsweise setzte er einige Unterausschüsse ein. Im allgemeinen erledigt die Kommission eine Riesenarbeit, die sie zwingt, jede Woche eine häufig mehrstündige Sitzung abzuhalten. Dazu kommen noch die mannigfachen Obliegenheiten außerhalb der Sitzungen. Im Jahre 1926 hatte die Kommission 47 Sitzungen, in denen 726 Anträge erledigt wurden. Es wurden dazu ebensoviel Beschlüsse gefaßt. Man kann die Tätigkeit der Kommission in drei Gruppen teilen: Bestimmung darüber, ob die Wohnungsuchenden in die Wohnungsliste aufgenommen werden, gegebenenfalls in welche Abteilung der Liste. Im Jahre 1926 wurden beispielsweise 29 Antragsteller in die Liste der „Vordringlichen" und 39 in die Liste der „Dringlichen" aufgenommen. In 52 Fällen wurde die Ausstellung einer „roten Karte" beschlossen, das heißt, deren Inhaber können sich selbst eine Wohnung suchen; 2. hat die Wohnungskommission eine Besichtigung bestimmter Wohnungen vorzunehmen. Im Jahre 1926 geschah das in 586 Fällen; 3. hat die Kommission auch die Wohnungen zu vergeben. Dazu treten noch Geschäfte, die sich nicht so genau eingruppieren lassen. So wurde in 309 Fällen Rat und Belehrung gegeben oder Tauschmöglichkeit erörtert. Gegen das Wohnungsamt werden nicht selten Vorwürfe erhoben wegen vermeintlich mangelnder Neutralität oder Sachkenntnis usw. Da aber die Maßnahmen nicht autokratisch getroffen, sondern unter paritätischer Beteiligung von Mietern und Vermietern kollegial beraten werden, kann überhaupt einzelne Personen kein Vorwurf treffen. Bei den meisten Verhandlungen herrscht auch zwischen Vermietern und Mietern einheitliche Auffassung. Da eine Milderung der Wohnungsnot immer noch nicht eingetreten ist und auch nicht so leicht eintreten kann, wird die Zwangsbewirtschaft des Wohnraums noch längere Zeit notwendig sein. —

Die Hilfsschule (Pestalozzischule) erstattet alljährlich einen besonderen Bericht über ihre Tätigkeit. Das ist wegen der besonderen Aufgaben und eigenartigen Stellung der Schule sehr begrüßenswert. Im Laufe des letzten Jahres wurde die Leitung der Schule dem Rektor Lederbogen übertragen, der bisher die Stelle des Konrektors innehatte. Infolge vielfacher Erkrankungen und sonstiger Beurlaubung von Lehrkräften waren sehr häufig Vertretungen erforderlich. Diese sind immer für den Unterrichtserfolg nachteilig. Ein Elternbeirat konnte nicht gebildet werden, weil in der ersten Elternversammlung nur zwei Väter und in der zweiten überhaupt niemand erschienen war. Es konnte somit die Wahl eines Vorstandes nicht stattfinden. Die Schule ist sechsklassig. Nach den Neuaufnahmen zu Ostern 1926 zählte sie 116 Kinder, und zwar 73 Knaben und 43 Mädchen. Im Herbste wurden zwei Mädchen der Fürsorgeerziehung zugeführt. Durch anderweiten Zugang erhöhte sich aber bis zum Schlusse des Schuljahres die Schülerzahl auf 119. Am 31. März 1927 wurden 13 Knaben und 12 Mädchen nach Beendigung ihrer Schulpflicht entlassen. In den sechs Klassen waren Knaben und Mädchen zusammen untergebracht. Die Klassen sind den gesetzlichen Vorschriften entsprechend nur gering besetzt. Ist doch der Unterricht bei diesen meist psychopathischen Kindern sehr schwierig. In der kleinsten Klasse saßen 13, in der größten 24 Kinder. An dem Schwimmunterricht im Stadtbad nahmen 39 Kinder teil. Die Erfolge waren verhältnismäßig gute. Die Lehrerbücherei wurde durch Ankauf von 59 wertvollen Büchern aus einem Nachlaß vergrößert. Der Schülerbücherei wurden 128 Bändchen zugeführt. Beschafft wurden weiter noch Werkzeuge für den Handfertigkeitsunterricht, Landkarten, Turngeräte und so weiter. Der ganze Unterrichtsstoff und das ganze Unterrichtsverfahren ist natürlich auf die Beschaffenheit der Kinder zugeschnitten. —

Aus der Altmark

Gardelegen

„Es ist kein Geld in der Kasse!" Nachdem sich die Arbeitgeber im hiesigen Kreise organisiert und tüchtige Leute an die Spitze gebracht hatten, war es natürlich Ehrensache, der von oben ausgegebenen Parole zu folgen, daß unverzüglich Betriebs- und Innungskrankenkassen zu gründen seien. Einsichtige Leute warnten vor der Gründung dieser Kassen, wurden aber überstimmt und niedergehalten mit dem Hinweis, daß die neu zu gründenden Kassen viel billiger arbeiten, dem Arbeitnehmer viel mehr Vorteile bringen als die Allgemeinen Ortskrankenkassen. Die Gründung geschah, wenn auch nicht so ganz einwandfrei, aber es wurde gegründet. Die Sache lief auch ganz gut. Die Arbeitgeber fanden sich bereit, einen Zuschuß zu leisten. Wenn auch sonst über die kolossal hohen Beiträge geschimpft wird, hier mußte man eben in den Säckel greifen und nachhelfen. Man hatte auch dafür im Vorstand und im Ausschuß die lästige Mehrheit der Arbeitnehmer beseitigt. So nach und nach kam man dann an die Hindernisse. Die Mitglieder waren gewohnt, von der Ortskrankenkasse ziemlich alles zu bekommen, und mußten nun bald erfahren, daß ihnen dieses und jenes nicht gewährt wurde. Trotzdem die Innungs- und Betriebskassen verpflichtet sind, dieselben Leistungen wie die Ortskrankenkasse zu gewähren, schob man die Mitglieder ab. Die Herren wußten sehr gut, daß sie in diesen Tagen der wirtschaftlichen Not dem Arbeitnehmer einiges zumuten durften. So kam es denn, daß die Arbeitnehmer um des lieben Friedens willen auf einiges verzichteten. Das steht natürlich im krassen Gegensatz zur Reichsversicherungsordnung. Die Arbeiter sollten sich Redensarten wie „Es ist kein Geld in der Kasse" nicht gefallen lassen, sondern auf ihrem Rechte bestehen. Wenn kein Geld da ist, haben die Arbeitgeber Zuschüsse zu leisten, denn sie wollten doch die Kassen haben. Die Arbeitnehmer-Ausschußmitglieder würden sich ein Verdienst um ihre Familienmitglieder erwerben, wenn sie die Auflösung dieser „Käßchen" betreiben würden. —

Zum heutigen Wochenmarkt waren 862 Ferkel aufgetrieben. Die Preise betrugen für Ferkel im Alter bis zu 5 Wochen 18 bis 18 Mark, von 6 bis 8 Wochen 18 bis 22 Mark, von 8 bis 13 Wochen 22 bis 30 Mark. Handel und Umsatz waren flau. —

Der **neugegründete Tierschutzverein** hatte zu gestern eine nochmalige Protestversammlung gegen die hohe Hundesteuer einberufen. Dem Rufe waren nicht alle Besucher der ersten Versammlung gefolgt. Die Kundgebung selbst verlief in denselben Bahnen wie die vorige. Es sollen noch Proteste in den Häusern gesammelt werden. Außerdem sollen Erkundigungen eingezogen werden, wie hoch die Steuersätze in den umliegenden Städten und Ortschaften sind. Man mag zu der Sache stehen wie man will — es müßte doch den Bürgern zum Bewußtsein gekommen sein, welche Achtung die bürgerlichen Stadtverordneten vor ihren Wählern haben. Nach ein einziger war der Einladung gefolgt, hatte den Mut, seinen Beschluß zu verantworten. Wir werden die Bevölkerung bei der kommenden Wahl aufklären, wie schon Genosse Westphal in der Diskussion ausführte. —

Tangerhütte

Gemeindevertreter-Sitzung. In der letzten Sitzung war der Voranschlag zum Schul-, Elektrizitäts- und Schlachthausetat beschlossen worden. Zur Deckung wurde in dieser Sitzung der Antrag der Finanzkommission auf 800 Prozent zur Gewerbesteuer vom Ertrag, 1600 Prozent zur Lohnsummensteuer und 250 Prozent Grundvermögenssteuer angenommen. Eine polizeiliche Bauverordnung, die Bauweise und Bebauungsgrenzen festgelegt, fand Zustimmung. Die Ortssätze über die Beamten wurden dahin geändert, daß die Polizeibeamten, die 12 Jahre im Staats- oder Gemeindedienst stehen, zum Polizeiassistenten ernannt und in die 5. Besoldungsgruppe eingereiht werden. Das Geld für die verkauften Bauplätze an der Schönwalder Chaussee soll auf ein besonderes Konto eingezahlt werden, um es später zum Ankauf von

Zeige mir doch, wie Du aus einem Lamm zwei Felle schneidest.
So sagt der türkische Tabakhändler zu einem Käufer, der zwar nur einen bestimmten Preis anlegen will, aber dennoch neben der besten Qualität auch eine ganz teure Manipulation, d.h. eine besonders mühsame Verpackungsart des Tabakballens verlangt.

Das türkische Sprichwort: „Man kann aus einem Lamm nicht zwei Felle schneiden" bedeutet, - dass man nichts Unmögliches vom Andern fordern soll. Auf die Wahrheit dieses orientalischen Sprichwortes möchten wir auch die deutschen Raucher einer 5 Pf. Zigarette eindringlichst hinweisen. Gerade in dieser stark besteuerten Preislage bleibt für Tabak und Verpackung nur ein geringer Betrag übrig. Jeder Luxus in der Ausstattung schädigt die Qualität, während eine sparsame Verpackung dem Tabakwert erheblich zugute kommt. Beides zusammen zu geben, ist nicht möglich, ebenso wenig *wie man aus einem Lamm zwei Felle schneiden kann.*

Deshalb verpacken wir unsere

OVERSTOLZ

so einfach wie nur möglich.

DESHALB *geben wir* ALLES FÜR DEN TABAK,
DESHALB IST SIE SO GUT.

Hans Memerburg
O·H·G·

Karutz Färberei
reinigt
färbt
wäscht
Tel. 370·371·1881
Abholen u. Zustellen kostenlos

Otto Schneemann
Sauerkohl u. Gurken en gros
Magdeburg-Neustadt
Telephon 3947 Hafenstraße 7
Die Aerzte sagen:
„Das beste Schutzmittel gegen Zuckerkrankheit und das erfolgreichste Heilmittel bei Zuckerkrankheit ist der häufige Genuß von rohem und gekochtem Sauerkraut"

ALBERT DROZ BRAUEREI
TELEFON 1390
MAGDBURG
NEUSTÄDTERSTR. 36
SPECIALITÄT: KARAMEL-U. WEISSBIERE

Dampfmolkereien u. Weichkasereien v.
Fr. Heijer.
Magdeburg-S. – Büro: Jordanstr. 4
Specialität: Butter und Käse!

Acker wieder zu verwenden. Der von der Sanitätskolonne benutzte Raum soll wieder Schulzimmer werden. Die Kolonne erhält dafür den Raum unter der Wohnung des Lehrers Storbeck. Einem Antrag des Allgemeinen Bildungsvereins um Befreiung von der Lustbarkeitssteuer konnte nicht stattgegeben werden. Für neue Wohnungen aus Mitteln der Hauszinssteuer wurden 50 Prozent Steuerermäßigung beschlossen. Zu den Installationskosten der Jugendherberge wurden 50 Mark bewilligt. Die Beihilfen für das Rittberghaus und den Bühnenvolksbund Berlin wurden abgelehnt. Eine Lehrerstelle wird in eine Hilfslehrerstelle umgewandelt. Dem Antrag des Volksschulrektors auf Anschaffung eines Lichtbildapparates zum Anschauungsunterricht wurde nach langer Debatte zugestimmt. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an. —

Stadtkreis Stendal

Mit der Flugveranstaltung zu Ostern wird es nichts. Die für den Ostermontag vorgesehene Flugveranstaltung muß ausfallen, weil der dafür in Aussicht gestellte Platz nicht den Anforderungen der luftpolizeilichen Vorschriften entspricht. Das Oberpräsidium in Magdeburg hatte Vertreter nach hier entsandt, die das Gelände besichtigten und feststellten, daß es unmöglich ist, dort eine solche Veranstaltung abzuhalten. Durch die andauernden Regenniederschläge ist der Boden vollständig aufgeweicht. Also bleiben wir Ostern auf der Erde und fliegen nicht in der Luft herum. Wir Arbeiter hätten es sowieso bloß in Gedanken tun können. —

Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch wurden vor allem Eier gekauft: zu Ostern wollen alle Eier essen. Die Preise waren folgende: Schweinefleisch Pfund 0,90 bis 1,10 Mark, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Kalbfleisch 1,10, Gefrierfleisch 0,80 bis 1,00, Leberwurst 1,00, Rotwurst 1,00, Schlackwurst 1,80 bis 2,00, Jagdwurst 1,40, Mettwurst 1,40 bis 1,80, Würstchen 1,40, Schinken 1,80, Speck 1,40, Schüsselsülze 0,40, Schmalz 1,20 Mark, Flomen 90 Pf., Butter 1,90 Mark, Eier Stück 10 Pf., Käse 10 Stück 90 Pf., Hühner Pfund 1 Mark, Kartoffeln 4 bis 5 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Rotkohl 20 Pf., Weißkohl 15 Pf., Wirsingkohl 20 Pf., Blumenkohl 20 bis 70 Pf., Kohlrüben 5 Pf., Aepfel (amerikanische) 55 Pf., Birnen 10 Pf., Zwiebeln 25 Pf., Bratfisch 25 bis 40 Pf., Hecht 1 Mark, Aal 1 Mark, Radieschen Bund 20 Pf., Grünkohl Pfund 20 Pf. —

Viehmarkt. Der Handel mit Pferden blieb flau. Der Verkauf von Schweinen und Ferkeln war besser. Angetrieben waren 186 Pferde und 679 Schweine. Pferde kosteten: beste 850 bis 900 Mark, gute 350 bis 450 Mark, geringere 100 bis 150 Mark. Schweine kosteten: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 15 bis 18 Mark, 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 18 bis 25 Mark, Pölke 35 bis 40 Mark, Futterschweine 75 bis 100 Mark. —

Kreistagsfraktion. Mittwoch den 20. April, vormittags 8 Uhr, Sitzung im Parteisekretariat, Brüderstraße 16. —

Ortsausschußsitzung heute (Donnerstag) abend 8 Uhr im Lokal Oeter. —

Die Aufnahmeprüfung der gewerblichen Berufsschüler findet am Donnerstag den 21. April, nachmittags 2 Uhr, in der Knabenmittelschule, Moltkestraße, statt. Hierzu haben alle gewerblichen Arbeiter, Lauf- und Arbeitsburschen, die in Stendal nicht bloß vorübergehend beschäftigt sind, soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, zu erscheinen und das erforderliche Schreibmaterial, Papier und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Die Angehörigen aller Gewerbe sind zum Besuch aller Unterrichtszweige verpflichtet, wenn nicht etwa Befreiung nachgesucht und erteilt worden ist. —

Die Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Die verstorbene Genossin Poggensee wird durch Erheben von den Plätzen geehrt. Dann gibt Genosse Zander den Kassenbericht des letzten Quartals. Die Mitgliederzahl ist erfreulicherweise gestiegen. Der internationale Frauentag und die Werbewoche haben auch bei uns Früchte getragen. Den Bericht vom Bezirksparteitag erstattet Genosse Otten. Uns erwächst schon jetzt die Aufgabe, die kommenden Wahlen im Jahre 1928 vorzubereiten. Das ist in der schwarzen Altmark besonders notwendig. Die Heraufsetzung der Beiträge für Frauenmitglieder um 5 Pfennig wird befürwortet. Parteisekretär Genosse Müller wird als Delegierter zum Reichsparteitag in Kiel gewählt. Ueber den Bezirksfrauentag berichtet anschließend der Genosse Müller. Den Lichtbildervortrag müßten wir einmal in Stendal veranstalten. Dann machte der Redner längere Ausführungen über die Tätigkeit der Stadtverordnetenfraktion. Mit unsern 11 Mandaten bleiben wir stets in der Minderheit. Die Wahlen im nächsten Jahre müssen diese gegnerische Macht brechen. Hier in Stendal muß endlich einmal ein fortschrittlicher Geist durch die Bureauräume wehen und den reaktionären Ansichten den Garaus machen. Das müssen wir erreichen. Kommunistische Partei und Bourgeoisfraktion verweisen Politik und Karnevalsjahren. Der Kommunist ist auf dem Rathaus unabdinl, also niemand gefährlich. Aber die Stimmen für seine Kandidatur sind vergeudet. Das darf nicht wieder sein. Die Verhältnisse fordern Kampf! Gewissen, die klassenbewußte Arbeiterschaft muß siegen, auch auf dem Rathaus! Reicher Beifall lohnte die Ausführungen. Am 1. Mai soll auch die Fahnenweihe der Partei vorgenommen werden. Endlich ist es der Partei gelungen, sich ein Symbol zu schaffen. Das muß uns im schweren Ringen um den sozialistischen Gedanken Kraft und Stärke geben. Folgendes Maifeier-Programm ist einstimmig beschlossen worden: Morgens 6 Uhr Wecken, ½8 Uhr Antreten am Gewerkschaftshaus zum Ausmarsch nach der „Petersburg", 8 Uhr Morgenfeier unter Mitwirkung des Stadttheater-Orchesters, des Sprechchors der Arbeiterjugend und der Freien Sängerschaft und Maifestrede. Nachmittags 1 Uhr Antreten auf dem Mönchskirchhof zum Umzug durch die Straßen des obern Teiles bis zum Marktplatz; hier Weihe der Fahne, dann Umzug mit dem Ziel der „Petersburg". Die Nachmittagsstunden werden ausgefüllt durch Darbietungen der Sportvereine, der Freien Sängerschaft u. a. m., außerdem mancherlei Belustigungen. Die Maifestabzeichen sind einheitlich, andre haben keine Gültigkeit. Nachdem noch Genosse Otten angespornt, mit aller Energie für die Partei zu wirken, wurde die Versammlung geschlossen. —

Mieterschutzverein am Dienstag den 19. April, abends 8 Uhr, bei Oeter, Mitgliederversammlung. —

Wirrwarr auf der Landstraße. Auf der Tangermünder Chaussee ist Sonntags nachmittags ein ziemlich starker Verkehr. Da gibt es leicht einen Wirrwarr, wenn Radfahrer, Fußgänger und Autos zugleich eine Stelle passieren. Ein Unglücksfall hat sich am Sonntag nachmittag ereignet, als ein Fußgänger, der von Tangermünde herkam, von zwei Radlerinnen überholt wurde, gleichzeitig drei Radfahrer die Straße kreuzten und im selben Moment auch noch von Stendal her eine Auto heranfuhr. Alles traf sich auf einen Punkt, beim Kilometerstein 4, so daß ein Durcheinander entstand und die durch die Autosignale nervös gewordenen Radfahrer ineinanderfuhren. Der Fußgänger wurde eingeklemmt, alles kam zu Fall, ein richtiges Menschenknäuel bot sich dem Auge. Die Menschen in ihren Sonntagskostümen wälzten sich auf der Erde. Zur rechten Zeit noch konnte das Auto stoppen, sonst wäre noch ein größeres Unglück passiert. Hautabschürfungen bekamen die Ringkämpfer alle. Der Fußgänger trug eine Rückenverletzung davon. Speichensalat, verbogene Rahmen waren das sonstige Ergebnis. —

Arbeiter-Samariterbund. 500 000 Unfälle ereignen sich jährlich in Deutschland. 10 000 Personen sterben durch Unglücksfälle. Sachgemäße, schnelle Hilfe bei Unglücksfällen ist unbedingt nötig. Der Arbeiter-Samariterbund braucht ideale und opferbereite Menschen als Helfer. Deshalb ist es Pflicht aller Volksgenossen, die Arbeiter-Samariterkolonne zu unterstützen. Zum Helfen gehört neben dem guten Willen auch Sachkenntnis in allen Dingen der Wohlfahrtspflege. Diese Kenntnisse kann man sich aneignen in den Kursen und Vorträgen der Arbeiter-Samariterkolonne. Die Arbeiter-Samariterkolonne ladet alle Einwohner zu der am Karfreitag in der Turnhalle (Schützenstraße), nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Abschlußprüfung ein. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Lostau. Am Sonnabend den 16. April, abends 8 Uhr, Versammlung der Kameradschaft Lostau-Hohenwarthe bei Sünder in Lostau. —

Germisch. Monatsversammlung schon heute Donnerstag abend 8 Uhr.

Schönebeck. Am ersten Osterfeiertag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal von Panse gemütliches Beisammensein. —

Althaldensleben. Sonnabend nachmittag 5½ Uhr Beisetzung des Kameraden Paul Prenzel. Sämtliche Kameraden, auch die der Jugendabteilung, beteiligen sich. Treffen um 5 Uhr bei Peters. —

Bad Salzelmen. Heute Donnerstag abend 8 Uhr im „Brauhof" Jugendversammlung. —

Aus den Gerichtssälen

Fahrradmarder

Der 1904 geborne landwirtschaftliche Verwalter Martin Holletz aus Schönebeck hat einst bessere Tage gesehen. Vom Gymnasium ging er zur Landwirtschaft, um Inspektor zu werden. Er brachte es aber nicht weit. Wegen irgendeiner dummen Jungengeschichte kam er mit dem Strafgesetz in Konflikt, wurde mit Gefängnis bestraft und verdarb sich damit seine weitere Karriere. Nach Verbüßung seiner ersten Strafe glitt der junge Mensch immer weiter abwärts. Als er sich am Mittwoch vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten hatte, muß ihm der Vorsitzende schon vier Diebstahlsstrafen vorhalten. Wegen dreizehn neuer Fahrraddiebstähle stand er jetzt abermals vor dem Richter.

Holletz zeigt in der Gerichtsverhandlung über seine neuen Taten Reue. Er will es nach Abbüßung seiner vierten Strafe nochmals mit einem anständigen Leben versucht haben. Er meldete sich auf einer landwirtschaftlichen Schule an, wurde auch angenommen, aber dann wieder entlassen, weil sein Vorleben bekannt wurde. Er fand dann nicht sofort Stellung. Nach Hause mochte er nicht, weil er seiner Mutter nicht zur Last fallen wollte, die von einer nicht allzureichlich bemessenen Staatspension lebt. Auf der Suche nach regelmäßiger Arbeit kam er nach Magdeburg, wohnte in der Herberge zur Heimat und lernte einen Mann namens Weber kennen, mit dem er bald dicke Freundschaft schloß.

Auch Weber war kein unbeschriebenes Blatt mehr. Und als Weber dem Angeklagten eines Tages sagte: „Mensch, wenn es Dir schlecht geht, dann klaue doch einfach Räder!", da ging der Angeklagte los und stahl in der letzten Hälfte des Dezember vergangenen Jahres vor der Hauptpost und in der Großen Diesdorfer Straße insgesamt 13 Fahrräder. Weber sorgte für den Umsatz. Ein andrer Kollege aus der Herberge zur Heimat wurde gleichfalls mit dem Verkauf der gestohlenen Fahrräder beauftragt. 13 ist eine Unglückszahl. Beim 13. Diebstahl wurde Holletz gefaßt und verhaftet.

Weber wurde gleichfalls mitgenommen. Er erklärte, geisteskrank zu sein und wurde nach Nietleben geschickt. Aller Voraussicht nach wird Weber für seine Anstiftungen und Hehlerdienste nicht bestraft werden können, da er tatsächlich geisteskrank sein soll. Der zweite Hehler, der Arbeiter Franz Schumann, hat drei Fahrräder für seinen Freund verkauft. Von dem einen Rad erhielt er 1, von dem andern 2 Mark Vermittlungsgebühr. Das dritte Rad ließ er beim Verkauf im Stiche, da er befürchtete, festgenommen zu werden. Wegen des Verdienstes von 3 Mark sitzt er auf der Anklagebank. Beide Angeklagte sind geständig.

Der Staatsanwalt wollte bei Holletz von Milde nichts wissen. Er beantragte für ihn 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, für Schumann 4 Monate. Das Gericht war bei der Strafzumessung für Holletz erheblich andrer Ansicht. Er wurde wegen 13 Fahrraddiebstähle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Schumann erhielt die vom Staatsanwalt beantragten vier Monate. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß das Urteil so mild ausgefallen sei, um dem jungen Manne nicht völlig den Weg zurück ins Leben zu verbauen. Mit dieser Einstellung des Gerichts ist aber der Staatsanwalt durchaus nicht einverstanden. Er will Berufung einlegen. —

Wasserstände

	Elbe		Wuchs	Fall
Nimburg	13. 4.	+ 2,02	–	–
Brandeis	„	+ 2,04	–	0,08
Melnik	„	+ 2,08	–	–
Leitmeritz	„	+ 2,02	–	–
Aussig	„	+ 2,55	–	
Dresden	„	+ 0,9[illegible]	–	0,12
Torgau	14. 4.	+ 3,40	–	0,02
Wittenberg	„	+ 4,04	–	0,07
Roßlau	„	+ 4,10	–	0,06
Aken	„	–	–	–
Barby	„	+ 4,48	0,01	–
Magdeburg	„	+ 3,72	0,07	–
Tangermünde	„	+ 4,45	0,09	–
Wittenberge	„	+ 3,96	0,16	–
Lenzen	„	–	–	–
Dömitz	„	+ 3,27	0,15	–
Dalchau	„	–	–	–
Boizenburg	„	–	–	–
Hohnstorf	„	+ 2,96	0,11	–

	Mulde		Wuchs	Fall
Dutzen	14. 4.	+ 1,80	–	0,14
Unstrut und Saale				
Grochlitz	14. 4.	3,02	–	0,17
Trotha Unp.	„	+ 4,20	0,04	–
Bernburg Unp.	„	+ 3,48	0,10	–
Kalbe Oberpeg.	„	+ 2,44	0,04	–
Kalbe Unterpeg.	„	+ 3,40	0,12	–
Grizehne	„	+ 3,48	0,11	–
Havel				
Brandenburg Oberpegel	13. 4.	+ 2,08	0,01	0,08
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,62	0,01	–
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,49	–	0,02
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,18	0,01	–
Havelberg	„	+ 3,59	0,11	–

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Unbeständiges Wetter mit Niederschlägen in Schauern, Temperaturen zwischen etwa 6 und 14 Grad schwankend. —

Warenmärkte

Magdeburger Zuckerpreise vom 13. April

Der Preis für Weißzucker (gemischt, Sack und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 33,00, bei Lieferung per April 33–33,25, per Mai 33,25 und per Juni 33,50 Mark für gemahlene Melis. Tendenz ruhig.

Berliner Produkten-Börse vom 13. April

Weizen, märk. 267,00—271,00 Roggen, märk. 250,00—255,00. Sommergerste 218,00—245,00 Wintergerste 192,00—205,00 Hafer, märk. 209,00–217,00, Mais (ab Berlin) 178,00—182,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 34,50—36,50, Roggenmehl (100 Kilogramm) 33,75—35,50 Weizenkleie 14,00—14,25 Roggenkleie 15,25–15,50 Viktoriaerbsen 42,00–59,00 Kleine Speiseerbsen 26,00—29,00, Futtererbsen 22,00—29,00 Peluschken 20,00—22,00 Wicken 21,00—24,00, Lupinen, blaue 14,00—14,50 gelbe 15,75—16,50. Serradella, neue 21,00—25,00. Rapskuchen 14,50—15,60 Leinkuchen 19,60—19,90. Trockenschnitzel 12,10—12,40. Sojaschrot 19,20—19,60 Kartoffelflocken 30,00—30,30. Preise in Mark für 50 Kilogramm.)

Goethe und das Köstritzer Schwarzbier:
oder:
Des Dichterfürsten Morgentrunk

Einem der Allgemeinheit wohl unbekannten Briefe Wilhelm v. Humboldts an seine Gattin Karoline geb. v. Dacherödden, datiert: Weimar, den 17. November 1828, entnahmen wir die folgenden, in mehr denn einer Hinsicht interessanten Zeilen:

„Ach Gott, liebes Kind, Goethe hat auf nichts Appetit, nicht auf Bouillon, Fleisch, Gemüse. Er lebt von Bier und Semmel, trinkt große Gläser am Morgen aus, beratschlagt mit seinem Bedienten, ob er dunkles oder hellbraunes Köstritzer Bier . . . trinken soll."

Neben der schönen Besorgnis um den Freund, die diese Briefstelle des großen Forschers verrät, zeigt sie, daß auch Deutschlands größtem Dichter der Wert der Köstritzer Biere vertraut war und daß auch er, gleich so vielen Geistesheroen vor und nach ihm — man denke nur an Bismarck, der den Köstritzer Bieren zu vielen Malen seine besondere Wertschätzung zollte —, das altehrwürdige Köstritzer Schwarzbier gerade in den Zeiten körperlicher Depression bevorzugte.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig:

Kurt Graf: **Das lachende Gesicht.** Ein Lexikon des Humors. 475 S. Leinenrücken. 4 Mark. — Gabriele Reuter: **Töchter.** Roman. 379 S. Geheftet 3 Mark, Leinenband 4,50 Mark. — Löns: **Der zweckmäßige Meyer.** Ein schnurriges Buch. 172 Seiten. Leinenband. 5,50 Mark. — Heer: **An heiligen Wassern.** Roman aus dem schweizerischen Hochgebirge. 391 Seiten. Leinenband. 6,50 Mark. — Richard Voß: **Zwei Menschen.** Roman. 350 Seiten. Leinenband. 6 Mark. — **Tausend Worte Englisch.** 5 Mark. — **Tausend Worte Spanisch.** 5 Mark.

Neueingegangene Zeitschriften:

„Berliner Illustrierte" Nr. 16 — „Lachen links" Nr. 16 — „Lehrmeister" Nr. 16 — „Stein der Weisen" Nr. 8 — „Reichsbanner-Illustrierte" Nr. 16 — „Koralle" für April — „Mode und Wäsche" Nr. 12 — „Ullsteins Blatt der Hausfrau" Nr. 15 — „Lachendes Leben" Nr. 4. —

Nur 4 Pfennig
und doch eine Wertzigarette
SULIMA
Deutschmeister
Cigarette

Magdeburger Angelegenheiten

Gründonnerstag

Lange bevor der Gründonnerstag in den christlichen Festkalender aufgenommen wurde, galt er als besonderer Feiertag. Ohne Frage ist sein Ursprung in altheidnischer Zeit zu suchen. Der Name weist auf Donar, den Frühlingsgott und Beschützer des Ackerbaues hin, dem zu Ehren unsre Vorfahren ein Opferfest begingen, an welchem zum Danke für die Besiegung des Winters in Gestalt des Winterriesen die Erstlinge des Feldes dargebracht wurden. Die Pflanzenopfer gaben dem Tage den Namen Gründonnerstag.

Am Mittel- und Niederrhein nannte man den Gründonnerstag früher Mengel- oder Mendeltag, d. h. Freudentag (nach dem alten hochdeutschen Worte mende = Freude bzw. mendilon = scherzen), weil an ihm das Fasten unterbrochen werden durfte. Weiterhin kannte und kennt man hier und da heute noch die Bezeichnung großer, guter, fetter, hoher, reiner oder weißer Donnerstag Judasmahl, (Schweiz) heiliger Pfinztag (fünfter Tag der Karwoche), Antlaß-, Weihe-, Speis-, Pfinztag und Suppendonnerstag, zur Erinnerung an die einst weitverbreiteten Armenspeisungen so genannt.

Von den zahlreichen Sitten und Gebräuchen, welche einst dem Gründonnerstag anhafteten, haben sich nur wenige in unsre Zeit hinübergerettet. Ehemals war es allgemein üblich, am Gründonnerstag Kohl, Salat, Spinat, überhaupt grüne Kräuter zu essen, um vor allerlei Krankheiten bewahrt zu bleiben. Dieser Brauch ist aus dem alten Donaropfer herzuleiten. Auch bei den Israeliten aß man am Dies viridium zum Passahlamm und den ungesäuerten Broten bittere grüne Kräuter. Das Gründonnerstagmus und die Suppe mußte nach altem Volksglauben aus neun verschiedenen Kräutern den sogenannten Blutreinigern bestehen, wenn sie wirksam sein und während des ganzen Jahres vor Krankheiten und Verzauberung schützen sollten: Bibernelle, Brunnenkresse, Kerbel, Löwenzahn, Petersilie, Poree, Salbei, Sauerampfer (oxalis) und Spinat.

In den Eierkuchen buk man ebenfalls die neun Kräuter hinein. Heute noch pflegt man bei uns mancherorten am Gründonnerstag etwas Grünes zu genießen; in Sachsen ißt man Rübensalat, in Mecklenburg Grünkohl und Spinat, in Hessen und der Neumark ein Gemüse aus neun verschiedenen Kräutern, in der Lüneburger Heide Sprossenkohl, in Hamburg und Umgegend eine Kräutersuppe (jedoch nur aus sieben Kräutern), in Schwaben sogenannte Laubfrösche oder Maulschellen, mit Gemüse gefüllte Nudeln, und in Böhmen Spinatkarpfen.

Vielerorten verzehrt man Gründonnerstag besonderes Gebäck, so z. B. in Sachsen Honigbrötchen, in Hamburg die sogenannten Judasohren, in Böhmen Judasbrötchen. Bei diesen Backwaren spielt der Honig eine wichtige Rolle, da er nach altem Volksglauben am Gründonnerstag genossen, das ganze Jahr hindurch vor Krankheiten bewahren soll.

Der Gründonnerstag ist für den Landmann von Bedeutung, er muß an diesem Tage unbedingt etwas Feldarbeit verrichten, wenn er eine gute Ernte erzielen will. Aus diesem Grunde sät er heute noch gern Flachs, Erbsen, Kohl usw. Damit der Regen nicht verbrennt, wie man in Mecklenburg sagt, d. h. die fruchtbringenden Regenschauer nicht an der Gegend vorüberziehen, backt man kein Brot, auch wäscht man nicht, weil sonst die Gewitter fernbleiben. Um das Haus vor Blitzschlag und Feuersgefahr zu schützen, bewahrt man in Westfalen hier und da ein am Gründonnerstag gelegtes Hühnerei auf dem Boden auf. Die Schalen der Gründonnerstageier streut man häufig auf die Felder, um sie fruchtbar zu machen. Ehemals glaubte man mit Hilfe eines Gründonnerstageis Hexen erkennen zu können, wenn man in der Kirche durch ein solches hindurchsah oder sich damit auf einen Kreuzweg stellte. Aus Gründonnerstageiern entstehen lauter Hähne, sagt man in Westfalen, in Schwaben glaubt man, daß ihr Genuß vor allerlei Leibesschaden wie Bruch usw. schützt. Dem Wetter des Gründonnerstag mißt der Landmann besondere Bedeutung bei; vor allem darf es an ihm nicht regnen, weil sonst angeblich ein trockener Sommer zu erwarten ist. —

Aus der Werkstatt des Osterhasen

Magdeburgs Schokoladenindustrie genießt einen guten Ruf. Ihr Absatzgebiet liegt jedoch zur Hauptsache nicht in Magdeburg, sondern im übrigen Mitteldeutschland. Vier große Fabriken erzeugen diesen beliebten, braunen Nährstoff.

Alle Schaufenster der Zuckerwarenbranche sind mit Osterhasen, Ostereiern usw. aus Zucker, Schokolade, Marzipan dekoriert.

Der Magdeburger Osterhase aber wird seine meisten Eier auswärts legen, die Anforderungen aus den verschiedensten Gegenden waren gut.

Wie kommt der Osterhase aber zu so vielen Eiern, mehr noch, woher kommen die vielen Magdeburger Osterhasen? Da muß man hinaus in die „braune Heide", das ist nämlich die Schokoladenfabrik. Ein feiner, süßlicher Geschmack legt sich sofort auf die Lippen des Besuchers, erfüllt sein „Riechorgan". Riesenkessel kochen die dickflüssige Schokoladenmasse aus Kakao und Zucker. Silberglänzende metallene Formen weisen Hasenfiguren auf: laufende, sitzende oder männchenmachende „Hasen" aller Größen kann man hier begrüßen. Die braune, appetitliche Masse ergießt sich in die Formen, siedend heiß. Auf langsam rollenden Bändern gleiten die Formen dreimal durch einen Schacht, den eine starke, durch Maschinen hineingepreßte Kaltluftströmung durchzieht, die Masse und Form gänzlich erkalten läßt. Vorher heißt es aber auch für den Osterhasen wie für so manche Medizin: „Vor Gebrauch zu schütteln". Die Masse in den Formen geht den Weg durch einen Schüttelraum, der bewirkt, daß etwa sich beim Gießen gebildete Blasen innerhalb der Masse platzten, damit der erkaltete Schokoladenstoff nicht brüchig wird.

Hat nun der Osterhase diese Prozedur hinter sich, so kommt er im „Kleberaum" an, und zwar nur einhälftig! Die andre Hälfte aus einer andern Form wird ihm aufgeklebt, nachdem ein Spachtel alles unnötige „Angehängsel" entfernt hat. Aber Klebestoff findet man in diesem Raum nicht. Die Schokolade selbst ist ja Klebstoff. Der arme Osterhase wird also auf eine elektrische Heizplatte gelegt, jede Hälfte mit der Innenseite, die dann, nach Erhitzung bis beinahe zur Flüssigkeit, aneinandergedrückt werden und in der Erkaltung festhaften. Ist die Naht am Rücken fehlerhaft, greift eine kleine Mädchenhand nach einer Tüte mit flüssiger Schokoladenmasse und gießt etwaige Lücken aus. Dann wandert der Osterhase abermals in Mädchenhände, die ihn polieren und ihm den Festtagsglanz geben.

Die Schokoladen-Ostereier haben dieselbe Prozedur durchzumachen. Ihre Zahl geht in die Millionen. Nur sonderbar, wie der Osterhase es fertig bringt, Eier von der Größe der Tauben- und Hühnereier und endlich welche über Straußen-Eier-Größe zu legen.

Nun geht alles in die Packerei. Fast lauter weibliches Personal. Spezialarbeiterinnen. Die einen hüllen die süßen Fabrikate in Silber-, Bronze- oder Goldstanniol, die andern „schachteln" die geschmückten Stücke, wieder andre packen die Schachteln in Pakete oder Kisten.

Dann reist der Osterhase mit seinen Eiern, reist nach Großstädten, Dörfern, Gehöften, Landarbeiterkaten, und wo er erscheint und seine Eier legt, tönt fröhliches Kinderlachen, frei von den Sorgen des Alltags, die Vater und Mutter bedrücken, die aber auch in dieser Freude ihrer Kinder von Festtagsstimmung und Jugenderinnerungen erfüllt sind. — Möge der Osterhase kein Haus vergessen! —

Aus dem Programm der Theaterausstellung

Aus dem Programm der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927 teilt die Mitteldeutsche Ausstellungsgesellschaft Näheres mit. Die Eröffnungsfeier findet am 14. Mai, vormittags 11 Uhr, auf dem Platz am Adolf-Mittag-See statt. Die Feier wird von der Deutschen Welle Berlin, von der Berliner Funkstunde-A.-G., vom Mitteldeutschen Sender Leipzig, von der Schlesischen Funkstunde Breslau und vom Südwestdeutschen Rundfunk Frankfurt a. M. übertragen werden. Die Uebertragung durch noch weitere Sendestellen steht noch nicht fest, wird aber sicher erfolgen.

Am Nachmittag des Eröffnungstages wird ein großes Festkonzert gegeben werden, das von sämtlichen deutschen Sendern weitergeleitet wird. Von interessanten Rundfunkübertragungen während der Deutschen Theater-Ausstellung seien heute nur noch die Sendespiele erwähnt, die die Funkstunde Berlin am 28., 29. und 30. Juni von Magdeburg aus übertragen wird. Zu diesen Spielen kommt die Berliner Funkstunde mit ihrem Stabe von rund 150 der besten Künstler nach Magdeburg und veranstaltet hier für die Rundfunkübertragung am 28. Juni ein großes Festkonzert, am 29. eine Sende-Spieloper und am 30. ein Konzert mit Solisten. Ueber weitere Veranstaltungen dieser Art wird demnächst noch mehr bekanntgegeben werden.

Eine überaus interessante Ueberraschung wird den Besuchern der Deutschen Theater-Ausstellung die schwimmende Bühne bereiten, die auf dem Adolf-Mittag-See errichtet wird. Sie hat eine Grundfläche von 70 Quadratmeter, wird mit der modernsten Beleuchtungstechnik eingerichtet und bringt den Ausstellungsbesuchern abends große Ballettüberraschungen, unter Umständen auch Varietédarbietungen. Diese Vorführungen auf der schwimmenden Bühne mitten im See werden durch die farbige Beleuchtung sehr interessant und stimmungsvoll werden und den Besuchern stärkste Eindrücke hinterlassen.

Im letzten Augenblick hat die Leitung der Deutschen Theater-Ausstellung sich entschlossen, auf dem Forum der Deutschen Theater-Ausstellung noch ein besonderes Schmuckstück aufzustellen: in der Mittelachse des Platzes vor dem Versuchsbühnenhause wird ein Springbrunnen aufgestellt mit einer farbigen Fontäne, deren buntes Farbenspiel sehr zur Erhöhung des festlichen Charakters dieses Platzes beitragen wird.

Bei der großen Menge dessen, was neben den eigentlichen historischen, künstlerischen und wissenschaftlichen Teilen der Ausstellung den Besuchern auf diese Weise von der Ausstellungsleitung noch geboten wird — das oben Aufgeführte bedeutet nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus dem Programm — wird jeder Besucher sicher auf seine Kosten kommen, vor allem, wenn er ständiger Besucher der Ausstellung wird. Es lohnt sich also durchaus, eine Dauerkarte zu erwerben oder sie seinen Angehörigen als Osterüberraschung zu schenken, vor allem, da diese Dauerkarten

Um Ostern

„Na, Frau Hagemann, Ihrer kommt nu wohl auch dieses Jahr rin?" „Nee, der geht doch schon das zweite Jahr in die Sechste. Und wissen Se, mit den Tuten, das sollte nu auch bald abgeschafft werden. Die Kleinen denken, sie kriegen die vom Lehrer, und dabei ist es doch nur ne Geldfrage. Voriges Jahr waren so ein paar arme Mütter mit ihren Kleinen in der Schule,

„Mutter, warum hat denn der eine gekriegt?"

alles kriegte ne Ostertüte, bloß die beiden gingen leer aus. Und wo doch so ne kleine Seele so empfindsam ist. Vielen Kindern wird doch so die Schule von vornherein gleich verleidet und ne gewisse Antipathie gegen den Lehrer kommt auf, und der kann doch nichts dafür. Unsre Kleine, die ist nächstes Jahr dran, die kommt in die „weltliche", da gibt es so was nicht. Wiedersehen!"

*

Durch das seitliche Gartenpförtchen eines Gymnasiums schoben sich eine Anzahl junger Menschen. Abiturienten, zu deutsch Unfertige, die die letzte Prüfung in erwähntem Hause mit Glanz bestanden haben. Ungefähr 10 Meter von der Penne entfernt rauchten sie heute schon. Einige von ihnen schwangen zum Teil ihre Spazierstöcke, zum Teil ihre Tanzstundendame. Sie trugen

Die Abiturienten oder Unfertigen.

Mützen einer Farbe, deren Unterton nicht mehr ganz genau festzustellen war. Ich schwankte zwischen neapelgelb und Neutraltinte. Ganz erklärlich, denn sie alle hielten sich wohl in dieser letzten Klasse, die in der Sprache der Kaufleute, Prima oder Oberprima genannt wird, mehrere Jahre auf, weil sie ungern die Schule verließen, nebst den dazugehörigen Lehrern, die auch noch Steißtrommler genannt werden. Und eben um diese Mützen trugen sie alle einen Lorbeerkranz, gewundene Blätter von den Bäumen, wie sie vor vornehmen Hotels und zur Zeit einer Feierlichkeit in Kapellen und Kirchen von Brauereien ausgeliehen werden. O doch, die Abiturienten sahen stattlich aus, die obere Kopfhälfte inklusive Lorbeer wie Julius Cäsar, die untere wie die der Mona Lisa ohne die Mitesser, die leider in den Berufswechseljahren sehr häufig in Erscheinung treten. — Die Mona Lisa ist Gott bewahre kein Titel eines Margarineproduktes, sondern na ja, Sie wissen ja schon, und kostet einschließlich Rahmen viele, viele Tausende, soweit der „Leonardo" überhaupt verkäuflich ist.

*

„Komm, laß uns vor dem weißen Hause kieseln," riefen sich ein paar Kinder zu. Was, ein „White House" hier in Magdeburg? Ich ging ihnen nach. Sie kieselten vor einer elenden graubraunen Mietkaserne, aber doch mit einem Unterschied für den Danebenstehenden. Es war weißer Sand gestreut und Suppengrün, wie ich oberflächlich feststellen konnte. Das Pferd vom Milchwagen gnuppte sich andauernd so'n Grünzeug auf, dann und wann ganze Blumen dazwischen findend, und fraß das behaglich. Und dieser Sand und diese Blumen waren gestreut,

Eine schöne Erinnerung an die Konfirmation.

betreffs wegen einer Konfirmation halber. Ich hätte gern dieses stimmungsvolle Bild für die Zeitung gezeichnet, ich kann aber keinen weißen Sand malen. Sonst bin ich ja ganz tüchtig, das sagt meine Freundin auch. Ich habe Kriegsanleihe gezeichnet, ich habe Wäsche gezeichnet, aber weißen Sand? Noch nie!

Abermals höre ich dem Gespräch zweier Frauen zu: „Im vorigen Jahre haben wir 74 Gratulationen verschrieben und haben selber bloß 15 gekriegt. Dieses Jahr warten wir ab, wer uns alle Karten schreibt, und denen schreiben wir auch eine. Die Elfriede, na, Sie wissen doch, Baumgarten ihre aus dem Gartenhaus, wird ja auch dieses Jahr (sie meinen eingesegnet). Sie hat nich mal ein schwarzes Kleid zur Prüfung und für die Kirche, die muß mit dem Braunen gehen. Na, ist ja auch im Grunde genommen egal, 's können trotzdem brauchbare Menschen werden."

Das Ei im Socken.

Wer denkt denn daran, daß unsre Eltern mit uns Großen noch das neckische Spiel des Eiersuchens treiben. Steige ich im vorigen Jahre eines Morgens — es war kurz vor Ostern — aus dem Bett und will gerade in meine Papuschen fahren, sitzt mir doch gleich ein Osterei mit Rotweinfüllung zwischen den Zehen. Und das hat mich veranlaßt, weiter zu suchen. Habe auch gesucht, habe aber nichts gefunden.

Nur am Ostermorgen, an dem wir abermals aufgefordert wurden, nach versteckten Eiern zu suchen, fand mein jüngerer Bruder drei Apfelsinen, einen Marzipanhasen und ein Säckchen mit Kugeln. (In Halberstadt werden die Killeken genannt.) Ich dagegen fand 23 Soleier. Doch als ich sie nun gern mal alle beieinander gesehen hätte, wurde ich arg enttäuscht. Ich stellte fest, daß ich nur zwei Eier bekommen hatte. Meine Mutter hatte die beiden, sobald ich sie gefunden hatte, schnell wieder versteckt, und das zweiundzwanzigmal. Ich wußte aber auch, weshalb ich so kümmerlich bedacht worden war. Mein Schulzeugnis, welches ich tags zuvor erhalten hatte, entsprach wohl nicht ganz den Wünschen meines Vaters. In der Biochemie hatte ich nicht ausreichend, während ich im Singen und Zeichnen die Note „märchenhaft" bekommen hatte, was ihm auf keinen Fall paßte.

Fritz Petters.

eine kolossale Verbilligung des Besuchs bedeuten. Die Dauerkarten gelangen von jetzt an nur noch im Bureau der Deutschen Theater-Ausstellung Magdeburg 1927, Weinfaßstraße 9, zur Ausgabe. —

Auf zur Maifeier!

Der 1. Mai muß eine gewaltige Kundgebung werden. Er steht in diesem Jahre innenpolitisch unter dem Zeichen der Bürgerblockpolitik, außenpolitisch unter dem der Kriegsgefahr. Der Bürgerblock versucht alle von den Sozialdemokraten eingeführten sozialen Einrichtungen abzubauen; er baut die republikanischen Beamten ab. Er will sich reaktionäre Machtpositionen schaffen und die Reaktion in der Verwaltung verankern. Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten müssen am 1. Mai unter dem roten Banner der Sozialdemokratie gegen die Bürgerblockpolitik, gegen Krieg und für den Frieden, gegen den Fascismus, gegen jede Gewaltherrschaft, für die Wiederherstellung der politischen Freiheit und Demokratie in allen Ländern für die politischen Verbannten und Gefangenen, für den Achtstundentag, für die Arbeitslosenfürsorge, gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung, für Jugendschutz und Jugendrecht demonstrieren. Kampf gegen den Bürgerblock, Kampf gegen die Reaktion sind die Parolen des 1. Mai. Arbeiter, Angestellte und Beamte, rüstet zur Demonstration am 1. Mai!

Wir geben schon heute den Treffpunkt, die Abmarschzeiten und Marschrichtungen bekannt. Die Abmarschzeiten mußten wegen der Kirchzeit frühzeitig gelegt werden. Die Teilnehmer treffen sich in den einzelnen Stadtteilen morgens wie folgt:

Gruppe 1, Wilhelma.

Rothensee bei Kunze um 6 Uhr, marschiert nach Alte Neustadt und hat dort Anschluß.

Neue Neustadt am „Wintergarten" 6.45 Uhr, marschiert Lübecker, Agnetenstraße und bekommt Anschluß an Alte Neustadt.

Alte Neustadt am Sieverstor 7.45 Uhr und marschiert Hohepforte-, Pfälzer-, Gustav-Adolf-Straße und bekommt Anschluß an Altstadt Nord.

Altstadt Nord auf dem Jakobikirchplatz 7.30 Uhr und marschiert Jakob-, Große Junker-, Berliner Straße, Goldschmiedebrücke, Regierungstraße, Domplatz, Domstraße, Breiter Weg, Staatsbürgerplatz, Gareis-, Lüneburger, Lübecker Straße, „Wilhelma".

Gruppe 2.

Diesdorf am „Schwarzen Adler" 6.40 Uhr und marschiert nach Wilhelmstadt, hat dort Anschluß.

Wilhelmstadt an der Kirche 7.20 Uhr und marschiert Goethe-, Olvenstedter, Kölner, Otto-von-Guericke-, Oranienstraße. Dort Anschluß.

Gruppe 3, Schützenhaus.

Cracau an der Schange um 6.30 Uhr und marschiert nach Friedrichstadt.

Dessauer Straße bei Grasemanns um 7 Uhr und marschiert nach Friedrichstadt.

Friedrichstadt am Artilleriedenkmal um 7.15 Uhr und marschiert neue Brücke.

Werder am Zollhaus um 7.15 Uhr und marschiert Strombrücke, Johannisberg-, Knochenhauerufer-, Fürstenwallstraße, Gouvernementstraße, Domplatz. Dort Anschluß.

Gruppe 4.

Westerhüsen bei Lubrainscheck um 6.15 Uhr und marschiert nach Salbke.

Salbke an der Kirche um 6.30 Uhr und marschiert nach Fermersleben.

Fermersleben bei Kunze (Stiller) um 6.45 Uhr und marschiert nach Buckau. Dort Anschluß an Buckau.

Buckau am Feuerwehrdepot um 7.15 Uhr und marschiert Schönebecker, Fürst-Leopold-, Bismarckstraße. Dort Anschluß an Süd.

Süd in der Tauentzienstraße um 7.45 Uhr und marschiert Bismarckstraße.

Gruppe 5.

Lemsdorf am „Reinsiedter Hof" um 7 Uhr und marschiert nach Reform.

Reform-Hopfengarten am Geschäftshaus um 7.15 Uhr und marschiert Leipziger Straße, Anschluß an Sudenburg am Polizeipräsidium.

Sudenburg am Lemsdorfer Weg um 7.15 Uhr und marschiert Halberstädter Straße, Sudenburger Tor, Hasselbachplatz, Tauentzien-, Bismarckstraße. Dort Anschluß.

Sämtliche Gruppen schließen sich am Domplatz zusammen und marschieren geschlossen den Breiten Weg entlang bis zur Schrotdorfer Straße. Gruppe „Wilhelma" marschiert dann weiter über Staatsbürgerplatz bis zur „Wilhelma".

Gruppe Schützenhaus marschiert durch die Schrotdorfer, Otto-von-Guericke-, Sternstraße, Eberbrücke, Schützenhaus.

In den Lokalen Konzert, Jugend- und Kinderspiele, sportliche Aufführungen, Gesang und Massenchöre. Nachmittags von 4 Uhr bis abends 11 Uhr Konzert und Ball. Maikarten zu 55 Pf. sind bei allen Vertrauensmännern und im Parteisekretariat zu haben und berechtigen zum Eintritt für alle Veranstaltungen.

Rüstet zum 1. Mai! Nehmt alle am Demonstrationsumzug teil!

Sozialdemokratische Partei. I. A.: O. Winzer.

Arbeiter-Kulturkartell Groß-Magdeburg

Die erste ordentliche Generalversammlung des Kartells fand am Montag statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung war die Sitzung stark besucht. Alle angeschlossenen Organisationen hatten Delegierte entsandt. Die von einer Kommission vorberatenen Statuten wurden angenommen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden bestätigt und einige Ergänzungswahlen vorgenommen.

Die erste korporative Veranstaltung des Kartells anläßlich der Reichs-Arbeitersportwoche am Freitag den 24. Juni nahm bei den Vereinigten Freien Kamp in Anspruch. Es ist geplant, im „Kristallpalast" und in den „National-Festsälen" am genannten Tage je eine großzügige Kulturveranstaltung zu treffen, um damit die ernstesten kulturellen Bestrebungen der angeschlossenen Vereine und Verbände unter Beweis zu stellen. Die lebensbejahungstreibenden Arbeiterorganisationen Magdeburgs haben ihre Unterstützung durch Propaganda und Besuch der Veranstaltungen zugesagt. Das vom künstlerischen Ausschuß ausgearbeitete Programm fand den Beifall der Delegierten.

Zwei Anträge, die besagen, daß die angeschlossenen Vereine und Verbände verpflichtet sind, alle Veranstaltungen kultureller Art dem Vorstand rechtzeitig zu melden, sowie alle Besprechungen solcher Veranstaltungen zwecks Weiterleitung an die Redaktionen der Arbeiterpresse, ebenfalls dem Vorsitzenden zuzuführen, wurden angenommen. Ferner wurde die Anregung gegeben, den Gewerkschaften und Parteien sowie sonstigen Arbeiterorganisationen Mitteilung zugehen zu lassen, daß künftig alle Anforderungen von angeschlossenen Vereinen durch den Kartellvorstand erfolgen sollen.

Eine Aufforderung der kommunistischen Parteileitung, am 1. Mai eine gemeinsame Demonstration vorzunehmen, wurde zur Kenntnis genommen mit dem Hinweis, daß dies Sache der Arbeiterparteien resp. der Gewerkschaften sei. Eine Einladung der Kommunistischen Partei, zu ihrer Abendveranstaltung am 1. Mai in den „Nationalfestsälen" einige angeschlossene Organisationen zu stellen, wurde wegen der kurzen Zeit den Sparten, Sängern, Mandolinisten und Musikern, weitergeleitet. —

Regen

Weich wie Mutterhände liegen
Regentropfen mir im Haar; . . .
stiller Himmel . . . stille Ferne . . .
Herz, was sinnst du sonderbar . . .

Trunken ist die Welt in Blüten,
schlürft das Naß wie goldnen Wein . . .
und in tausend sel'gen Güten
reift sie köstliches Gedeihn.

Oskar Schönberg.

Blumenschmuck in der Stadt

Vor einiger Zeit hat sich in Magdeburg eine Gesellschaft zur Förderung des Blumenschmucks gebildet. Sie will dazu beitragen, das Straßenbild unsrer Stadt durch Blumenschmuck an den Häusern freundlicher zu gestalten. Durch geeignete Propaganda sollen Hausbesitzer, Mieter, Geschäftsleute, Gastwirte und Hotelbesitzer veranlaßt werden, Fenster und Balkone mit Blumen zu zieren. An der Gesellschaft sind beteiligt die Fachvereine der Gärtner, ein Landschafts- und Erwerbsgärtner, Blumengeschäftsinhaber und Privatgärtner, außerdem der Hausbesitzerverein, die Gastwirteorganisation, der Verkehrsverein und andre. Auf Unterstützung durch den Magistrat rechnet man ebenfalls.

Die Arbeit der Gesellschaft soll bestehen in der Werbearbeit für Fenster- und Balkonschmuck durch Flugblätter und durch eine Werbeschau auf dem Stadttheatervorplatz. Ein Ansporn für die Schmückung soll gegeben werden durch eine Prämiierung der besten Fenster und Balkone, die im Laufe des Sommers erfolgt. Selbstverständlich soll auch die Stadt veranlaßt werden, ihrerseits zur gärtnerischen Ausgestaltung von Straßen und Plätzen beizutragen.

In den Vorstand der Gesellschaft wurden durch die Versammlung der Interessenten gewählt: 1. Vorsitzender Rohde, 2. Vorsitzender Lübeck, Schriftführer Guthknecht, Kassierer Kahmann. Die Vorarbeiten für die Arbeiten der nächsten Zeit werden durch den Vorstand erledigt, der nötigenfalls einen Ausschuß zur Mitarbeit heranzieht, in den jeder angeschlossene Verein einen Vertreter entsendet. —

Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt in einer Verordnung über ein Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt u. a. folgendes angeordnet:

Einer Klage, mit der die Herausgabe eines nach den §§ 3 und 6 der Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 11. November v. J. von den Vorschriften des ersten Abschnittes des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter ausgenommenen Geschäftsraumes verlangt wird, hat ein Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt vorauszugehen. Ein Termin zur mündlichen Verhandlung über die Räumungsklage darf erst bestimmt werden, wenn der Vermieter eine Bescheinigung des Mieteinigungsamtes darüber beibringt, daß in einem Termin, in dem der Vermieter oder ein von ihm zum Vergleichsabschluß ermächtigter Vertreter erschienen war, ein gütlicher Ausgleich zwischen den Parteien erfolglos versucht oder daß der Mieter in dem Termin ausgeblieben ist. Ein bei dem Prozeßgericht angebrachter Güteantrag ist an das Mieteinigungsamt zu verweisen. Die Entscheidung auf eine vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung erhobene Räumungsklage ist bis zur Erledigung des Schiedsverfahrens auszusetzen.

Ein Schiedsverfahren kann auch von dem Mieter beantragt werden, der eine Räumungsklage befürchtet. Das Schiedsverfahren ist gebührenfrei. Die Erstattung von Auslagen kann nicht gefordert werden. Auf das Schiedsverfahren finden im übrigen die Vorschriften für das Verfahren vor dem Mieteinigungsamt Anwendung, soweit sich nicht aus dem Wesen des Schiedsverfahrens, insbesondere daraus, daß eine Entscheidung nicht zu treffen ist, etwas andres ergibt. —

Sexualpädagogischer Kursus für Aerzte und Lehrer

Als Auftakt zur Sexualpädagogischen Woche fand ein Sonderkursus für Aerzte und Lehrer der Provinz statt, veranstaltet vom Landeshauptmann der Provinz Sachsen unter Mitwirkung des städtischen Gesundheitsamtes Magdeburg und der Berliner Stadtärzte Dr. Loewenstein und Dr. Hodann, die auch zu Abendvorträgen der Sexualpädagogischen Woche gewonnen worden waren.

Stadtarzt Dr. Bregmann (Magdeburg) sprach über die Schäden und Gefahren des Alkohols und den Zusammenhang des Alkoholmißbrauchs mit der Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten und andrer Gesundheitsschäden.

Dr. Loewenstein (Berlin) behandelte das neue Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, an dessen Ausarbeitung er selbst wesentlich beteiligt ist. Neben manchen Mängeln und Unklarheiten, die das Gesetz noch aufweist und die weitestgehend durch die noch ausstehenden Ausführungsbestimmungen zu beheben wären, kam zum Ausdruck, welche Vorteile jedenfalls die gesetzliche Reglung der Bekämpfung der verbreitetsten Volksseuche auch in der vorliegenden Form schon bietet.

Dr. Hodann (Berlin) sprach über „Die Methodik der sexuellen Jugendbelehrung" und erörterte an anschaulichen Beispielen aus der Praxis, wie der jeweiligen Altersstufe der Kinder entsprechend mit einer rein gefühlsmäßigen und nicht verstandesmäßigen Belehrung bereits im Kleinkindesalter begonnen werden könne und müsse, wenn noch nicht durch eine Beteiligung des Affektes die Aufnahme und Verarbeitung des Gebietes erschwert oder ganz vereitelt werde.

Ebenso wie die vorangehenden Vorträge wurde von der überaus zahlreichen Hörerschaft auch noch ein Probevortrag von Stadtarzt Dr. Bregmann (Magdeburg) zur sexuellen Belehrung von Berufsrekruten bei der Schulentlassung außerordentlich beifällig aufgenommen. —

Zum Ueberfall vor dem Hauptbahnhof

Die Polizei gibt über die bisherigen Untersuchungen folgende Darstellung an die Presse:

Der Eisenbahninspektor Friedrich Franz, Wittenberger Straße 11 wohnhaft, unternahm in der Nacht zum 10. April gemeinsam mit zwei andern Eisenbahnüberwachungsbeamten eine Streife durch die Wartesäle der Bahnhöfe Magdeburg Hauptbahnhof, Sudenburg, Neustadt und Güterbahnhof Nord. Gegen 11½ Uhr abends traf er im Wartesaal des Bahnhofs Neustadt den der Eisenbahnüberwachung schon länger bekannten Arbeitslosen Erfurt schlafend an. Erfurt wurde geweckt und des Wartesaales verwiesen. Nach Beendigung der Revision fanden die Beamten Erfurt in der Vorhalle des Bahnhofs, aus der er ebenfalls verwiesen wurde. Erfurt entfernte sich unter Drohungen.

Die Ueberwachungsbeamten gingen nun in Richtung Lüneburger Straße, Staatsbürgerplatz zum Hauptbahnhof, um dort eine Revision vorzunehmen. Als Franz nach Dienstbeendigung gegen 8 Uhr früh nun vom Hauptbahnhof aus den Nachhauseweg antreten wollte, traf er Erfurt wiederum in der Vorhalle des Hauptbahnhofs. Auf seine Aufforderung verließ Erfurt den Hauptbahnhof in der Richtung nach der Viktoriastraße. Franz wollte sich nach seiner Wohnung begeben.

An der Ecke Staatsbürgerplatz und Walter-Rathenau-Straße begegnete er einem unbekannten Manne, der ein Fahrrad führte und eine dem Beamten unbekannte Frau belästigte, trotzdem sie sich die Belästigungen verbeten hatte. Franz forderte den Unbekannten auf, die weitern Belästigungen zu unterlassen und wies sich als Eisenbahnüberwachungsbeamter aus. Der Unbekannte bedachte den Beamten mit beleidigenden Redensarten. Die Frau hatte sich inzwischen entfernt. Franz folgte ihr, um ihre Personalien zu erhalten.

An der Straßenecke Hohenstaufenring und Pappelallee, wohin sie sich begeben hatte, erschien plötzlich Erfurt, der sich mit dem den Franz immer noch verfolgenden Unbekannten sofort in Verbindung setzte. Franz wollte mit der Frau zunächst zum 9. Polizeirevier gehen. Sie weigerte sich aber, ihm zu folgen. Er beabsichtigte nun, seine Wohnung aufzusuchen. Erfurt und der Unbekannte verfolgten ihn durch den Hohenstaufenring, die Pionierstraße, bis an die Wittenberger Straße. Um einem etwaigen Zusammenstoß vor seiner Wohnung vorzubeugen, ging Franz nicht nach Hause, sondern über die Sandtorstraße, den Staatsbürgerplatz nach dem Hauptbahnhof, verfolgt von Erfurt und dem Unbekannten.

Diesen beiden hatte sich unterwegs noch eine dritte, unbekannte Person in der Sandtorstraße hinzugesellt. Als Franz zum Hauptbahnhof kam, wurden die dort haltenden Kraftfahrer von einem der Verfolger auf Franz, der sich als „Kriminalbeamter" ausgegeben haben sollte, aufmerksam gemacht. Als sie angeben, ihn nicht zu kennen, fielen erst einige und zuletzt die ganze Gesellschaft über ihn her. Er wehrte sich, bekam aber in demselben Augenblick zwei heftige Schläge mit einem harten Gegenstand über die rechte Kopfseite und über die Nase. Eine andre Person umfaßte seinen Körper von hinten, so daß er machtlos war.

Die Angreifer durchsuchten seine Kleidertaschen und wollten sich anscheinend in den Besitz der von Franz mitgeführten Mauserpistole setzen. Die Manteltasche, in der sich die Pistole befand, wurde abgerissen und die Pistole bei dem heftigen Ringen gegen den Leib des Franz gerichtet. Hierbei entlud sie sich, wie dies möglich war, war nicht festzustellen. Ob die Sicherung durch Franz unwillkürlich bei dem krampfhaften Festhalten gelöst ist und aus den gleichen Gründen der Abzug zurückgezogen wurde oder ob irgendeiner der Angreifer bei den Versuchen, Franz die Waffe zu entwenden, die Entladung herbeigeführt hat, ließ sich bisher nicht klarstellen. Jedenfalls läßt sich aus dem Umstand, daß bei dem Ringen um die Waffe die aufgesetzte Manteltasche abgerissen wurde, auf die Heftigkeit des Angriffes und der Abwehr schließen.

Die Kugel durchbohrte die rechte Körperseite zwischen Rippen und Hüftgelenk. Franz wurde von einem Angreifer am Kopfe zur Erde gezogen, erhielt noch mehrere Schläge und wurde verschiedentlich getreten. Seine Bitte, ihn zufrieden zu lassen, beantworteten die Angreifer mit Drohungen. Franz wurde dann zur Kriminalwache des Hauptbahnhofes gebracht, wo er durch Sanitätspersonal der Feuerwehr einen Notverband erhielt und in das Altstädtische Krankenhaus übergeführt wurde. Außer den Verletzungen hat Franz auch noch den Verlust eines Portemonnaies mit 5 bis 6 Mark Inhalt zu beklagen.

Die durch die Kriminalpolizei wegen der Unmöglichkeit, Franz am Sonntag und Montag zu vernehmen, am Dienstag eingeleiteten energischen Nachforschungen haben bisher zur Festnahme von drei Personen geführt, die entweder als Veranlasser des Ueberfalls zu betrachten sind, oder sich in ganz besonders roher Weise an den Mißhandlungen beteiligt haben.

Es sind dies der Glasreiniger Walter Tübke, der Franz schon vom Staatsbürgerplatz her gemeinsam mit Erfurt verfolgt und ihn, als er sich am Bahnhof dem Angriff der Kraftfahrer entziehen wollte, festhielt und mißhandelte, weiter der Kraftdroschkenbesitzer Wiese, der mit großer Roheit Franz schlug, mit dem Stiefelabsatz in das Gesicht trat und ihm auch sonst Fußtritte beibrachte, und der Kraftwagenführer Friedrich Köhler, der Franz am Hauptbahnhof durch Umfassen von hinten wehrlos machte.

Bezüglich andrer Vernommene steht der Grad der Beteiligung nicht fest. Tübke, Wiese und Köhler werden wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung dem Richter vorgeführt werden.

Die Rolle, die Erfurt bei dem Vorfall gespielt hat, war bisher nicht völlig aufzuklären. Die Ermittlungen gehen weiter.

— **Vortrag über Klaus Groth.** Der Würdigung des plattdeutschen Dichters Klaus Groth, des dithmarsischen Landsmannes und Zeitgenossen Friedrich Hebbels, galt die Zusammenkunft der Bibliotheksgesellschaft am gestrigen Mittwoch. Vizepräsident Dr. Waßner gab ein anschauliches Bild von dem Leben und Wirken dieses Heimatdichters, der in ganz Deutschland mehr als bisher bekannt zu werden verdient. Während Hebbel als Sohn eines armen Maurers in Wesselburen geboren worden ist, erblickte Klaus Groth als Sohn eines nicht armen, aber auch nicht reichen Müllers in Heide das Licht der Welt. Ein außerordentlich wissensbegieriger Junge, trennte er sich nur

Klavehn & Fabrizius
Destillation
und Essigfabrik
✱
Neuhaldensleben
Telephon 224 Telephon 224
Wedringer Straße 31.

Sie legen selbstverständlich Wert auf gute Drucksachen
darum wenden Sie sich im Bedarfsfalle an die Buchdruckerei
W. PFANNKUCH & CO.
Fernsprecher 6264—67
Große Münzstraße 3, 2 Treppen

Fachmännische Ausbildung von
Kraftwagenführern
in der staatl. kom. Privat-
Auto-Schule BUSCH
Friedenstraße 32 — Fernruf 1122.
Prospekte frei. Eintritt jederzeit. Zahlungsbed. Unterr. täglich.

Radio-Selbstbau
Radio-Apparate
Wendler & Schulze, Magdeburg
Kölner Straße
Preislisten und Montagezeichnungen gratis und franko.

Fisch-Marinaden
der Firma
Emil Hedicke
sind anerkannt
die besten ::

ungern von der Schulzeit. Erst durch eine hoffnungslose Liebe zu Mathilde Ottens wurde der Dichter in ihm geweckt. Der Lehrerberuf befriedigte ihn innerlich nicht. Seine Lyrik, sein „Quickborn"-Buch vor allem begründet seinen Ruhm, doch hat er auch Episches und Balladen geschrieben. Der Redner, selbst ein Schleswig-Holsteiner, brachte mehrere mit feinem Geschmack ausgewählte plattdeutsche und auch einige Gedichte in hochdeutscher Sprache zu Gehör. Die lautlose Aufmerksamkeit, mit der ihm zugehört wurde, zeugte von der tiefen Wirkung Grothscher Verse. —

Oeffnungszeiten der städtischen Volksbäder am Karfreitag. Die städtischen Volksbadeanstalten Rötgerstraße 5, Feldstraße 56/58, Hamburger Straße 11, Lemsdorfer Weg 15 e und Gr. Schulstraße 5 sind am Karfreitag von morgens 8 Uhr bis nachmittags 2 Uhr für den öffentlichen Verkehr geöffnet. Am Sonnabend vor Ostern werden die genannten Badeanstalten von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offen gehalten. An den beiden Osterfeiertagen bleiben die städtischen Bäder geschlossen. —

— **Vom Kaiser-Friedrich-Museum.** Der Lesesaal des Kaiser-Friedrich-Museums ist am Sonnabend vor Ostern sowie am 1. und 2. Osterfeiertag ausnahmsweise von 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr geöffnet. An diesen Tagen bleibt er jedoch abends geschlossen. Am Karfreitag bleiben das Museum und der Lesesaal gänzlich geschlossen. —

— **Der Lehrvertrag im kaufmännischen Beruf.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: In diesen Tagen sind in vielen kaufmännischen Betrieben neue Lehrlinge eingestellt. Für die Eltern der Kaufmannslehrlinge sowie für die Lehrherren dürften daher folgende rechtlichen Bestimmungen des Lehrvertrags nach dem Handelsgesetzbuch und nach dem Tarifvertrag von Wichtigkeit sein: Lehrverträge können mündlich oder schriftlich getätigt werden. Der Tarifvertrag ordnet die wichtigsten Punkte des Lehrvertrags, die übrigen Bestimmungen regelt das Handelsgesetzbuch. Die kaufmännische Lehre dauert in Magdeburg 3 Jahre. In dieser Zeit muß der Arbeitgeber den Lehrling in die kaufmännische Berufsschule schicken und das Schulgeld und die einmalige Anschaffung der Bücher tragen. Die Lehrlingsentschädigung richtet sich nach dem Angestelltentarif. Der erste Monat der Lehre gilt als gesetzlicher Probemonat. In dieser Zeit können der Lehrherr oder die Eltern vom Lehrvertrag zurücktreten. Die Probezeit kann auf Verlangen bis 3 Monate ausgedehnt werden. Nach Ablauf der vereinbarten Probezeit gibt es eine Lösung des Lehrverhältnisses ohne Zustimmung beider Parteien nicht mehr. Ausnahme besteht nur dann, wenn der Lehrling einen andern Beruf ergreifen will.

— **Was wird Ihr Kind?** Viele junge Menschenkinder sind jetzt wieder in das Leben eingetreten. Mit all ihren Hoffnungen und großen Erwartungen nimmt sie der graue Alltag auf. Ob als Schlosser-, Kaufmanns- oder Buchdruckerlehrling, ob als einfacher Arbeiter, überall stellt das Berufsleben hohe Anforderungen an das junge Menschenkind. Da heißt es lernen und nochmals lernen, wenn man ein tüchtiger und brauchbarer Mensch werden will. Schon das alte Sprichwort sagt: „Früh übt sich, wer ein Meister werden will." Um so mehr trifft das auf die heutige Zeit zu. Unsre kommende Generation muß den Anforderungen des Tages mehr gewappnet und gefestigt entgegentreten können. Da müssen alle Wege des Studiums ausgeschöpft werden. „Alles muß gar wohl erlernet sein, sonst kann nimmer es gedeihn." Unter diesem Motto zeigt unsre Buchhandlung Volksstimme in einem ihrer Sonderfenster Lehrbücher aller Berufe. Neben vielen einführenden Schriften aller Handwerke für Lehrlinge finden sich größere Spezialwerke wie, die Drehbank, der Bau- und Maschinenschlosser, Tischler, Installateur, Schriftsetzer, Bücher zur Kaufmanns-Praxis und viele andre. Für jeden Beruf ist etwas dabei und sind die Werke zwanglos in der Buchhandlung zu besichtigen. —

— **Feriensonderzüge 1927.** Auch in diesem Jahre hat die Reichsbahn eine große Anzahl Feriensonderzüge nach den schönsten Gegen Deutschlands vorgesehen. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg teilt hierzu mit: Die Fahrpreisermäßigung beträgt wie bisher 33⅓ v. H. der gewöhnlichen Fahrpreise, und zwar sowohl für die Hin- als für die Rückfahrt. Da für den Rückweg keine Sonderzüge vorgesehen sind, muß die Rückfahrt innerhalb der 2monatigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten mit Zügen des gewöhnlichen Verkehrs stattfinden. Bei Benutzung von Schnellzügen zur Rückfahrt müssen jedoch die tarifmäßigen Schnellzugzuschläge bezahlt werden. Für Reisegepäck wird keine Ermäßigung gewährt. Als weitere Vergünstigung wird noch besonders hervorgehoben, daß die Benutzer der Feriensonderzüge auch Fahrkarten nach bestimmten, über die Endstation des Sonderzugs hinausliegenden Stationen bei Antritt der Reise erhalten können, und daß auch für diese Weiterreise eine Fahrpreisermäßigung von 33⅓ v. H. sofort gewährt wird. Die für den engern Bezirk in Aussicht genommenen Feriensonderzüge fahren in den Monaten Juni, Juli und August nach München, Konstanz, Hamburg, Kiel, Nordbeich, Bremen, Saßnitz, Zinnowitz, Warnemünde, Hirschberg, Schandau, Goslar, Seesen, Bad Homburg und Köln. —

— **Leichenfund in Berlin.** An der Schloßbrücke in Berlin wurde am Mittwoch nachmittag die Leiche einer Frau aus der Spree aufgefischt, die nur mit einem Strumpfe bekleidet war. Die Untersuchung der Toten ließ erkennen, daß sie mindestens ein halbes Jahr lang im Wasser gelegen hat. Dadurch erklärt sich wahrscheinlich der Verlust der Kleidung. Die Polizei vermutet, daß es sich bei der Toten um ein Mädchen aus Magdeburg namens Glischinski handelt, das seit einem halben Jahre vermißt wird, nachdem es von Magdeburg nach Berlin übergesiedelt war. —

— **Autounfall.** Am Donnerstag morgen schleuderte ein Auto beim Ueberholen in der Bahnhofstraße und flog auf den Bürgersteig. Der Fahrer erlitt durch Glassplitter mehrere Verletzungen. Der Wagen konnte seine Fahrt nicht fortsetzen und mußte abgeschleppt werden. —

— **Unfall an einem Dampfkran.** In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf dem Elbvorgelände bei der Metallhütte Südost ein schwerer Unfall. Ein fahrbarer Dampfkran stürzte plötzlich in sich zusammen. Der Kranführer und ein Arbeiter wurden dabei verletzt. Einer erlitt einen Armbruch, der zweite Verletzungen am Rücken. Das Elbvorgelände ist durch das Hochwasser überschwemmt. Der eine der Verunglückten watete durch das Wasser aufs Trockene, der andre wurde mit einem Kahn an Land gebracht, den hilfsbereite Schiffer zur Verfügung stellten. Ueber die Ursache des Unglücksfalls konnte noch keine genaue Feststellung getroffen werden. —

— **Gasexplosion.** Im dritten Stockwerk in der Otto-von-Guericke-Straße 74 gab es am Donnerstag morgen einige Aufregung. Arbeiter waren mit der Verlegung von Gasrohren beschäftigt, als plötzlich ein furchtbarer Knall durch das Haus dröhnte. Die Explosion fand in der Küche statt, die vollständig demoliert wurde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. —

Aus andern Stadtverwaltungen

Essener Kommunale Woche

In der Zeit vom 20. bis 28. April veranstaltet die Niederrheinische Verwaltungsakademie, Abteilung Essen in Verbindung mit ihren Schwesteranstalten in Düsseldorf und Elberfeld eine Kommunale Woche. Der bedeutsamen Tagung bringen die rheinisch-westfälischen Kommunal-, Reichs- und Staatsbehörden und die großen Wirtschaftsverbände und Beamtenorganisationen starkes Interesse entgegen.

Die Probleme der Kommunalfinanzen, die gegenwärtig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, bilden das Thema der im Programm vorgesehenen Vorträge. Für sie sind erste Fachleute aus Wirtschaft und Verwaltung und prominente Theoretiker gewonnen. Es werden sprechen: Professor Wagemann, (Berlin), Dr. Schlenker (Düsseldorf), Professor Gerloff (Frankfurt), Professor Mann (Köln), Präsident Mulert, Ministerialdirigent Dr. Hog, Ministerialrat Surén, Direktor Jursch, Direktor Cremer (Berlin). Zur Erörterung kommen Konjunkturforschung und Wirtschaft, die besonderen Wirtschaftsprobleme des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, die Geschichte der Reichs-, Landes- und Kommunalfinanzpolitik, das Problem der Steuerüberwälzung, der Finanzausgleich, die Neuordnung der Gewerbesteuer, die Hauszinssteuer, Kommunalkredit und kommunales Sparkassenwesen. Ausgiebige Diskussionen sind vorgesehen, ferner werden Besichtigungen kommunaler und industrieller Werke angeschlossen.

Die Preise der Karten betragen: Generalkarten 10 Mark, für Hörer von Verwaltungsakademien 6 Mark, Tageskarten 5 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Niederrheinische Verwaltungsakademie, Abteilung Essen, Surmannsgasse 2, 2 Treppen, woselbst auch Programme erhältlich sind. —

Bücher sind von jung und alt geschätzte Ostergaben :: ::
Buchhandlung Volksstimme

* **Das amerikanische Bauvorhaben in Berlin.** Der Magistrat Berlin hat sich heute in eingehender Beratung mit dem Angebot der Firma Shapman u. Co., Neuyork, auf Erbauung von rund 14 400 Wohnungen beschäftigt und den Beschluß gefaßt, diesen wie andern Angeboten, die der Stadt inzwischen von dritter Seite zugeleitet sind, grundsätzlich näherzutreten, vorausgesetzt, daß über den Mietstreit, über die Ausstattung der Wohnungen und über den Bebauungsplan eine Einigung zwischen der Stadt Berlin und den Verhandlungsgegnern möglich ist. Es wurde auch sehr eingehend über die Frage gesprochen, ob das Risiko, das die Stadt durch die Abpachtung der Wohnungen trägt, nicht auf andrer Grundlage, zum Beispiel durch Einschaltung einer Verwaltungsgesellschaft, abgenommen werden könne. In Vertretung von Stadtrat Wutzky wurde Stadtbaurat Dr. Wagner mit der Führung der weitern Verhandlungen beauftragt und außerdem ein Ausschuß eingesetzt, der die Beschlußfassung des Magistrats vorzubereiten hat. —

* **Unterstützung der Stadt Hannover aus Anlaß der Typhus-Epidemie.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" einer zugleich für den Volkswohlfahrtsminister und den Minister des Innern erteilten Antwort des preußischen Finanzministers auf eine Kleine Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion entnimmt, ist der Stadt Hannover zur Erleichterung der ihr durch die Typhusepidemie erwachsenen Ausgaben eine Beihilfe von rund 620 000 Mark überwiesen worden. Zugunsten der von der Typhusepidemie betroffenen hilfsbedürftigen Familien sind bisher insgesamt 500 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Die Einleitung von Anleiheverhandlungen seitens der Staatsregierung erscheint nach Lage der Verhältnisse nicht erforderlich. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Neustadt. Jugend Karfreitag 7 Uhr „Wintergarten" zum Ausmarsch. — Radfahrer daselbst um 8 Uhr zur Ausfahrt — Am 1. Ostertag treffen sich die Kameraden um 11 Uhr zur Matinee im „Wintergarten" —

Abteilung Alte Neustadt. Achtung, Radfahrer! Am Freitag erste Ausfahrt mit Damen. Antreten 8 Uhr Sieversdorfplatz. Jahresringe beim Kameraden Henschke, Moldenstraße 7, erhältlich. —

Abteilung Sudenburg. Am Ostersonntag veranstaltet die 2. Abteilung im großen Eiskellersaal ab 5 Uhr nachmittags ein Familienkränzchen. — Zur gleichen Zeit die Musik bei E. Silbermann —

Abteilung Wilhelmstadt. Heute Donnerstag abend 8 Uhr im „Wilhelmspark" Vergnügungsausschuß. — Morgen Freitag vormittag 10 Uhr im „Wilhelmspark" außerordentliche Vollversammlung. —

Abteilung Fermersleben. 2. Osterfeiertag Gründungsfeier der Abteilung Festredner Kamerad Wille. Anfang 4 Uhr Erwerbslose 30 Pf. Eintritt. —

Abteilung Lemsdorf-Reform. Am 1. Ostertag Vergnügen im „Hopfengarten". —

Aus der Jugendbewegung

An alle. Am zweiten Osterfeiertag treffen sich alle Gruppen vormittags 8 Uhr an der Seiterwasserbude beim Kleinen Anger zur Fahrt nach dem Quickborn.

Baden Sonnabend 1/8 bis 1/9 Uhr.

Kursus für Spiel- und Wanderleiter am Sonnabend und Sonntag nach Ostern.

Neue Neustadt. Radfahrer treffen sich Sonntag früh 6 Uhr am Nikolaiplatz. Alle, die mit dem Zuge fahren, treffen sich früh 1/6 Uhr am Nikolaiplatz.

Musiker. Donnerstag den 21. April Spielen auf der Gründungsfeier in Friedrichstadt (Grafemanns Gesellschaftsgarten).

Altstadt. Dienstag: Jüngeren-Gruppe im Heim Brettspielabend Donnerstag Beide Gruppen 1/8 Uhr Treffen Markt zur Gründungsfeier in Friedrichstadt.

Die Märzbeiträge haben bis jetzt erst drei Gruppen abgerechnet Abrechnung bis Sonnabend. Es müssen noch abrechnen: Alte Neustadt, Sudenburg, Buckau, Wilhelmstadt

Jugendherbergslose à 50 Pfg. sind beim Kassierer erhältlich.

Alte Neustadt. Aelteren-Gruppe Freitag 2 Uhr Handelshafen zum Nachmittags-Spaziergang Sonntag: Treffen 3/7 Uhr Neustädter Bahnhof Dienstag: Vortrag über Orientreise

Aerztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Rathenau-Straße (Königstraße) einschließlich 15. April San.-Rat Dr. Buttenberg, Otto-von-Guericke-Straße 81, Fernsprecher 3662.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Aerzte wenden. —

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Freitag, 15. April. 8.30: Orgelkonzert aus der Univ.-Kirche. ⊙ 9: Morgenfeier. Mitw.: Willy Buschhoff (Rez.), Dr. Karg-Elert (Harmonium). Aus „Das Hohe Lied". Simsons Fall, Elend und letzte Rache (Buch der Richter). — Bach: Präludium und Fuge (B-Moll). — Heynicke: Die hohe Ebene. — Wersel: Als ist mit dein' Wandeln auf den Tod entzückte. Jesus und der Allerweg. — — Elert: Crucificus. — Goethe: Ueber allen Wipfeln. Künstlers Abendlied. An den Mond. Der Gott und die Bajadere. — Elert: Lamentation. ⊙ 11: Dr. Zwintscher: „Vom reinen Menschentum." ⊙ 11.30: Prof. Biereye: „Die Lutherstätten.". ⊙ 12: Musikalische Stunde. ⊙ 4: Haydn: Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze. Sol.: Eva Graf (Sopran), Martha Adam (Alt), Kammersänger Schmidt (Tenor), Michael Gitowsky (Baß). Die Leipz. Oratorienvereinigung. Das Leipz. Sinfonie-Orchester. ⊙ 6.15: Dr. Zimmermann: Klopstocks Messias." ⊙ 6.45: Aus Klopstocks „Messias". Mitw.: Friedrich Erhard (Rez.), G. Fritzsche (Violine), Th. Blumer (Klavier). Bach: Adagio aus dem Violinkonzert (E-Dur). — Klopstock: Aus dem „Messias". — Beethoven: aus der Sonate C-Moll. ⊙ 8.15: Die drei Marien. Eine Passions-Singfabel von G. Mostar. Pers.: Die Erzählerin: Hedwig Wangel. Die Stimme der Mutter Maria: Maria Berthold (Sopran). Die Stimme des Mädchens Maria: Dorothea Schroeder (Mezzosopran). Die Stimme der Dirne Maria: Klara Klix (Alt).

Sonnabend, 16. April. 12: Dresd. Funkkapelle. ⊙ 4.30: Das Dresd. Streichquartett. Grieg: Streichquartett (G-Moll). — Hakanson: Schwedische Suite für Violine, Viola und Cello. — Espana: Stücke für Klavier. — Dvorak: Streichquartett (E-Dur). ⊙ 6: Funkbastelstunde. ⊙ 6.15: Walter Großmann vom Gewerkschaftsbund der Angestellten: „Aus der Praxis des Arbeitsrechts." ⊙ 7: Prof. Bremer: „Etwas über Phonetik." ⊙ 7.30: Dr. Brinckmann: „Aus dem Kulturkreis der freien Stadt Mühlhausen." ⊙ 8.15: Berühmte Dramenszenen. Mitw.: Peter Stanchina und R. Klix vom Alten Theater in Leipzig (Rez.) und das Funkorch. Beethoven: Ouv. „Egmont". — Lessing: Ringparabel aus „Nathan der Weise". — Shakespeare: Hamlets Monolog. — Wagner: aus „Götterdämmerung". — Schiller: Kapuzinerpredigt aus „Wallensteins Lager". — Shakespeare: Rede des Marcus Antonius aus „Julius Cäsar". — Verdi: Szenen aus „Othello". — Shakespeare: Jago und Rodrigo aus „Othello". — Schiller: Szene des Marquis Posa aus „Don Carlos". — Sibelius: Valse triste. ⊙ 10.15: Das Leipz. Funkorchester. Cherubini: Ouv. „Ali Baba". — Schubert: Rondo in A-Dur für Violine (Solist: Emil Luh). — Mendelssohn: Aus seinen Werken. — Lachner: Ouv. „Vier Menschenalter". — Weber: aus der Oper „Oberon". — Kretschmar: Erils Gang und Krönungsmarsch aus „Die Folkunger".

Berlin — Königswusterhausen — Stettin

Freitag, 15. April. 9: Morgenfeier. Michael Haydn: Und es ward Finsternis (Chor der Bismarck-Realschule). — Johannes Schulzke: Weissagung Jes. 53. — Mendelssohn: Jerusalem, die du tötest, Arie aus Paulus. (Ilse Blank, Sopran). — Schulzke: Leidensgeschichte. — Choral: O Haupt voll Blut und Wunden. — Ansprache des Superintendenten Augustat, u. a. m. ⊙ 4: „Parsifal", Bühnenweihfestspiel von Wagner. Dir.: Generalmusikdir. von Schillings. Hauptpers.: Amfortas: Bronsgeest; Gurnemanz: A. Kipnis; Parsifal: F. Soot; Klingsor: E. Habich; Kundry: Barbara Kemp. Mitw.: Funkchor, Leit. Prof. Rüdel. Handlung: Auf dem Gebiete und in der Burg Monsalvat. Gegend im Charakter der nördlichen Gebirge des gotischen Spaniens. — Sodann: Klingsors Zauberschloß, am Südabhange derselben Gebirge.

Königswusterhausen. Freitag, 15. April. 9: Morgenfeier (Uebertr. Berlin.) ⊙ Ab 3: Uebertr. aus Berlin.

Sonnabend, 16. April. 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. ⊙ 4: Organist Siepert: Glockenspiel-Musik. ⊙ 4.30: Kapelle Gebr. Steiner. ⊙ 6.30: Einf. zu dem Sendespiel am 17. April. ⊙ 7: Ob.-Reg.-Rat Scherek: Der Charakter in unserer Zeit. ⊙ 7.30: Prof. Deißmann: Die Ausgrabungen in Ephesus. ⊙ 7.55: Dr. Sonnenschein: Weltstadtprobleme. ⊙ 8.30: Kosleckscher Bläserbund. Dir.: Obermusikm. Gleue. Gluck: Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt. — Mehul: Ouv. Joseph in Aegypten. — Wagner: Einzug der Götter. — Beethoven: Glaube, Liebe, Hoffnung. — Haydn: Aus der G-dur-Sinfonie. — Mendelssohn: Frühlingslied. — Wagner: Zug der Frauen, aus Lohengrin. — Vogel: Sinfonia seria. — Kistler: Vorspiel zu Kunihild. — Schubert: Heilig ist der Herr. — Weber: Schmückt das Haus mit grünen Zweigen. — Altdeutsches Madrigal. — Händel: Halleluja, aus Messias. ⊙ 10.30: Prof. Leithäuser: Drahtloser Empfang ferner Stationen. ⊙ 11.30: Aus „Faust" (Mitternachtsszenen bis zu den Osterglocken). Gel. von Alfred Braun.

Königswusterhausen. Sonnabend, 16. April. 3: Lektor Cl. Grander, G. v. Enseren: Französisch für Anfänger. ⊙ 3.30: Postrat Behrendt, Frl. Moelle: Esperanto. ⊙ 4: Prof. Dr. Amsel u. Oberschull. Westermann: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. ⊙ 4.30: Prof. Dr. Lampe: Familie und Schule. ⊙ 5: Stadtrat Ehrmann: Die Entwicklung des Berufsbeamtentums in den Gemeinden. ⊙ 5.30: Redakteur G. Borchardt: Der Angestellte in der Wirtschaft. ⊙ 6: Stadt-Rat Thiel: Techn. Lehrgang f. Facharbeiter: Rechnerische u. mathematische Grundlagen. ⊙ 6.30: Wissenschaftl. Vortrag für Tierärzte. ⊙ 6.55: Ostern in Dichtung und Tondichtung. Einführung: Dr. Christians.

Hamburg — Hannover — Bremen

Freitag, 15. April. 9.15: Hamburg (alle Noragsender): Morgenfeier. Mitw.: Chor der Jerusalemkirche. Rezit.: Paul Obermann. Maria Heine-Engel (Sopran). Am Flügel: Kapellm. Heine. — Grunholzer: Sehet, welch ein Mensch. — O Haupt voll Blut und Wunden. — A. v. Droste-Hülshoff: Gethsemane. — Bach: Mein Jesu, was für Seelenweh. Ach Golgatha, aus der Matthäus-Passion. — Silcher: Schau hin nach Golgatha. — Engel: Sei getreu bis in den Tod. ⊙ 10.55: nur Kiel: Gottesdienst aus der Univ.-Kirche. ⊙ 5: Hamburg (alle Noragsender): Das Rathje-Quartett. Haydn: Aus den sieben Worten des Erlösers. — Schubert: Aus dem Streichquartett D-Moll (Der Tod und das Mädchen). — Beethoven: Cavatine aus dem Streichquartett B-dur. — Rubinstein: Sphärengesang. ⊙ 7: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Wolf: Fausts Erlösung. ⊙ 8: Hamburg (alle Noragsender): Lotte Backes-Konzert. ⊙ 9: Kiel (alle Noragsender): Die Bordesholmer Marienklage. Geistl. Schauspiel aus dem Kloster Bordesholm, nach der Aufzeichnung des Propsten Johann Reborch im Kloster Bordesholm 1475, im Stile des 15. Jahrh., bearbeitet von Heinrich Johannsen. Pers.: Sancta Maria: Clara Voß; Maria Magdalena: Inge Meewes; Maler Johannis: Klara Sasse; Dominus Jhesus: F. Abl; Johannes: B. Jatschtat.

Sonnabend, 16. April. 12.30: Hannover (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 3.20: Kiel (nur Kiel): Bericht des Landesarbeitsamtes. ⊙ 3.30: Bücherfunk. ⊙ 4.15: Hannover, Hamburg: Ostergesänge. Mitw.: Paul Gümmer und das Norag-Orch. ⊙ 4.15: nur Bremen: „Trauer und Trost". Ein Lieder-Zyklus von Cornelius. Mitw.: Käthe Paradies vom Stadtth. Bremerhaven. Kammerorch. der Norag. ⊙ 4.15: nur Kiel: Doppelquartett „Grüß Gott". Baumann: Korsarengesang. — Dürrner: Sturmbeschwörung. — Schäffer: Durch den Wald. — Bradenberg: Ich lag am Waldessaume. — Keldorfer: Hab Sonne im Herzen. — Silcher: Lebewohl. — Rücken: Treue Liebe. — Horch, was kommt, Volksweise. — Schrader: Es haben zwei Blümlein geblüht. ⊙ 5: Hamburg (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 6: Hamburg, Kiel, Hannover: Konzert. ⊙ 6.15: Bremen: Konzert. ⊙ 7: Hamburg (alle Noragsender): „Faust" von Goethe. Musik von Horst Platen. Der Tragödie erster Teil. Pers.: Faust: Karl Ebert; Mephisto: Fr. Kortner; Gretchen: Hilde Knoth; Marte: Hedwig Wangel. — Anschl.: Konzert aus Hannover.

Paul Weinbeer
Magdeburg-Sudenburg
Fichtestr. 48 :: Fernspr. 8254
Kunstfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Annahmestellen:
Halberstädter Straße 39a — Fichtestraße 48 — Leipziger Str 10a — Walter-Rathenau-Str. 26 — Jakobstraße 20 — Otto-von-Guericke-Str. 55 — Feldstr 62a — Alt-Fermersleben 78 — Pionierstraße 22 — Cracau: Pfeifferstr 2
Gr.-Ottersleben: Breite Straße 52
Egeln: Breiter Weg 22

Für den Herrn zu Ostern

Schöne und preiswerte Mode-Neuheiten, gleich erwünscht zur Anschaffung wie als Geschenk.

Perkal-Oberhemden gestreift u. einfarb., m. Sportkrag. 5.90 **3.95**
Zephir-Oberhemden moderne Streifen, mit 2 Kragen 9.50 **7.90**
Weiße Oberhemden mit Ripe- oder Batist-Brust 6.90 **4.90**
Einsatzhemden weiß Trikot, mit schönen Einsätzen 2.75 **1.75**
Sportkragen weiß Ripe, moderne Formen . . . . 55 Pf. **25 Pf.**
Sportkragen halbsteife, moderne Formen, beste Verarbeitung . . . 1.20 **75 Pf.**
Eckenkragen 4fach Mako . . . . . 80 Pf. **65 Pf.**
Stehumlegekragen 4fach Mako, mod. Formen 95 Pf. **65 Pf.**

Binder (Kunstseide), neue Must. u. Farben 95 Pf. 75 Pf. **40 Pf.**
Reinseidene Binder aparte Frühjahrs-Neuheiten . . . 3.75 2.25 **1.65**
Schleifenbinder reine Seide, einfarbig und moderne Muster . . . 1.95 **1.25**
Hosenträger aus gutem Gummi mit Radwell-Garnitur 2.75 **1.95**
Hosenträger Gummigurt, mit Lederpatte . 95 Pf. **65 Pf.**
Pullover reine Wolle, aparte Neuheiten 16.50 **12.50**
Untergarnituren Jacke und Beinkleid, farbig und weiß 9.50 **5.50**
Schlafanzüge aus Parkal, einfarbig und gestreift 12.50 **9.50**
Schlafanzüge Popeline, beste Verarbeitung 19.50 **16.50**
Nachthemden mit und ohne Kragen 5.90 **3.65**

Handschuhe

Wildleder imitiert, moderne Farben Paar 1.50 **1.10**
Zwirn mit Seidenglanz, in vielen Farbtönen . . . . . Paar **1.75**
Leinen-Art mit Seidenraupen, in grau, braun und covercoatfarbig Paar 2.45 **2.25**

Socken

Baumwolle farbig, gut verstärkt Paar 75 Pf. 48 Pf. **38 Pf.**
Baumwolle moderne Druckkaros Paar 55 Pf. **40 Pf.**
Makoart haltbare Qual., moderne Muster Paar 1.45 1.30 **95 Pf.**
Seidenflor elegante Karomuster Paar 2.45 2.25 **1.95**

Sportstrümpfe

Halbwolle in Sportfarben Paar 3.45 **2.25**
Reine Wolle in melierten, modernen Farbtönen Paar 6.90 5.25 **3.45**

Lange & Münzer

51 BREITEWEG 52

Durch denkbar geringste Unkosten zu niedrigsten Bettenpreisen!

Metall-Bettstellen von . . . . . ℳ 18.50 an
Kinder-Bettstellen eiserne von . ℳ 14.50 an, hölzerne von . ℳ 20.— an
Patentmatratzen von . . . . . ℳ 11.50 an
Bettfedern von . . . . . ℳ 0.90 an
Holzbettstellen von . . . . . ℳ 23.50 an
Auflegematratzen dreiteil. m. Keil v. ℳ 15.— an, einfache . von ℳ 12.— an
Inlette 80 cm br. ℳ 1.25 1.90 2.75 3.50; 1.0 cm br. ℳ 2.60 3.75 4.50 5.50
Halbdaunen von . . . . . ℳ 5.25 an

Federbetten:

Oberbett	ℳ 18.—	28.—	38.—	47.—
Unterbett	ℳ 16.—	23.—	28.—	33.—
2 Kissen	ℳ 11.—	17.—	19.—	28.—
	ℳ 45.—	68.—	85.—	108.—

Steppdecken von ℳ 12.25 an
Bettwäsche jede Preislage
Daunendecken von . . . . . ℳ 65.— an
Chaiselongues von . . . . . ℳ 34.— an
Kastendecken ℳ 49.50
Diwandecken von . . . . . ℳ 13.— an
Bett-Chaiselongues von . . . . . ℳ 95.— an

Nur ein Vergleich der Auswahl, Güte und Preise in meiner Bettenausstellung, ohne jeden Kaufzwang, kann überzeugen!

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Prima Ochsen-Gefrierfleisch

sowie **argentinisches Hammelfleisch** (blutfrisch direkt vom Importeur empfehlen zu billigsten Preisen)

Für die Altstadt:
Otto Schumburg, Jakobstraße 31
Wilh. Kahrstedt, Anhaltstraße 13
Max Vogeler (i. Fa. Wilh. Grosse), Br. Weg 229

Für Sudenburg:
Aug. Dugas, Halberstädter Str. 30d

Für Buckau:
Franz Kirsten, Martinstraße 11

Für Neue Neustadt:
Rudolf Hofmann, Lübecker Str. 102

Außerdem frisches **Rind-, Kalb-, Hammel-** und **Schweinefleisch** in nur erster Qualität

Sämtliche Wurst- und Aufschnittwaren in bekannter Güte

Zur Aufklärung.

Angestellte der Firma **Paul & Co.**, Herrenbekleidungsgeschäft Breiter Weg, fühlen sich veranlaßt, durch ein Inserat in der „Volksstimme" eine Handlung ihres Geschäftsinhabers zu rechtfertigen. Die Angelegenheit ist folgende:

Die Magdeburger „Z. d. A.-Mitteilungen" übten in ihrer Januarnummer Kritik an folgender Anstellungsbedingung, die durch eine Verfügerin am 28. Oktober durch Unterschrift bestätigt werden mußte:

„Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich mit dem oben angeführten Anstellungsschein, welches unter Tarif ist, vollständig einverstanden bin und ich auf **jeden Anspruch jetzt und später** verzichte, sondern vielmehr auch mit der Firma Paul & Co. **Extra-Vereinbarungen** zu treffen. Ferner erkläre ich hierdurch daß ich **keinem Verbande** angehöre, und verpflichte mich, evtl. Streikbrecher **keinem Verbande** zur Erledigung zu übergeben."

Diese Abmachung war nicht nur unmoralisch, sondern auch ungesetzlich. Tarifverträge sind nach der Verordnung vom Dezember 1918 zwingend. Ein erzwungener Verzicht auf Anrufung von Gerichtsinstanzen ist nichtig. Das Koalitionsrecht ist durch die Verfassung gesichert. Wenn die Angestellten in ihrem Interesse von einer „gesetzmäßigen" Handlung reden, so beweisen sie hiermit eine bedenkliche Rechtsunkenntnis, die bei Betriebsräten eigentlich nicht vorkommen sollte.

Uebrigens glauben wir, daß es nicht Sache einer Angestelltenvertretung ist, derartige Anstellungsbedingungen noch zu rechtfertigen. Der Z. d. A. wird in seinem nächsten Orientierungsblatt darauf noch näher eingehen.

Zentralverband der Angestellten
Ortsverwaltung Magdeburg.

1276

MODERNE
HANDTASCHEN

in allen Modefarben und Lederarten, sowie seidene und gestickte Taschen stets in grösster Auswahl zu niedrigen Preisen!

Beachten Sie bitte mein Specialfenster!

Hugo Nehab
MAGDEBURG
Jüdenstraße 2

Friseuse für Sonnabends zur Aushilfe gesucht A. Krull, Ambrosiusplatz 2. 181

Friseuse zur Aushilfe sucht Ring, Neues Fischerufer 19. 1155

Städtisches Arbeitsamt (Gestfl. Arbeitsnachweis) Gesucht werden **Vermittlungsstelle für Landwirtschaft:** 50 Frauen u. Mädchen im Pendelverkehr, 25 Mädchen z. Spargelstechen und 30—40 Jungen welche Ostern die Schule verlassen haben, als Hütejungen in feste Stellen i. die Altmark. Melden mit Ausweis tägl. von 7½ bis 3 Uhr, Zimmer 14.

Tücht. Putzkolonne für Innen- und Außenputz stellt sofort ein **Paul Gorgaß**, O.-v.-Guericke-Str. 25

Ich suche noch **Arbeiterinnen** die möglichst schon an Kartonnagen-Maschinen gearbeitet haben
Hugo Bestehorn
Papierverarbeitungswerke

Tüchtiger Mauerpolier für Neubau gesucht. 1165
August Kalbow, Baugeschäft
Bismarckstraße 2. Telephon Stephan 40900.

Großer Möbel-Räumungs-Verkauf

Vollständige Aufgabe meines riesengroßen Lagerhauses Große Marktstraße 3.

1 Speisezimmer . . statt 1500 jetzt 1250 Mk.	1 Schlafzimmer . . statt 1600 jetzt 1280 Mk.	1 Herren-Zimmer . statt 1700 jetzt 1300 Mk.
1 Speisezimmer . . statt 1400 jetzt 950 Mk.	1 Schlafzimmer . . statt 1400 jetzt 820 Mk.	1 Herren-Zimmer . statt 1500 jetzt 1100 Mk.
1 Speisezimmer . . statt 1200 jetzt 820 Mk.	1 Schlafzimmer . . statt 1050 jetzt 700 Mk.	1 Herren-Zimmer . statt 1200 jetzt 720 Mk.

Besonders preiswerte Zimmer-Einrichtungen aus meinem Sonder-Angebot.

1 Speisezimmer echt eiche, ganz besonders geschmackvolle, moderne, ungewöhnliche Tischlerarbeit, mit graziösen, schweren, breitseitigen Gesimsen mit herrlichem Anblick, eine elegante Kredenz, 1 großer, schwerer Ausziehtisch, 8 elegante, echte Stühle und 1 elegante Standuhr . . . . . Sonderpreis Mk **680.—**
Ferner Speisezimmer Mk. 950.— 850.— 750.— 540.— 420.— 350.—

1 Schlafzimmer echt eiche oder echt mahagoni, sehr mod. Form, 1 eleganter Aufsatzschrank, 2 Betten, 2 Patentmatratzen, 2 bequeme Drehmatratzen, 1 große Waschkommode mit echtem Marmor, 2 Nachttischchen mit echtem Marmor, 2 Stühle . . . . . Sonderpreis Mk **550.—**
Schlafzimmer Mk. 950.— 850.— 750.— 620.— 425.— 325.— und billiger

1 Herrenzimmer echt eiche, große, schwere, dreiteilige Bibliothek, sehr apartes Muster und reiche Bildhauerarbeit, geschliffene Türen mit geschliffenen Kristallscheiben, 1 großer Diplomaten-Schreibtisch, 1 schwerer Herrenzimmer-Tisch, 1 eleg. Schreibsessel, 3 Lederstühle u. 1 Klubsessel Sonderangebot Mk. **755.—**
Herrenzimmer Mk. 850.— 780.— 620.— 450.— 350.—

Möbel-Palast Magdeburg Gustav Jentzsch
Breiter Weg 150

Dieser Verkauf ist eine Kaufgelegenheit für Brautleute und Familien, welche Geld ersparen wollen, sondergleichen. — Ich stelle zum Verkauf **einfache, mittlere u. hocheleg. Zimmer-Einrichtungen** zu fabelhaft billigen Preisen. Besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse schnellstens meine Riesenlager. Selbst die weiteste Reise macht sich bezahlt. Kein Kaufzwang.

Versand nach allen Orten Deutschlands.

— Fahrgeld nach hier wird bei Kauf vergütet. —

Gewerkschaftsbewegung

Chauffeurstreik in Dresden

In Dresden ist es zu einem Streik der Kraftdroschkenführer gekommen. Die Dresdner Kraftdroschken-Chauffeure befinden sich seit Anfang März in einer Tarif- und Lohnbewegung. Am 4. April hat der Schlichtungsausschuß gegen den Willen der Arbeitnehmer einen Schiedsspruch gefällt, der dem Deutschen Verkehrsbund einen Vertrag auferlegte, an dessen Zustandekommen dieser überhaupt keinen Anteil gehabt hat. Auch die getroffene Lohnreglung ist völlig ungenügend.

Die Chauffeure fordern einen festen Wochenlohn von 50 Mark, während sie nach dem jetzigen Prozentsystem nur auf 40,50 Mark kommen.

Der Schiedsspruch billigte ihnen unter Beibehaltung des Prozentsystems 42,60 Mark zu.

Die Kraftdroschkenführer haben deshalb in einer überfüllten Versammlung gegen 6 Stimmen den Streik beschlossen, der am Mittwoch früh in Dresden in Kraft getreten ist, so daß das gesamte Kraftdroschkengewerbe brachliegt. —

Lohnverhandlungen in Sachsen

Bei den Verhandlungen über den Schiedsspruch zum Lohntarif für die sächsische Metallindustrie im sächsischen Arbeitsministerium lehnten die Arbeitgeber jede Lohnerhöhung über den Schiedsspruch hinaus ab und beantragten die Verbindlichkeitserklärung. Dagegen wandten sich die Arbeitnehmer. Der letzte Entscheid liegt nun in den Händen des Schlichters. Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Metallarbeiterverband und Sächsischen Hüttenwerken sind ebenfalls ergebnislos verlaufen. Beide Parteien einigten sich auf ein frei zu wählendes Schiedsgericht.

Auch die Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden und dem Gemeindearbeiterverband sind gescheitert. Der Gemeindearbeiterverband forderte eine Erhöhung des Stundenlohnes um 10 Pfennig, während der Arbeitgeberverband nur 3 Pfennig pro Stunde bewilligen wollte. Die Verhandlungen werden am Donnerstag vor der Bezirksschiedsstelle fortgesetzt.

Die Lohnverhandlungen der Verwaltungsarbeiter mit der sächsischen Regierung blieben gleichfalls ohne Erfolg. Die Arbeitnehmer fordern 10 Pfennig Stundenlohnerhöhung, die Regierung will nur 2½ Pfennig bewilligen, vom 1. Oktober nochmals 1½ Pfennig. Die Arbeitnehmer werden den Schlichtungsausschuß anrufen. —

Tarifverhandlungen mit der Post

Die Tarifverhandlungen mit dem Reichspostministerium führten zu folgenden Vereinbarungen:

Die wöchentliche Arbeitszeit im Telegraphenbaudienst beträgt im Jahresdurchschnitt wöchentlich 51 Stunden mit der Maßgabe, daß im Sommerhalbjahr (1. April bis 30. September) täglich 9 Stunden und im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 31. März) täglich 8 Stunden gearbeitet wird. Der Lohn wird im Sommer- und Winterhalbjahr durchgehend für 8½ Stunden gezahlt.

Die wöchentliche Arbeitszeit für die Werkstätten- und Zeugamtsarbeiter wird auf 51 Stunden festgesetzt.

Für die Arbeiter im Postbetriebs- und Verwaltungsdienst gilt nach wie vor die für die Beamten festgesetzte Dienstzeit.

Die Grundlöhne werden ab 1. April in allen Ortsklassen und allen Lohngebieten für den 24 Jahre alten Arbeiter in den Lohngruppen 1 bis 7 um 4 Pfennig die Stunde und in der Lohngruppe 8 um 3 Pfennig die Stunde erhöht. Vom 1. Oktober an erhöhen sich die Grundlöhne in sämtlichen Lohngebieten und Ortsklassen für alle Arbeiter nach dem 24. Lebensjahr in sämtlichen Lohngruppen um einen weitern Pfennig.

Für die Arbeiter im Postbetriebs- und Verwaltungsdienst wird in allen Fällen unter Zugrundelegung einer 54stündigen wöchentlichen Arbeitszeit an Stelle der Stundenlöhne ein Wochenlohn gezahlt. Den Arbeitern im Telegraphenbau, in den Werkstätten und Telegraphenzeugämtern wird für die 49. bis 51. Stunde ein Zuschlag von 15 Proz., für die 52. bis 54. Stunde ein Zuschlag von 25 Prozent und für die darüberliegende Zeit gemäß § 4 des Tarifvertrags ein Zuschlag von 50 Prozent gezahlt.

Die Ortslohnzulagen sollen mit Beschleunigung einer Nachprüfung unterzogen werden. Dem mit dem Aufsuchen und Beseitigen von Störungen vollbeschäftigten Telegraphenbauhandwerkern und -arbeitern wird künftig die Bauzulage gezahlt.

Kleine Verbesserungen treten auch bei den Entschädigungen bei auswärtiger Beschäftigung ein. Die Vereinbarung gilt bis zum 31. März 1928. —

Die Richtlinien für Schlichter

„Die Lohnpolitik des Reichsarbeitsministers" ist ein Artikel der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung" überschrieben, in dem dagegen Einspruch erhoben wird, daß den Schlichtern in zwanglosen Zwischenräumen seitens des Reichsarbeitsministers gewisse Richtlinien für lohnpolitische Entscheidungen gegeben werden.

Arbeitgeberseits wird besonders gegen dieses System opponiert, weil man in ihm den Versuch sieht, zentrale behördliche Lohnreglungen in die Wege zu leiten. Der Artikel versteigt sich zu folgenden Sätzen:

> Das Ganze läuft auf eine zentrale behördliche Lohnreglung hinaus, wobei der Einfluß der einzelnen Parteien des Arbeitsvertrags unterbunden wird. Der Reichsarbeitsminister hat sich durch den § 7 der Schlichtungsverordnung (nach dem der Reichsarbeitsminister für die Tätigkeit der Schlichtungsausschüsse und Schlichter allgemeine Richtlinien erlassen kann, in dem aber anderseits auch steht, daß Schlichtungsausschüsse und Schlichter in ihrer Entschließung unabhängig und nicht an Weisungen gebunden sind) ein Recht usurpiert, Löhne und Arbeitsbedingungen nach seinem Willen zu gestalten und zu beeinflussen.

Und einige Zeilen weiter heißt es, daß die lohnpolitische Führung des Reichsarbeitsministers ein Unding und eine Art lohnpolitischer Kabinettsjustiz sei. „Ungesetzlich" nennt der Artikel das Vorgehen weiter und verlangt, daß die Reichsregierung den Reichsarbeitsminister in den gesetzlichen Rahmen zurückweisen müsse.

Nach Ansicht des Artikelschreibers, der immerzu vom Rechte der Parteien, von freier Willensentschließung, von dem Nutzen freier Verhandlungen redet, ist die Sache so, daß der den Arbeitnehmern nahestehende Minister dem politischen Einfluß radikaler Arbeitnehmergruppen stark unterliegt, sich das zu eigen macht, was diese wünschen und nun drauflos dekretiert und seinerseits die Schlichter und durch diese die Schlichtungsausschuß-Vorsitzenden anweist, wie sie in Lohnfragen zu entscheiden haben. Und daß diese Entscheidung dann stets zuungunsten der Arbeitgeber und damit der Wirtschaft selbst, für deren alleinige Träger sie sich in angeborner „Bescheidenheit" ansehen, sich auswachsen, ist nach Ansicht der Unternehmer selbstverständlich.

Seit über 2 Jahren bestehen die erwähnten Zusammenkünfte, werden die umstrittenen Richtlinien erlassen. Bisher hat man sich von Arbeitgeberseite nicht dagegen gewandt. Jetzt aber ist die Einrichtung plötzlich ein rotes Tuch geworden. Weshalb?

Der Artikel gibt auch darüber Auskunft. Die „Arbeitgeber-Zeitung" behauptet, daß bei der letzten Besprechung der lohnpolitische Standpunkt des Reichsarbeitsministers dahin präzisiert sei, daß gelegentlich der Verhandlung über Lohnfragen nicht nur die Mietpreiserhöhung abgegolten werden solle, sondern daß darüber hinaus Lohnerhöhungen zur Verbesserung der Lebenslage der Arbeitnehmer gegeben werden sollten.

Zunächst sei erst einmal festgestellt, daß eine derartige Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums nicht stattgefunden hat. Wohl hat das Reichsarbeitsministerium durch Geheimrat Dr. Sitzler erklären lassen, daß es Lohnerhöhungen „begrüßen" würde, daß aber bei allen Forderungen stets die Lage des Gewerbes geprüft werden müsse, ehe man sie erfülle; ein besonderer Grund für allgemeine Lohnerhöhung sei, abgesehen von dem durch die bevorstehende Mieterhöhung notwendigen Ausgleich, der aber bereits mit 2 Prozent abgegolten sei, nicht vorhanden. Wo aber im Einzelfall die Löhne eine Erhöhung verlangten, da müsse man, wie schon vorher gesagt, stets die Tragbarkeit gewissenhaft prüfen.

Das klingt wesentlich anders als wie die „Arbeitgeber-Zeitung" schreibt. Und wenn sich jemand über diese Stellungnahme beschweren wollte, dann könnte es nur die Arbeitnehmerseite sein, die darauf hinweisen kann, daß auch eine Erhöhung der Soziallasten und eine trotz Stabilität der Indexziffern eingetretene Verteurung der Lebenshaltung nach Lohnerhöhung verlangen und Gründe für allgemeine Lohnerhöhung darstellen.

In einem stimmen wir mit der Arbeitgeberzeitung überein, auch wir sind nicht zufrieden mit der Einrichtung der Schlichterbesprechungen. Aber wir kommen aus andern Gründen zu einer Gegnerschaft, die auch nicht der Sache an sich, sondern nur den Auswirkungen gilt.

Ungesetzlich sind diese Besprechungen nicht, und gut gemeint sind sie auch. Ehe sie stattfinden, haben Besprechungen im Reichsarbeitsministerium stattgefunden, in denen die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände durch ihre Vertreter die Lage der Wirtschaft schildern lassen. Was in diesen Besprechungen als Ergebnis in Erscheinung tritt, wird dann den Schlichtern zur Kenntnis gebracht. Und nach erfolgter Aussprache einigt man sich schließlich auf gewisse Richtlinien, die dann von den Schlichtern an die Vorsitzenden der Schlichtungs-Ausschüsse weiter geleitet werden. Und hier ist ein wunder Punkt. Da es sich nicht um festformulierte Sätze handelt, die im Wortlaut weiter gegeben werden, sondern um Ansichten, so erfahren diese ganz naturgemäß, beeinflußt durch persönliche Einstellung der Schlichter, Abändrungen, die oft sehr wesentlich sind. Wie wesentlich, das geht aus der Tatsache hervor, daß nach der Darstellung der Arbeitgeberzeitung die Richtlinien dahin gingen, daß über die Abgeltung der Mietpreiserhöhung hinaus Lohnerhöhungen zur Erhöhung der Lebenslage der Arbeitnehmer gegeben werden sollen, während uns ein Fall bekannt ist, in dem ein andrer Schlichter die Auffassung vertritt, daß nur die Mietpreiserhöhung mit 2 Prozent, sonst aber nichts abgegolten zu werden brauche, insbesondere also, daß Lohnerhöhungen zur Erhöhung der Lebenslage der Arbeitnehmer heute noch nicht in Frage kämen.

So geht es natürlich nicht. Besonders deshalb nicht, weil der weitaus größere Teil der Schlichter — das beweisen die von ihnen gefällten Schiedssprüche und ihre Stellungnahme bei Verbindlichkeitserklärungen ganz zweifellos — alles andre eher als arbeitnehmerfreundlich ist. Nicht gegen die Besprechungen opponieren wir. Sie sind in der Schlichtungsverordnung verankert und können zum Segen für die Wirtschaft werden. Wogegen wir aber protestieren, das ist die Art der Weitergabe der Richtlinien. Wir verlangen, daß absichtliche oder unabsichtliche Fälschungen in Zukunft verhütet werden, was ja sehr leicht zu bewerkstelligen ist.

Und weiter verlangen wir, daß die Herren Schlichter nicht gewissermaßen dekretieren, sondern die Richtlinien eben als solche weitergeben und wenigstens von Zeit zu Zeit auch einmal als Beauftragte des Reichsarbeitsministeriums ausdrücklich darauf hinweisen, daß jeder Schlichtungsausschuß-Vorsitzende auch trotz Richtlinien nach bestem Wissen und Gewissen zu entscheiden habe und in seinen Entschließungen auf Grund des eingangs erwähnten § 7 der Schlichtungsverordnung im Einzelfall unabhängig und nicht an Weisungen gebunden sei.

Wenn das geschieht, dann können die umstrittenen Richtlinien viel eher das werden, was sie nach dem Willen des Reichsarbeitsministers werden sollen, ein Segen für die deutsche Wirtschaft. —

Aus Belgien. In der belgischen Eisenindustrie sind die Vorschläge der Gewerkschaften auf Erhöhung sämtlicher Löhne um 10 Prozent von der sogenannten gemischten nationalen Kommission geprüft worden. Die Vertreter der Arbeitgeber haben mit Hinweis auf die angeblich schwierige Lage der Eisenindustrie jede Lohnerhöhung abgelehnt. —

Aus der Wirtschaft

Braunkohlendividende. Die Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube A.-G. in Brühl, Bezirk Köln, wartet wieder wie im Vorjahr mit einer Rekorddividende von 24 Prozent auf. —

Knorr und Westinghouse. Zwischen der deutschen Kunze-Knorr-Bremse-A.-G. und der französischen Westinghouse ist eine Verständigung zustande gekommen, die sich insbesondere auf die Einführung der Luftdruckbremse für Güterwagen bezieht. Der Vertrag sieht vor, daß die beiden Gesellschaften bestimmte Gebiete beliefern sollen. Einzelheiten des Vertrags sollen später der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden. —

Amerikanischer Stahltrust. Nach Nachrichten aus Nordamerika betreibt eine Bankgruppe, in der der Bankier Eaton aus Cleveland die treibende Kraft ist, die Zusammenfassung der amerikanischen Stahlunternehmungen. In erster Linie kommt die Republic Iron and Steel Co, in Frage, neben der im Trust die Trumbull Steel Co. und die Central Alloy Steel Co vertreten sein werden. Wie es heißt, wird der neue Stahltrust mit einem Kapital von 300 Millionen Dollar ausgerüstet werden. —

Hartnäckige Katarrhe mit Husten bekämpfen Sie durch **Fagomint,** das allseits gelobt wird. Flasche 2.50 und 4.50. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158. 47

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Magnus' Blut kam ins Wallen. Wenn es um seine eigne Sache gegangen wäre, würde er geschwiegen haben. Aber sein Rechtssinn ließ es nicht zu, daß er den Prinzipal zu Schaden kommen ließ.

„Wenn es mich nichts angeht, so wird es Herrn Leutenegger angehen," erwiderte er. „Ich werde ihm Mitteilung machen." Seine Hand zitterte vor Erregung.

Vielleicht glaubte der andre, er fürchte sich. Ihm schwoll der Kamm.

„Unterstehe Dich," brüllte er los.

Seine beiden Genossen, der alte Franz und der Fuhrmann Peter, die gerade vor dem Magazin in der Gasse standen, hörten den Lärm und kamen herein.

„Ich soll die Tassen nicht fortnehmen dürfen," begehrte der erboste Blondkopf auf. Er fügte bei, daß sie für seine Mutter bestimmt seien. Freilich stellte er die Sache so dar, wie wenn er die Absicht gehabt hätte, sie drüben im Laden zu bezahlen.

Magnus wollte einlenken und ruhig erklären, daß es nicht der Ordnung entspreche, wenn ein Arbeiter eigenmächtig aus den Magazinen eine Ware sich aneigne.

Aber die drei ließen ihn nicht zu Worte kommen. Ob er glaube, sie seien Diebe, grölten sie. Das ließen sie sich nicht gefallen. Er solle lieber für sich selber Sorge tragen; sie hätten noch nie im Zuchthaus gesessen.

Er verstummte. In solchen Augenblicken überfiel ihn stets eine große Ermattung, als sehe er mitten im Lauf ein, daß er nicht ans Ziel komme. Was sollte er ihnen erwidern? Er konnte ihnen die Achtung nicht aufzwingen, die sie ihm versagten. Er drehte sich ab und begab sich aus dem Raum in einen andern und aus diesem in einen nächsten. Wieder lief er so weit als möglich von dem Schauplatz des Lärmes fort, nicht aus Furcht, sondern nur um kein Aufsehen zu machen.

Daß er mit Leutenegger reden müsse, stand für ihn fest. Er verschob indessen die Sache auf den Feierabend. Als er jedoch nach dem Mittagessen das Magazin wieder betrat, fand er den Prinzipal seiner wartend. Dieser gab sich den Anschein, er sehe irgendwelche Ware nach und erwiderte so beiläufig seinen Gruß. Als Magnus sich jedoch über sein Warenbuch machen wollte, sprach er ihn an: „Sie scheinen einen Anstand mit den Knechten gehabt zu haben?"

Im Ebnet sah, daß seine Widersacher, die für ihn innerlich kaum solche waren, ihm zuvorgekommen waren. Er bejahte des andern Frage und gab eine kurze, schlichte Schilderung des Vorfalls.

Leutenegger meinte, er sei sozusagen im Rechte — nur die Leute seien schon lange in seinen Diensten, seien bewährt, wenn auch nicht fehlerlos, glaubten deshalb gewisse Vorrechte zu haben, was ihnen schließlich nicht zu verargen sei.

„Es ist," schloß er, „für mich eine recht dumme Geschichte."

Wieso? dachte Magnus bei sich.

Der andre sprach weiter: „Die drei Männer wollen nicht mehr neben Ihnen arbeiten."

Magnus sah ganz ruhig auf. Was jetzt kam, überraschte ihn nicht.

„Es tut mir ja leid," vollendete Leutenegger. „Sie haben Ihre Sache recht gemacht bei mir. Aber — was eben mit Ihrem Vorleben zusammenhängt — wie gesagt, die Leute sind ungerecht, aber — sie erklären mir, sie würden alle drei weggehen, wenn Sie hier bleiben."

„Ja, ja," sagte Magnus Im Ebnet.

Vielleicht hatte der andre Widerspruch oder eine Bitte um Hilfe erwartet. Er war sehr befriedigt, als er Im Ebnet so ruhig sah. „Ich zahle Ihnen natürlich Ihren Monat zu Ende," beeilte er sich zu versichern.

„So muß ich gleich gehen?" fragte Magnus.

Leutenegger war verlegen. „Ich bin in einer dummen Lage," betonte er wieder. „Ich kann ohne die drei Kerle nicht auskommen."

„Sie brauchen nur zu bestimmen," entgegnete Magnus kühl.

Da wurde der andre eifrig und beteuerte, es eile nicht, eile gar nicht. Er könne am Abend, könne auch erst am Ende der Woche gehen, es sei ihm ganz überlassen. Aber es war zu merken, daß der Abend ihm doch lieber als das Wochenende sei.

Magnus dankte dem freundlichen Mann und sagte, er wolle nachher seinen Lohn holen.

Leutenegger bemerkte, es werde Im Ebnet sicher nicht fehlen, eine andre, ja bessere Stellung zu finden, er sei ja wirklich ein tüchtiger Mensch. Dann ging er.

In Magnus quoll ein wenig Bitterkeit auf. Er seufzte leise. Dann tat er bis zum Abend seine Pflicht.

Achtes Kapitel.

Magnus Im Ebnet hatte seinen Lohn in Empfang genommen und war von seinem Glashändler mit ein paar weitern schmeichelhaften Redensarten und guten Wünschen entlassen worden. Beim Gange durch die Stadt ließ ihn das Straßengetriebe zu keiner Sammlung kommen. Erst in seinen vier Wänden überlegte er, daß in seinem Leben wieder einmal eine Verändrung eingetreten war und daß er morgen nicht zur gewohnten Stunde an die Arbeit zu gehen brauchte. Es beunruhigte ihn nicht. Alles in ihm blieb glatt und still. Die Ueberzeugung, daß er jetzt nie etwas gegen Pflicht und Gerechtigkeit tat, machte ihn sorglos. Nur das Einsamkeitsgefühl, das unbewußte Suchen nach etwas, was zu ihm gehörte, regte sich stärker.

Morgen also, überlegte er weiter, hatte er — kein Ziel. Wo sollte er sich um Arbeit umsehen? Er hatte sich unterwegs, wie jeden Abend, die Zeitung erstanden und las nun ihre Anzeigen. Er fand eine Anzahl Gesuche nach Arbeitern. Aber obwohl er mechanisch prüfte, wo er sich zu melden hatte, empfand er nicht die geringste Lust, wirklich etwas dergleichen zu unternehmen. Sie würden ihn fragen, woher er käme, was früher — gewesen sei. Und — er mochte davon nicht reden. Es wollte nicht aus ihm heraus. Es widerstrebte ihm so. Er konnte vielleicht wieder an Pfarrer Ott, den Anstaltsgeistlichen, schreiben. Gewiß — der gütige Mann würde ihm auch jetzt wieder helfen, wenn er ihm dartat, daß er, Magnus, an dem Wechsel nicht schuldig war. Aber ob das jenem nicht ein wenig lästig sein würde — sein müßte, wenn er ihn immer wieder in Anspruch nahm? Nein, er konnte ihn nicht wieder bemühen. Im Grunde eilte es ja auch gar nicht. Er hatte einige hundert Frank Erspartes, auch wurden wieder ein paar kleine Zinsen seines Vermögens fällig. Ein halbes Jahr konnte er, anspruchslos, wie er war, ganz gut auch ohne Verdienst auskommen. Vielleicht hätte er einmal die Zeit zu einem Besuch bei der Schwester benutzen können. Ihre seltenen Briefe ließen erkennen, daß sie sich darüber nicht wundern, vielleicht sogar freuen würde. Nur — nein — was sollte er auch in Gerikon? Es war ihm nicht um Reden und Erzählen. Und dann — ohne Verdienst ging es wohl, aber nicht — ohne Arbeit. Wie sollte er den ganzen Tag müßig zubringen?

Er tat einen neuen Blick in die Zeitung. „Schreibstube für Stellenlose," las er. Das leuchtete ihm ein. Da wollte er morgen hingehen.

Kaum hatte er diesen Entschluß gefaßt, so bemerkte er einen leisen Schein von später Sonne im Zimmer. Das rührte ihn. Mit der Taube im Arme hatte er sich immer in diesen milden Abendschein gesetzt. Er hatte dem Tiere scheinbar ebenso wohlgetan wie ihm selbst und seinen krankhaften Händen, an die er immer so leicht fror. Von der Taube gingen seine Gedanken zu Lukretia. Es war, wie wenn heimliche Fäden seine Seele an die ihre knüpften. Beinahe wäre er sogleich noch nach der Wirtschaft zum „Rößli" gegangen und hätte sie aufgesucht, aber es fiel ihm ein, daß er ungelegen kommen könnte, und er verzichtete. Andern Morgens meldete er sich auf der Schreibstube. Er kam in einen großen Betrieb, mehrere saalartige Räume, in denen Menschen saßen und rechneten oder schrieben oder zeichneten oder aus Zeitungen Ausschnitte machten und was dergleichen Arbeiten mehr waren. In einem kleinen Zimmer wurde er um seinen Namen, seine Papiere gefragt und mit seinem Begehren aufgeschrieben. Man sah ihn kaum und klapperte die an ihn gestellten Fragen gerade so herunter, wie das Dutzend Schreibmaschinen, die in der Anstalt in Tätigkeit waren, ihre Buchstaben hintackten. Eine Vorstandsdame übergab ihn einem Schreibfräulein. Das wies ihn an einen alten bebrillten Buchführungsmenschen. Er kam sich vor wie ein Ziegelstein, den ein Arbeiter dem andern zuwirft.

(Fortsetzung folgt.)

Frühlingsfest

vom 17. April bis einschließlich 1. Mai

auf dem Zitadellen-Gelände

Täglich geöffnet von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends

Große Attraktionen — Figur-8-Bahn — Hippodrom
Wasserrutschbahn, Automobilkorso über Berg und Tal
Schaugeschäfte — Spiel- und Verkaufsbuden

Ab Weißgerbertreppe — An der Strombrücke links

Dampfer-Verkehr am 1. u. 2. Osterfeiertag

nach

● Lostau und Hohenwarthe ●

ab Magdeburg Strombrücke vorm. 8.00 u. 10.00, nachm. 2.00 Uhr
ab Hohenwarthe . . . . . vorm. 8.50 u. 11.30, nachm. 6.30 Uhr

Die Dampfer laufen als Zwischenstation Lostau (Strandhaus) an.

Wir halten uns den werten Vereinen, Verbänden, Schulen usw zur Erledigung von Dampferfahrten bestens empfohlen und bitten, Termine rechtzeitig vormerken zu lassen. 1178

Reederei-Akt.-Gesellsch. vorm. Julius Krümling.
Telephon 1251 — Kleiner Werder 5c.

Personen-Dampferverkehr
Magdeburg — Hohenwarthe

Abfahrtsstelle: Petriförder (Herrenkrug-Wartehalle).

Karfreitag: Vormittags 9 Uhr, nachmittags 2 Uhr. Rückfahrt: Vormittags 12 Uhr, nachmittags 7 Uhr.

1. u. 2. Ostertag: Vormittags 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 Uhr. Rückfahrt: Vorm. 8.45 u. 12 Uhr, nachm. 7 Uhr.

Für Vereine und Schulen halte ich meine Dampfer „Markgraf" (950 Personen) und den jetzt ebenfalls mit Oberdeck, Vorderzelt und Glaswänden versehenen Dampfer „Saxonia" (640 Pers.) bestens empfohlen.

Otto Krietsch, Schiffahrtsgeschäft
Fernsprecher 321 — Werftstraße 34

Lichtspiele Neue Welt Gardelegen

Heute Donnerstag, Karfreitag, Sonnabend, auch Karfreitag nachmittag 4½ Uhr
Der große Ufa-Film
DER WILDERER
Ein Drama aus dem Hochgebirge mit wundervollen Bild- und Naturaufnahmen.
Als Beiprogramm
Völker und Kulturen aus Südostasien
und die Ufa-Wochenschau.

Am 1. und 2. Osterfeiertag, am 1. Osterfeiertag auch nachmittags 2½ Uhr
Das große Programm
LIEBESFEUER
Ein Lustspiel in 7 Akten
Außerdem: Der große Boxkampf
3 Akte **Dempsey — Tunney** 3 Akte
und die Ufa-Wochenschau.

Am 3. Osterfeiertag (Dienstag)
Der große Lustspielschlager
Küß mich noch einmal 7 Akte
und der große Boxkampf
3 Akte **Dempsey — Tunney** 3 Akte
und die Ufa-Wochenschau.

Fürstenhof-Theater

Karfreitag keine Vorstellung
Kasse für Vorverkauf zu den Osterfeiertagen in ab 1 bis 1 Uhr geöffnet!

Oster-Sonnabend, 1. u. 2. Festtag, abends 8.30 Uhr, zum erstenmal
Reigen der Liebe
Geheimnisvolle erotische Abenteuer in 8 Akten von Arnold Sana.
Für Jugendliche verboten!

An beiden Osterfeiertagen, nachmittags 3½ Uhr
Jeunesse- u. Familienvorstellung
Sonntag (1. Osterfeiertag):
Filmzauber
Reise zur Geisterbahn in 3 Akten mit Dreikaiserbier und Lola.
Jeder erwachsene 1 Kind frei!
Außerdem für jedes Kind ein Geschenk.
Montag (2. Osterfeiertag):
Der falsche Prinz
Märchen aus „1001 Nacht".
Gratisgeschenk-Verlosung
Loge 2 M, 1. Sperrsitz 60 Pf, 2. Sperrsitz 50 Pf.
Besuchen Sie unsere Kasse.

Reichskrone Jerusalemerstraße 42 Fernspr. 2193

Heute Karfreitag
Preisskat
Nachmittags 4 und abends 8 Uhr

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Heute geschlossen:
Morgen Sonnabend
Neues Varieté-Programm
u. a. 103

Peter Arnold
Conférencier und Humorist.
Otto Waldemar (Gastspiel)
Der phänomenale Witzerzähler.
Elisa Clarus
Violinvirtuosin.
„Rasuh"
Komischer Balance-Akt.
Bruno Schneider
als Komiker in seinen eigenen verlogenen Vorträgen.
Enrico Rettow
Komische musikalische Neuheiten und Scherze.
Lange & Dorff
„Das lebende Automobil".

Eintritt einschl. Garderobe 1.10 Mk.

An den beiden Ostertagen von 11 bis 1 Uhr
● Matinee ●
bei freiem Eintritt.

Rochbücher in den einfachen Genres von 2.00 Mark an Buchdl. Volksstimme

---

Abfahrt Strombrücke rechts (Zitadelle) — Abfahrt Strombrücke rechts (Zitadelle).

Fahrpreis 50 Pfennig. — Kinder die Hälfte.

Osterfest-Dampferfahrten

mit Salon-Schnelldampfer „Freiherr vom Stein" am 1. und 2. Ostertag nach Schönebeck-Grünewalde
Ab Magdeburg Vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
Rückfahrt ab Schönebeck: Mittags 12.00 Uhr, nachmittags 6.30 Uhr.

Große Promenaden-Hochwasser-Extrafahrt
mit Musik!
Am 3. Festtag nachm. 2 Uhr, Ankunft in Magdeburg 7 Uhr abends,
nach Dornburg — Alte Elbe — Pretziener Wehr.
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1.— Mark, Kinder die Hälfte.

Durch modernen Ausbau des Dampfers mit Glasschutzwänden und Neuanlage eines Oberdecks wird den Fahrgästen auch bei schlechtestem Wetter ein vollkommener Witterungsschutz geboten.

Telephon 3434. **Gustav Stahlberg, Magdeburg** Sandtorstr. 38.

Reparatur an Sprechmaschin. werden umgehend fachgemäß u. billigst nur in unsrer eignen mechanischen Werkstatt ausgeführt.
Größte Auswahl in Ersatzteilen, Platten u. Apparaten.
Vorführung ohne Kaufzwang.
Müller, Adolf-Straße 6

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

An beiden Osterfeiertagen
nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr.
Premiere! 103
Mascottchen
Operette von Walter Browne
— Vorverkauf ist eröffnet! —

Stadt-Theater

Freitag, 15. April
Geschlossen
Sonnabend, 16. April
Anfang 7½ Uhr 7. Abd Ende geg. 10½ Uhr
Neu einstudiert!
Samson und Dalila
Oper von Saint-Saëns
Sonntag, 17. April
Anfang 7½ Uhr 9. Abend Ende 10½ Uhr
Der Zigeunerbaron
Montag, 18. April
Anf. 7½ Uhr 8. Abend Ende geg. 10½ Uhr
Samson und Dalila
Am Karfreitag sind die Theaterkassen geschlossen.

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellungen zu volkstümlichen Preisen
Sonntag, 17. April, 8 Uhr:
Ostern
Schauspiel von A. Strindberg
Montag, 18. April, 8 Uhr:
Charleys Tante
Schwank v. Thomas mit Musik von Heinrich
Preise: Der gesamte 1. Rang, Ostersonntag und 1. Sperrsitz 1.75 Mk., 2. Sperrsitz 1.35 Mk.
Freitag, 15. April, geschlossen.
Sonnabend den 16. April, 8 Uhr: Vorstellung der Volksbühne: Der arme Vetter.

Deulig ✶ Kammer
-Palast — -Lichtspiele

In beiden Theatern
Nur Karfreitag

Kassenöffnung 5½ Uhr — Kassenöffnung 5½ Uhr

Das gewaltigste Kunstwerk der Filmgeschichte

Der verlorene Sohn
(Der Wanderer)

Ein Prunkfilm von ungeahnter Schönheit und Pracht in 9 Akten

Die ewige Geschichte von Jugendtorheit, Jugendmut, Jugendsünde und Reue

2 Jahre dauerten die Vorbereitungen zu diesem — nächst Ben Hur — größten Film der Welt. 3 Monate arbeitete allein der Regisseur Raoul Walsh mit 3000 Statisten an den Massenaufnahmen. 16 Dompteure waren mit der Aufsicht der im Film verwendeten 250 Tiger betraut.

Jugendliche haben Zutritt

Deulig -Palast — **Kammer -Lichtspiele**

Ab Sonnabend den 16. April, nachm. 4 Uhr

Klettermaxe
Ein Kriminalfilm vom Berliner Scheunenviertel bis zum Kurfürstendamm. Nach dem schnell berühmt gewordenen Roman der „Münchner Illustrierten Zeitung".

Potsdam
Das Schicksal einer Residenz.

Lackschuhe
bringen wir zum Osterfest besonders billig

Lackspangen	auch m. Eidechs-Garn 20/22 von	3.90 an
Lackspangen	auch m. Eidechs-Garn 22/24 von	4.75 an
Lackspangen	auch m. Eidechs-Garn. 25/26 von	5.25 an
Lackspangen	. . . 27/30 von	6.90 an
Lackspangen	. . . 31/35 von	7.90 an
Lack-Schnür	mit braun Box-falz-Garnitur 20/22	3.90
Lack-Schnür	mit braun Box-falz-Garnitur 23/24	4.75
Lack-Schnür	mit braun Box-falz-Garnitur 25/26	5.25

Schuhhaus **BLUMENTHAL** Magdeburg — Breiteweg 172/173

Wohin gehen wir Ostern?
nach **Louisenhof, Heyrothsberge**
Bahnstation: Biederitz oder Königsborn.
1163 HERM. WALTHER.

---

großer Posten
Brennabor-Kinderwagen u.-Klappwagen
weit unter Preis abzugeben
Fritz Prager, Schönebecker Str. 34. Halberstädt. Str. 30d.

Grundstücks- u. Wohnungsmarkt

3-Zimmer-Wohnung u. Küche
im Neubau, monatliche Miete 30.00 RM, zum 1. Mai 1927 an hiesige Wohnungsuchende oder Mieter, die Altwohnung zur Verfügung stellen, zu vermieten. Schriftliche Meldungen sind sofort in unserm Geschäftszimmer abzugeben.
Schönebeck, den 14. April 1927
Das Wohnungsamt.

Eröffnungs-Radrennen

Radrennbahn Magdeburg, Berliner Chaussee

Oster-Sonntag, 17. April 1927, nachm. 3 Uhr
Gr. Fliegerrennen — 3 Dauerrennen
Am Start: Weltmeister Kaufmann (Schweiz), Schilles (Frankreich)
Schrage — Knappe — Kolles — Peter — Ergleben
Kuschkow — Brummert — Dobe — Häusler
Alles Nähere Plakate!

Karfreitag
Großes Training
Ab 2 Uhr Konzert.

Noch rechtzeitig zu **Ostern** sind

gewaltige Mengen modernster Schuhe

neu eingetroffen!

Wir zeigen ein Uebermaß an Auswahl

Unsere volkstümlich **niedrigen Preise** bedeuten eine willkommene **Gelegenheit!**

Braune Kinder-Spangenschuhe 18 bis 22 . . **1.95**

Kinder-Leder-Schnürstiefel schwarz, Größe 23 und 24 2.25 18 bis 22 **1.95**

Kinder-Lackspangenschuhe mit modernem hellfarbigem Kroko u. eidechsartiger Kombination 18 b. 22 **2.95**

Hellfarbige Mädch.-Spangen- u. Zugschuhe in vielen feinen Farben und Modell. 7.90 6.90 5.90 4.90 4.25 **3.90**

Mädchen-Lackspangen- u. -Zugschuhe 7.90 6.90 5.90 4.90 **3.90**

Turnschuhe und Sandalen spottbillig.

Damen-Spangenschuhe neuartige Modelle, u. Ausführung. (Satin u. Leinen), grau, blond, Schlange u. Eidechs imitiert 6.75 5.90 **4.90**

Damen-Halbschuhe Boxkalf und R.-Chevr., Zug, Schnür und Spange, auch mit Phantasieleder . . 8.90 7.90 6.90 **5.90**

Damen-Lack-Halbschuhe Zug und Spangen, auch mit Durchbruch, in vielen Modellen 9.90 8.75 7.90 **6.75**

Herren-Halbschuhe auch Burschen, schwarz und braun, auch mit Phantasieleder-Garnitur oder -Einsatz, zum Teil Orig.-Goodyear-Welt 14.50 12.50 10.50 8.75 **6.75**

Herren-Lack-Halbschuhe auch Burschen, zum Teil Original-Goodyear-Welt, auch mit Einsatz 16.75 14.75 12.50 **10.50**

Herren-Schnürstiefel schwarz und braun Boxkalf u. Rindbox. Original-Goodyear-Welt **12.50**

Herren-Schnürstiefel auch Burschen, Rindbox 9.90 8.80 **6.75**

Damen-Luxus-Halbschuhe Musterpaare, in entzückenden Modellen feinst Chrom, Lack- und Nubuck, auch Phantasie-Kombinat 12.50 **10.90**

Hellfarb. Damen-Spangenschuhe Zug in neuen Farbtön., Trotteur und L.-XV.-Abs. 14.75 12.50 **10.50**

Schlange-, Reptil-, Krokodilart-Spangenschuhe in neuen rassigen Formen **12.50**

Vollendet schöne Stegspangen das Neueste. Schlange- u. Eidechsart-Vorderblatt, in feinfarbig. Kombinationen **12.50**

Neue Lack-Modelle Zug und Spange, in entzückt. Ausführ., mit echten L.-XV.-Abs. **12.50**

Nubuck und Wildleder Spang. u. Zug, schwarz u. feinfarb., mod. Art, auch mit Lack- u. Leder-Kombination, schwarz und feinfarbig 14.75 **12.50**

Für unsere Kleinen eine Oster-Ueberraschung gratis!

Breiter Weg 168

PETZON

1 Treppe

Haus Bodensteiner

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl

Buchhandlung Volksstimme.

Bitte beachten Sie mein Spezialfenster in Gummimänteln in einfacher und eleganter Ausführung zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl.

Neuheit: Damen-Laco-Supra-Mantel außen gummiert, sehr elegant . . . Mk **50.-**

Elegante Seiden-Gummimäntel federleicht, in allen Modefarben und Karos . . . Mk. **32.- 38.- 45.-**

Oelseiden-Mäntel mit Etui Ia. Qualität, in allen Modefarben . Mk. **49.50**

Oel-Batist-Mäntel im Etui . . Mk. **21.50**

Damen-Gummimäntel Mk. **14.50 16.50** und höher

Damen-Gummimäntel kariert . . . . . Mk. **22.50**

Damen-Gummimäntel reine Wolle Mk. **32.-**

Herren-Gummimäntel Mk. **13.50 16.50** und höher

Herren-Gummimäntel Wolle Mk. **22.50**

Herren-Gummimäntel Gabardine Mk **45.-**

Windjacken . . . . . Mk. **7.75 9.50** und höher

Windjacken gummiert . . . . . Mk. **19.50**

Gummihüte . . . . . von Mk **3.-** an

Neuheit! Amerikanische Damen-Gummischlüpfer für jeden elegant. Schuh, in allen Modefarben im Etui (in der Tasche zu tragen) . Mk. **5.-**

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Klug sein, wie er!

Eine alte, schöne Ostersitte
ist die Überraschung am Ostermorgen
Aufrichtige Freude bereitet, wer klugerweise beim Osterhasen das köstliche Festgeschenk bestellt:

Josetti Juno

die erlesene 4 ₰ Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold.

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

---

Beim reichen u. beim armen Mann
Da ist **Musik** von **Silbermann!**

Alle Musikinstrumente Ia Fabrikat, billigste Preise, nur im

PARLOPHON-HAUS SILBERMANN
Breiter Weg 10.

Meine eigene mechanische Werkstatt wird von einem erstklassigen Fachmann geleitet.

Bei **Hautausschlägen** Pickeln, unreinem Teint, Furunkeln u. ähnl. wird der vorzügliche Blutreinigungs-Tee **„Sangirin"** sehr gelobt.

Viktoria-Apotheke
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Heute sparen

heißt bei Preßler kaufen!

Sonntagsanzüge in Kammgarn- u. andern Stoffen 48.- 39.- 32.- 27.- **21.00**

Sportanzüge in Kord und Manchester 32.— 27.— 25.— **19.50**

Konfirmandenanzüge . . 30.— 26.50 19.50 **13.50**

Gummimäntel große Auswahl 21.— 17.50 15.— **11.00**

Windjacken imprägniert . . 11.50 9.50 7.50 **5.75**

Breeches-hosen in Kord, Manchester und Stoff 9.75 7.50 5.50 **3.50**

Manchesterhosen lang . . . 9.75 8.50 6.90 **5.75**

Pilothosen Englischleder . . 7.50 5.75 4.50 **3.25**

Stoffhosen mit Umschlag 7.50 5.50 **3.50**

Knaben- u. Kinderanzüge . 13.50 8.75 7.50 **5.75**

Blaue Schlosseranzüge, Maurerjacken, Fleischerjacken. Sommerjacken
sehr billig in 1137

Preßlers Textilhalle
Magdeburg, nur Buttergasse 8, am Alten Markt.
Jed. Gegenstand wird auch nach Maß angefertigt.

KOCHS ADLER

Nähmaschinen
Mianu höchste Auszeichnung.
Teilzahlung gestattet!
Fahrräder
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschemangeln
Reparaturen gut und preiswert!

Lange & Pennigsdorf
Berliner Straße 33. — Tel. 5934.
Erster Laden links vom Breiten Wege

Kommentar zum Betriebsrätegesetz

in 12., völlig veränderter Auflage von
Dr. Georg Flatow.
Mit der gesamten Rechtsprechung Literatur und Gesetzgebung einschließlich des Arbeitsgerichtsgesetzes nach dem neuesten Stande ergänzt

unentbehrlich für alle Gewerkschaftler

Mit Leinenrücken auf 545 Seiten beträgt der Preis . Mk 18.—

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

Warum so billig?

Weil Sie alles, was zum Schlafzimmer gehört, in best. Qualit. unt. Ausschaltung jed. Zwischenhandels direkt von d. Fabrik kaufen.

Teilzahlung ohne Aufschlag!
Rabatt bei Barzahlung!

1 Holzbettstelle
1 Stahlmatratze
1 Auflegematratze } zus. Mark **50.00**

Holzbetten, eiche, nußb gestr. v. 25.ℳ an
Metallbetten . . . . . v. 23.ℳ an
Kinderbetten, Holz u. Metall . v. 27.ℳ an
Auflegematratzen . . . . . v. 13.ℳ an
Stahldrahtmatratzen . . . . v. 12.ℳ an
Chaiselongues . . . . . v. 35.ℳ an
Sofas . . . . . v. 75.ℳ an
Federbetten, Ia. Inhalt . . . v. 27.ℳ an
Schränke, 2türig . . . . . v. 65.ℳ an
Küchen, weiß, lasiert. eichenf. } sehr billig
Kompl. Schlafzimmer . . . }

Fabriklager: Tischlerbrücke 11, 1 Treppe
Vertreter: Wilhelm Heil.

Unsere vorteilhaften Oster-Angebote!

Mädchen-Hemden Ia. Stoff, Barmer Besatz, Größe 45 b. 100 von **65 ₰** bis **2.45**

Mädchen-Hemden Ia. Stoff, mit Stickerei . . . . von **80 ₰** bis **2.65**

Mädchen-Hemden Ia. Stoff Stickerei mit Zwischensatz . . von **1.25** bis **3.30**

Mädchen-Beinkleider 30 bis 60 cm, prima Stoff, mit Stickereieinsatz . von **1.10** bis **2.00**

Mädchen-Beinkleider 30 bis 60 cm, prima Stoff, Sticker. u. Zwischens. von **1.75** bis **3.25**

Mädchen-Hemdhose 45 bis 85 cm, Ia. Stoff, reiche Sticker. von **1.75** bis **3.95**

Mädchen-Nachthemden 60 bis 110 cm, prima Stoff, mit Stickerei . . . . von **3.75** bis **6.20**

Prinzeßröcke 50 bis 85 cm, prima Stoff, reiche Stickerei . . . von **1.95** bis **3.65**

Knaben-Hemden 45 b. 95 cm, Ia. Stoff, offen und geschlossen . von **95 ₰** bis **2.50**

Knaben-Nachthemden 60 b. 11. cm, Ia. Stoff Geisha, mit farbig. Besatz, Umlegekragen m. farb. Besatz von **2.65** bis **5.25**

Große Auswahl

Einsatzhemden gute Qualitäten, alle Größen . . 1.75 1.65 **1.45**

Sporthemden Größe 55 bis 110, hübsche Muster, schöne Machart 2.40 1.80 **1.60**

Netzjacken für Herren 1.90 1.50 **1.30**

Farbige Herren-Garnituren Jacke und Bettkleid 11.50 7.25 **5.50**

Strickjacken für Herren, prima Fabrikate . . 11.25 9.50 **8.00**

Stutzen für Herren und Kinder mit und ohne Fuß . . 6.75 3.50 **1.50**

Herren-Socken hübsche Muster . . . . 1.25 85 **50 ₰**

Hemdhosen für Knaben, mit und ohne Aermel, Größe 1 bis 6 . . . . 1.60 1.35 **1.20**

Spielanzüge — Spielhöschen für die Kleinen, in vielen aparten Farben

Billigste Preise

Pullover reizende Farben . 8.75 4.75 **3.75** usw.

Strickjacken mit Besatz . . . 16.25 13.50 10.50 **9.50**

Strickkleid Pullover mit passendem Rock, viele Farben **16.50**

Farbige Damen-Schals moderne Muster, schöne Farben

Damen-Strümpfe Mako, viele Modefarben . . . . 2.45 1.55 1.25 **95 ₰**

Waschseidene Damen-Strümpfe neue Modefarben . . . 2.75 2.65 **2.00**

Damen-Strümpfe Bemberg-Seide 3.75 **2.95**

Waden-Strümpfe für Kinder, Größe 1 bis 10 . . . . . 85 65 **45 ₰**

Mädchen-Kittelchen, Mädchen-Kleidchen in Rips Cotelé usw. hübsche Machart

Beste Qualitäten

Damen-Taghemden mit Stickerei, prima Stoff 2.25 1.95 **1.50**

Damen-Beinkleid mit Stickerei und Einsatz 2.60 2.30 **1.95**

Prinzeßrock prima Stoff und Stickerei 4.00 2.95 **1.95**

Damen-Nachthemd elegante Macharten und mit farbigem Besatz . . 4.25 3.50 **2.75**

Damen-Hemdhose Stickerei, prima Stoff 4.75 4.25 **3.50**

Damen-Schlüpfer farbig . . . . . 1.40 1.20 **90 ₰**

Schlüpfer aus Seidenflor **2.75**

Hemdhose mit Volant, aus Kunstseide, elegante Farben 4.25 **2.95**

Prinzeß-Röcke Kunstseide, alle Farben, auch m. passendem Schlüpfer 4.75 **2.25**

Garnitur: Seidentrikot Prinzeßrock und Schlüpfer, nette Farben **8.50**

Herren-Nachthemden
nur eigener Herstellung
Geisha **4.60 5.10**
Klappkragen **4.85 5.90 6.15**
Echtfarbige Besätze: Prima Stoffe!

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf

Stolze
Inh: Stolze-Näser.

Karlstraße Nr. 1
Ecke Otto-v.-Guericke-Str.
gegenüber Große Münzstraße

Sämtliche Damen- und Kinder-Wäsche
nur eigner Herstellung
von besonderer Güte und Preiswürdigkeit

Kochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Oster-Sonder-Angebote!

Wir bieten Ihnen zum Feste etwas Besonderes, indem wir unsere Artikel

zu ganz erstaunlich billigen Preisen

zum Verkauf stellen. — Zu folgenden einige Beispiele:

Frühjahrs-Mäntel für Herren und Jünglinge, Covercoat-Paletots u. Gabardine, in Schwebenform 78.00 55.00 32.00 45.00 35.00 **25.00**

Frühjahrs-Anzüge für Herren und Jünglinge, in Reformgarn u. englisch. u. Kammgarn, neueste Farben, garantiert guter Sitz 55.00 72.00 62.00 54.00 42.00 32.00 **25.00**

Gummimäntel glatt und mit Steppbezug, Raglan- und Schwebeform . 34.50 27.50 24.00 17.00 **12.50**

Knaben-Anzüge i. Rips, Schlüpfer, Sportform, Hose und lang, eigene Anfertigung 32.00 18.50 15.75 12.50 **6.50**

Herren- und Knaben-Hüte und -Mützen beispiellos billig!

Kleider für Backfische und Damen aus Cheviot, Popeline, Rips, Kunstseide, Trikotine, Crêpe de Chine 35.00 22.75 14.50 9.75 7.95 **4.95**

Mäntel für Backfische und Damen aus Cheviot, Rips, Seide, Tuch, auch i. farbig Damen 55.00 34.50 28.50 22.50 18.50 14.75 12.75 **9.75**

Moderne Damen-Mäntel aus feinstem Herrenstoff, mit Seiten-Faltengarnierung u. Gürtel nur 14.75 **13.75**

Kinder-Mäntel alle Größen, Rips und Cheviot, reizende Formen Größe 45 **5.75**

Pullover, Klubwesten, Strickjacken mit Wollrand in großer Auswahl.

Michaelis

Kettenwegplatz 1 u. 2

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Magdeburg, Gr. Marktstr. 11, Fernruf 2241
empfehle preiswert meine erstklassigen Hausschlachte-Wurstwaren eigener Schlachtung aus bestem, reinem Fleisch eingegut. Machen Sie einen Versuch und Sie werden mein dauernder Kunde. Hochachtungsvoll **E. Loß.**
NB. Heute Donnerstag, übermorgen Sonnabend **großes Schlachtfest.** Kleine Bollenwürstch. Pfd. 0.60 ℳ. Pikante Wurstsuppe gratis.

Autoführer-Ausbildung
Ing. Kreuter, Gr. Diesdorfer Str. 29
Tel. 8581. Prosp. frei. Eintritt täglich
Eigene Lehrfilme u. Lehrwerkstatt.
Günstigste Zahlungsbedingungen

Jedes Buch
besorgen wir in — kurzer Zeit —
Buchhandl. Volksstimme

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben.

Zu der am **Donnerstag den 21. April 1927, abends 8 Uhr,** im **Gasthof zur Eisenbahn** stattfindenden

Ausschußsitzung

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten hierdurch höflichst eingeladen

Tagesordnung:
Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Geschäftsführers.
Aenderung der Dienstordnung.
Kassenangelegenheiten.

Neuhaldensleben, den 12. April 1927.
1274 **Der Vorstand.** Feldmann.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt an Buchhandlung Volksstimme.

Gartenbau-Genossenschaft Sudenburg E. G. m. b. H.

Am **Sonnabend den 23. April,** abends 7½ Uhr, findet unsere

ordentliche Generalversammlung

im **„Landhaus" Diesdorf** statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes, der Revisoren und Entlastung des Vorstandes.
2. Vorstandswahl.
3. Aufsichtsratswahl.
4. Voranschlag für 1927. Festsetzung des Geschäftsguthabens.
5. Statutenänderung.
6. Verschiedenes.

Das Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Aufsichtsrat.

Gartenbauverein für Magdeburg u. Umgegend,
E. G. m. b. H., Magdeburg.

Berichtigung zur Bilanz am 30. Juni 1926.

Die Haftsumme hat sich nicht um 37 780 Rm vermindert, sondern um 37 070 Rm und beträgt am 30. Juni 1926 18 470 Rm.

1154 **Der Vorstand.** Schulske. Mertens.

Möbel
Wir haben laufend
ca. 200 Zimmereinrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrigsten Preisen
anzubieten u. bitten um rege Besichtig. Lieferung m. eigenem Auto überall hin
Rauck, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt, am Rathause.
1060

Laufend prima **Alte Ferkel, Futterschweine**
stets sehr preiswert zu haben. **Gust. Günther**
Schönebeck, Steinstr. 15

Leinöl-Firnis Ia.
gar. rein. Pfund 40 Pf
Schlemmkreide
Rügener ½ Kronen, Zentner 75 Pf.
Herm. Bucke, Elbe Str. 11

Reparaturen

von erstklassigem Fachmann Sprechapparate u. Platten bill. u. gut stets im
Spezialmusikgeschäft
Silbermann
Breiter Weg 10

Gruden
in allen Größen
Giesau
Spiegelbrücke 10.
Fernruf 6184.

Sprechapparate u. Platten i. billigst. Ausmahl stets vorrätig i. Musikhaus Eckerm., Kaiserwachstraße 11.

Jeder Käufer erhält ein Ostergeschenk!

Wir geben Ihnen

KREDIT

Zu billigsten Preisen in großer Auswahl und in guten Qualitäten

Damen-Mäntel
Sämtliche Größen und Weiten, in Shetland, Rips, Ottomane und Tuch
15.— 18.— 26.— 32.— 48.— 55.— usw.

Wollene Kleider
Seidenkleider, Samtkleider, Kostüme, imprägn. Mäntel, Gummimäntel
12.— 15.— 22.— 28.— 40.— 48.— usw.

Herren-Anzüge
35.— 40.— 48.— 60.— 72.— 80.— usw.

Frühjahrs-Mäntel
40.— 48.— 55.— usw.

Regen-Mäntel
15.— 18.— 22.— usw.

Smokings, Gesellschaftsanzüge, Sportanzüge, Arbeiter-, Burschen- und Kinderkonfektion
Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Seiden, Samte
Bettfedern, Bettwäsche, Inletts, Baumwollwaren, Tischwäsche, Damenwäsche
Trikotagen, Oberhemden, Strickwaren, Gardinen, Teppiche, Decken

Kulante Zahlungsbedingungen
⅕ **Anzahlung** beim Kauf
Rest zahlbar in 5—6 Monatsraten od. 20—24 Wochenraten

Nach Vorlegung von Ausweisen sofortige Mitgabe der Waren. Beamte erhalten besondere Vergünstigungen! Alte Kunden erhalten Waren **ohne Anzahlung!**

Magdeburger Konfektions- und Wäsche-Vertrieb
Otto v. Guerickestraße 12, I. Etage,
Ecke Kölner Str., 3 Minuten v. Hauptbahnhof
Groß auch nach auswärts! Fahrvergütung für auswärtige Kunden! Verkauf auch gegen bar!

Kleine Chronik

Der falsche Mediziner.

Der in Wünsdorf bei Zossen verhaftete Betrüger Richard Schuchardt hat ein halbes Jahr lang in der Lungenheilstätte Grabowsee als Volontärarzt gewirkt, ohne daß der Leiter der Anstalt, Generaloberarzt a. D. Dr. Schultes oder einer der andern Aerzte irgendwelchen Anstoß nahm. Im Gegenteil, als er zu seiner weitern chirugischen Ausbildung an das Kreiskrankenhaus Oranienburg überzutreten suchte, erhielt er eine ausgezeichnete Empfehlung mit auf den Weg. Hier wurde er allerdings vom Chefarzt auf Grund seiner mangelnden Kenntnisse bald erkannt. Als er daraufhin fristlos entlassen wurde, kündigte er unverfroren in den Zeitungen in Oranienburg an, daß er sich in dem benachbarten Fichtengrund als praktischer Arzt niederlassen werde. Nach Auffassung der Kriminalpolizei hat er diese Ankündigung jedoch nur erlassen, um sich seine zahlreichen Gläubiger vom Halse zu halten; er hatte nämlich bei vielen Geschäftsleuten Schulden gemacht. Dann verschwand Schuchardt aus Oranienburg und war kurze Zeit in Jena und Rathenow, wo er weitere Betrügereien verübte. Im Gerichtsgefängnis Zossen, wo er nach seiner Verhaftung in Wünsdorf zunächst untergebracht wurde, unternahm er einen Selbstmordversuch, indem er sich einen rostigen Nagel in das Herz zu stoßen versuchte. Der Versuch mißlang jedoch, da dem „Mediziner" auch hierzu die nötigen Kenntnisse zu fehlen schienen. Schuchardt wurde jetzt in das Untersuchungsgefängnis in Berlin-Moabit übergeführt. —

Brillanten auf der Straße.

In Hanau fand ein Angestellter der Post beim Leeren eines Briefkastens eine Streichholzschachtel, die er jedoch wegwarf, da er an einen Ulk glaubte. Spielende Kinder zerstreuten den Inhalt, den sie für Glassplitter hielten, auf der Straße. Erst als Sachverständige näher zusahen, entdeckte man, daß es sich um wertvolle Brillanten handelte. Diese waren in einer Schmuckwarenfabrik von einem jungen Packer gestohlen worden. Nach dem Diebstahl hatte er das Krankenhaus aufgesucht. Dennoch fiel der Verdacht auf ihn. Um sich seiner wertvollen Beute zu entledigen, legte er die Brillanten in die Streichholzschachtel und warf diese in den Briefkasten. —

„Flachsmann" in Mecklenburg.

Ein pädagogisches Hochstapleridyll wird aus dem Orte Neuhaus im Mecklenburgischen jetzt bekannt. Leiter der dortigen Privatschule war ein angeblicher Dr. Reichel, der infolge seines gewandten Auftretens das größte Ansehen bei der Bevölkerung genoß. Seit Anfang dieses Monats war Reichel spurlos verschwunden. Hierzu macht nun das Kuratorium der Schule folgende Mitteilung: Herr Reichel hätte fristlos entlassen werden müssen, da sich herausgestellt habe, daß er seine Universitätszeugnisse gefälscht und auch seine Doktorwürde erfunden habe. Es sei ihm gelungen, 4 Jahre hindurch verschiedene angesehene höhere Lehranstalten zu täuschen. Im übrigen sei es, schließt der Bericht des Kuratoriums, bedauerlich, daß der befähigte junge Mann auf solche Abwege geraten sei, zumal er dank seiner vorzüglichen Lehrgabe die Kinder aufs beste gefördert hätte. —

„Knochen-Elli" und ihr Anhang.

Die Annahme, daß die 3-Uhr-Polizeistunde in Berlin die Veranstaltung von Nachtbetrieb und Nacktänzen unmöglich gemacht habe, hat sich als unrichtig erwiesen. In der Nacht zum Mittwoch hat die Berliner Kriminalpolizei einen Großunternehmer auf dem Gebiet des Nacktanzes mit seiner Gilde von Schleppern und Tanzdamen festgenommen. Allnächtlich wurden in den Hinterräumen eines Hotels in der Dorotheenstraße und in dem Augustkeller in der Auguststraße Nacktänze veranstaltet. Wenn die Gäste das geheimnisvolle Lokal betraten, entdeckten sie, daß entgegen der Ankündigung der Schlepper Weinzwang bestand, und zwar Sektzwang. Der Sekt mußte teuer genug bezahlt werden. In der Dorotheenstraße überraschten die Kriminalbeamten 18 Personen und die ständige Stütze des Nacktanzunternehmers, welche den Namen „Knochen-Elli" führt. Im Augustkeller konnten 23 Personen nebst Schmierestehern sowie auch der Unternehmer selbst festgenommen werden. Es handelt sich um einen gewissen Sigismund Kohnke. —

Todessturz im Segelflugzeug.

Auf der Wasserkuppe bei Fulda verunglückte bei einem Uebungsflug mit einem Segelflugzeug der 20jährige Flugschüler Walter Rosenblatt aus Leipzig tödlich, indem er beim Landen aus etwa 20 Meter Höhe abstürzte. Er erlitt beim Sturz einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. —

Ein ungetreuer Sparkassenrendant.

Im Anschluß an eine Revision bei der städtischen Sparkasse in Lenzen (Westpriegnitz) wurde der Rendant Härtel verhaftet und in das Amtsgericht Wittenberge eingeliefert. Es soll sich um Unterschlagungen von über 20 000 Mark handeln, die sich Härtel seit mehreren Jahren zuschulden kommen ließ. —

Ein Kugelblitz.

In dem dänischen Städtchen Randers in Jütland wurde dieser Tage die seltene Erscheinung eines Kugelblitzes beobachtet. Durch den Briefkasten eines Hauses kam eine große, regenbogenfarbige Kugel in die Stube, wo sie auf dem Boden entlangrollte und schließlich mit einem Knall explodierte. Nach Auffassung des meteorologischen Instituts in Kopenhagen entsteht ein Kugelblitz aus einem niederfahrenden Blitz durch Induktion. Ohne seine kugelartige Gestalt zu verlieren, kann ein Kugelblitz durch offne Fenster, Spalten und Risse in eine Wohnung eindringen. Allerdings ist seit 20 Jahren in Dänemark kein Kugelblitz mehr beobachtet worden. —

Fahrlässigkeit beim Brünner Eisenbahnunglück?

Der Lokomotivführer des bei Brünn verunglückten Arbeiterzuges und der Heizer wurden verhaftet. Sie stehen im Verdacht, daß das Unglück auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Es heißt übrigens, daß dieser Lokomotivführer bereits vor Jahren ein Eisenbahnunglück verschuldet hat. —

Sühne für Kudowa.

Vor dem großen Schöffengericht in Glatz fand die schwere Autokatastrophe bei Kudowa am Dienstag ein Nachspiel. Der Chauffeur des Lastwagens, auf dem sich 65 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden, von denen sieben bei dem Absturz den Tod erlitten, hatte sich wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe verurteilt. —

Der Löwe im Gepäckwagen.

Im D-Zug Paris—Wien wurde dieser Tage im Gepäckwagen ein Löwe mitbefördert. Während der Fahrt in Oesterreich war es dem Tiere gelungen, sich aus seinem Käfig zu befreien. Bei der Ankunft in der Station Amstetten wurde mit Entsetzen festgestellt, daß aus der geöffneten Wagentür des Gepäckwagens der Löwe herausschaute. Der Wärter, der schlief, wurde rasch geweckt und es gelang ihm, das Tier wieder in seinen Käfig zu bringen. —

Sport und Spiel

Fußball

Internationale Osterspiele.

Die Fußballspieler sind bemüht gewesen, an den Osterfeiertagen ihren Anhängern recht interessante internationale Spiele zu bieten. Mannschaften aus vier Ländern weilen in Deutschland zu Gaste.

Mit den belgischen Genossen werden folgende Spiele ausgetragen: Freie Spielvereinigung Düren und Bezirksmannschaft Aachen gegen Groß-Berleur Lüttich, Fichte Bielefeld gegen U. S. U. Brüssel, F. K. Borussia Stolberg gegen U. S. U. Fléron, B. K. Wald (Rheinland) gegen Städtemannschaft Lüttich, Sp. u. Spv. Haspe gegen F. K. Vitesse Boom.

Die Oesterreicher haben die Besten ihrer ersten Klasse ebenfalls zu den Spielen nach Deutschland gesandt. Die Städtemannschaft Wien spielt gegen die Städtemannschaft von Dresden und Chemnitz. Vorwärts Augsburg, Arbeiter-Turnverein Göggingen und Arbeiter-Turnverein Memmingen gegen die Sportvereinigung der Wiener Straßenbahner. B. K. Stettin, Freie Turner Luckenwalde, Städtemannschaft Magdeburg gegen die Sportvereinigung Rennweg Wien.

Einige Schweizer Vereine weilen in Süddeutschland und Thüringen. Sp. V. Eschwege, Freie Turner Eisenach und Sp. V. Kassel-Wilhelmshöhe spielen gegen A. S. K. Basel. Vorwärts Kauerndorf gegen Horburg Basel. Jahn Tuttlingen und Jahn Schwenningen gegen S. K. Union Zürich. Turnerbund Kornwestheim gegen Vipking Zürich.

Die deutschen Genossen aus der Tschechoslowakei besuchen die Sachsen und die Lausitzer Genossen. Folgende Spiele sind bekannt: Vorwärts Groß-Räschen gegen Dönis bei Grottau, Spiel- und Sportverein Graupa gegen Hedwing Dux, Arbeiter-Turnverein Kirschau gegen Aussig, B. S. K. Dresden gegen Gleichheit Ladowitz, Komet Guben gegen Vasalle Krochwitz-Weißkirchlitz, Freie Turner Zschachwitz gegen Gleichheit Ladowitz, Dresden 06 gegen Böhmisch-Leipa, S. K. Meißen gegen Kratzau-Reichenberg. —

Turnen

Gerätewettkampf Sachsen—Thüringen.

In Gegenwart von 1500 Zuschauern, die den Saal des „Kapitols" füllten, fand am Sonntag in Chemnitz der Wettbewerb zwischen den sieben besten Turnern der Kreise Sachsen und Thüringen statt. Mit knappem Vorsprung errang Sachsen den Sieg. Die Punktwertung ergab folgende Ergebnisse: Barren: 4. Kreis 420 Punkte, 5. Kreis 414 Punkte; Pferd: 4. Kreis 389 Punkte, 5. Kreis 411 Punkte; Reck: 4. Kreis 426 Punkte, 5. Kreis 405 Punkte; die Freiübungen ergaben in der Mannschaftswertung für beide je 24 Punkte. Das Gesamtergebnis war sonach: Sachsen 1269 Punkte, Thüringen 1262 Punkte. Sachsen mußte in letzter Stunde einen Ersatzmann einstellen. Bei den Thüringern konnte der beste Pferdturner des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die höchste Note erreichen. Die Spielleute des Chemnitzer Bezirks umrahmten die glänzend verlaufene Veranstaltung mit ihren musikalischen Darbietungen. —

Radsport

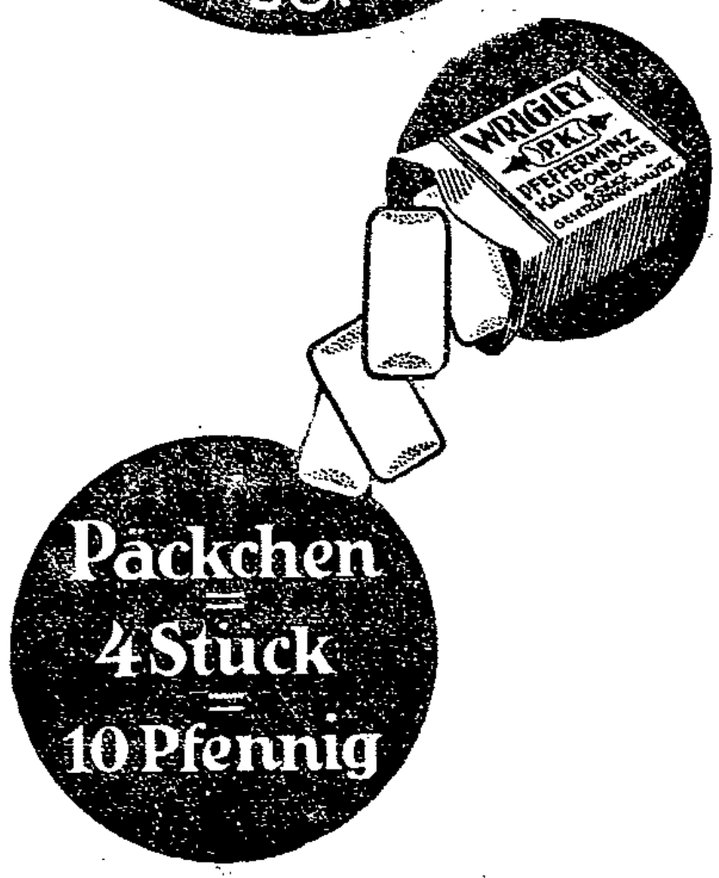
Das Radfahrer-Bundesfest in Hannover.

Vom 15. bis 18. April weilen die Besten von 30 000 Saalfahrern und -fahrerinnen des Radfahrerbundes Solidarität in Hannover, um die Bundesmeisterschaften im Saalsport auszutragen. 334 Wettkämpfer und -kämpferinnen aller Altersklassen haben sich aus den sechs Gaubünden Nordost, Nordwest, Osten, Mitte, Westen und Süden des Bundesgebiets gemeldet. Seit der letzten Austragung der Bundesmeisterschaften hat der Saalsport eine sehr starke Verbreitung genommen. Die Reigenarten mußten in Klassen eingeteilt werden. Die Zahl der zu ermittelnden Bundesmeister im Saalsport vermehrte sich von 14 auf 31. Unter den Wettbewerbern sind 47 Reigenmannschaften, 24 Kunstfahrer, 40 Radball- und Radpolospieler. Alle diese Fahrer haben erst in scharfen Ausscheidungskämpfen im Bezirk, dann im Gau und zuletzt im Gaubund die Berechtigung zur Teilnahme an den Bundesmeisterschaftskämpfen erringen müssen. In zwei der größten Säle Hannovers wird das Riesenprogramm mit seinen 70 Nummern abgewickelt werden. Bereits am Sonnabend, von 4 Uhr nachmittags an, stellen sich die ersten 48 Mannschaften dem Schiedsgericht. Am Sonnabend abend findet eine Begrüßungsfeier statt, bei der das gesamte Arbeitersportkartell Hannovers mitwirkt. Am Ostersonntag vormittag um 8 Uhr finden die Wettbewerbe ihre Fortsetzung. Nach 1 Uhr bewegt sich ein Festzug durch die Stadt, dem sich ein Massenreigen auf öffentlichem Platze anschließt. Von 4 Uhr nachmittags an sind Festvorführungen unter Mitwirkung der neuen Bundesmeister vorgesehen. Der Ostermontag ist der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Hannovers vorbehalten. In einer großzügigen Ausstellung werden die Selbsterzeugnisse der Bundesfabrik gezeigt. —

Besonders billig:
Einzelmöbel
mit
Kredit-Bewilligung
Verkauf geg. bar
nußbaum oder eiche
1 Bettstelle, 1 Auflag.,
1 Spiral 50 bis 75 M
1 Spiegel 20 bis 35 M
Schränke mit u. ohne Wäscheeinr. 50 bis 120
Vertikos 50 bis 80 M
Tische 20 bis 68 M
Stühle 5 50 bis 20 M
Waschkommoden 30 bis 8 M
Chaiselong 3 b 50 M
Spiralmatratzen 12 bis 14 M
Auflegematratzen 15 bis 30 M
Trumeaus 50 b. 75 M
Plüschsofas 95 b. 115
Metallbettstellen m. Spiral 35 b 48 M
Schreibtische 80 b. 98
Korbsessel 10 b. 15 M
Nachtschränke 22 b. 30
Küchen 95 bis 250 M
Speise- Schlafzimm
188 A.
Friedländer
Alte Ulrichstr. 11
10 % Anzahlung
Abzahlung wöchentl. von 2 Mk an oder monatl. von 8 Mk an
Alte Kund. u. Beamte evtl. ohne Anzahlg

Erstaunlich billig
150 Violinen
Cello, Lauten
ital. Mandolinen
span. Gitarren
unter Garantie gut Saiten, Formeln usw.
Wirklich spielbare
Violinen für Kinder
mit Bogen à 4.50 Mk.
Spez.-Gesch. R. Kitzel
Heiligegeiststr. 11, 1 Tr.

Chaiselongues
Sofas, Auflege-Matratze, nicht billig und Schund, sondern äußerst reell u. preiswert zu verk.
R. Bencke, Tapeziermeister, Apfelstr. 8, pt

G. H. 31
Gut für Mund und Zähne
WRIGLEY'S P.K.
KAU-BONBONS


WRIGLEY A.G. F·A·B·R·I·K FRANKFURT a/MAIN

Ullsteins Mode-Alben
stets vorrätig — Wir bitten um Besichtigung
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3
Von 1 bis 3 Uhr, außer Sonnabends, geschlossen

Der Volkssport

erscheint Dienstag früh.

Er bringt Berichte von allen internationalen Osterspielen.
Sonderbericht: Deutschland — Oesterreich.

Boxen

Nordbeutsche Meisterschaft.

Zur Austragung der norddeutschen Meisterschaft des Arbeiter-Athletenbundes im Boxen trafen sich in Braunschweig unter dem Bundesboxwart A. Mühlheim (Leipzig) als Ringrichter die Mannschaften des Sport klubs Eiche Groß-Hamburg und des V. f. B. Braunschweig. Das Ergebnis der Kämpfe war folgendes: Fliegengewicht: Punktsieger Kern (Hamburg) über Bandert (Braunschweig) mit 8 : 5; Bantamgewicht: Bendt (Hamburg) unterlag mit 6 : 7 gegen Lehnert (Braunschweig); Federgewicht: Punktsieger in 3 Runden mit 8 : 6 Reschke (Hamburg) gegen Uhlenhaut II (Braunschweig); Leichtgewicht: Punktsieger Uhlenhaut I (Braunschweig) in der 5. Runde mit 8 : 5 gegen Kretschmar (Hamburg); Weltergewicht: Punktsieger Smeikal (Braunschweig) mit 6½ : 6 gegen Stendel (Hamburg); Mittelgewicht: Pieper (Braunschweig) Sieger über Schmidt (Hamburg), der wegen Genickschlags disqualifiziert wurde. —

Schach

Internationales Schachturnier.

Das zweite internationale Arbeiter-Schachturnier hat am Sonnabend in Berlin mit einer Begrüßung der auswärtigen und ausländischen Teilnehmer an den Spielen des internationalen Wettbewerbs im Klublokal des Berliner Arbeiter-Schachklubs begonnen. Der 2. Vorsitzende, Schwenke, hob in der Begrüßungsansprache hervor, daß bei diesem Schachturnier Länder- und Mannschafts-Wettkämpfe im Vordergrund stehen. Die große Zahl der Meldungen aus allen Ländern machte es notwendig, gleichzeitig zwei Meisterturniere A und B spielen zu lassen. In der Gruppe A spielen für Rußland Genewski und Subareff, für Oesterreich Dr. Szigeti und Fischer, für Ungarn Nagy und Nagendorf, für die Tschechoslowakei Frio-Fraind, für die Schweiz Michel und für Deutschland Czach (Berlin) und Schaffartzik (Jena); in Gruppe B: für Rußland Leßmann, Glasatschoff, Ragosin und Jeslenko, für Oesterreich Rosenberg, für Ungarn Pikler, für Lettland Baltin und für Deutschland Bischoff (Nürnberg) und Grothe und Osten (Berlin). Die Spielzeit ist täglich von 9 bis 1 Uhr vormittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Am Sonntag spielten in Gruppe A: Dr. Szigeti (Oesterreich) gegen Czach (Berlin), Nagendorf (Ungarn) gegen Fischer (Oesterreich), Michel (Schweiz) gegen Nagi (Ungarn), Schaffartzik (Deutschland) gegen Frio-Fraind (Tschechoslowakei), Genewski (Rußland) gegen Subareff (Rußland). Die einzige Partie gewann Nagi, alles andre wurden Hängepartien.

In Gruppe B spielten Rosenberg (Oesterreich) gegen Glasatschoff (Rußland), Leßmann (Rußland) gegen Osten (Berlin), Ragefin (Rußland) gegen Baltin (Lettland), Jeslenko (Rußland) gegen Grothe (Berlin) und Pikler (Ungarn) gegen Bischoff (Nürnberg). Es gewannen Jeslenko, Ragosin, Leßmann und Glasatschoff, ein Spiel Bischoff-Grothe blieb remis. Drei Partien wurden mit dem Königsbauer, die übrigen mit dem Damenbauer eröffnet. —

Städtespiel Hannover gegen Magdeburg

Zu dem Spiel, daß in Hannover ausgetragen wird, schreiben die dortigen Genossen:

Dieses Spiel wird seine Anziehungskraft für die Interessenten des Arbeitersports nicht verfehlen. Wir erwarten einen guten Besuch, sind es doch große Ausgaben, die gemacht werden müssen, um unsern Gegnern zu beweisen, daß auch der Arbeiter-Turn- und Sportbund in der Lage ist, mit Spielen aufzuwarten, die ihresgleichen suchen. Der Bezirk hat mit der Verpflichtung der Magdeburger Städtemannschaft einen guten Griff gemacht. Nachdem die Auswahlspiele hier am Orte ausgetragen sind, ist die Städtemannschaft Hannovers wie folgt aufgestellt.

Hannover:

Funke (MTV. Hainholz)
Hayda (FT. List) Kerl (FT. Ahlem)
Bade (FT. Ahlem) Mühlhausen (FT. Bahrenwald) Laulbach (FT. List)
Raffert (MTV. Hainholz) Grupe (FT. List) Gehardi (FT. List) Schäfer (FT. Buchholz) Thon (FT. List)
Ersatz: Kaschuba (MTV. Hainholz).

Magdeburg:

Ebeling (Diesdorf) Heinrichs (Sudenburg) Meseberg (Diesdorf) Ergelhardt (Fermersleben) Rütten (Südost)
Reichhardt (Fichte Sudenburg) F. Roggemann (Vorwärts Fermersleben) Kann (Fichte Buckau)
Eltermann (Fichte Sudenburg) Schönfeld (Vorwärts Fermersleben)
Vieweg (FT. Südost)

Magdeburg erscheint mit einer spielstarken Mannschaft, sämtliche Spieler wirken längere Jahre in derselben. Der Genosse Rütten spielte wiederholt in der Ländermannschaft, der er bis heute noch angehört. Vorwärts Fermersleben, die Kreismeister sind, stellt auch einige Spieler. Von acht ausgetragenen Spielen wurde nur eins verloren, und zwar gegen Leipzig. Hannover hat einen schweren Gegner. Wie das Resultat ausfallen wird, muß das Spiel ergeben. Ausführlicher Bericht Dienstag früh im „Volkssport". —

Handball

Handball am Karfreitag.

In Magdeburg herrscht ab 1 Uhr wegen des internationalen Fußballspiels Wien gegen Magdeburg Spielverbot. Am Vormittag finden nur wenige Spiele statt. Fichte Wilhelmstadt I hat Fichte Alte Neustadt I um 11 Uhr Sedanring zu Gaste. Beide Mannschaften sind gleichwertig, so daß ein schönes Spiel gezeigt werden wird (1). Fichte Neue Neustadt I fährt nach Neuhaldensleben und tritt um 10½ Uhr auf dem Anger gegen Fr[illegible] I an. Die Magdeburger verfügen über die größere Spielerfahrung.

Untere Mannschaften: Fichte Sudenburg II gegen Schwimmer Fermersleben I um 11 Uhr Fort III. Männer-Turnverein Beyendorf I gegen Freie Turner Südost III um 11 Uhr in Beyendorf. Eintracht Wolmirstedt I gegen Freie Turner Stendal II um 3 Uhr in Wolmirstedt.

Jugendspiele: Klein-Ottersleben I gegen Diesdorf I um 11 Uhr Gemeindeplatz. Bennecken beck I gegen Sudenburg II um 10 Uhr Lindenstraße Hohendodeleben I gegen Niederndodeleben I um 12 Uhr in Hohendodeleben. Cracau I gegen Alte Neustadt I um 10 Uhr Schanze. Plötzky I gegen Neue Neustadt I um 10 Uhr in Plötzky. Fichte Wilhelmstadt Schüler gegen Alte Neustadt Schüler um 9 Uhr Sedanring. Cracau Schüler gegen Altstadt Schüler um 9 Uhr Schanze.

Sportlerinnen: Fichte Wilhelmstadt I gegen Fichte Alte Neustadt I. Das Spiel wird um 10 Uhr Sportplatz Sedanring ausgetragen. Die Mannschaften sind gleich spielstark. Wacker Neuhaldensleben I und Fortuna Barleben I treffen sich um 3 Uhr auf dem Anger. Die Wacker-Sportlerinnen werden das Spiel für sich entscheiden können.

Die Freien Turner Cracau I haben Fichte Altstadt I zum Gegner. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden, noch dazu Altstadt in letzter Zeit an Spielstärke zugenommen hat. Anwurf 11 Uhr Schanze.

Magdeburg — Wien

Frei Heil!

Zum Gruß den Wiener Arbeitersportlern von allen Sportlern des Magdeburger Bezirks.

Die Magdeburger Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

Pintzek (Germania Burg)
Stitterich (Weitstoß) Schiller (Sturm 07)
Korb (Borussia) Ramme (S. V. St.) Mehl (Borussia)
E. Schulze (Eintracht 02) H. Kleberi (Weitstoß) E. Heise (Sturm 07) Frischmuth (Neuhaldensleb.) Immermann (Turner Burg)

Das Spiel beginnt Karfreitag 3.30 Uhr auf dem Sturm-Platz an der Umfassungstraße. Zur Radeinstellung ist ein überdachter Raum vorhanden

Handball am Ostersonntag.

Der Spielbetrieb ist sehr rege. Zahlreiche auswärtige Mannschaften weilen in Magdeburg zu Gaste. Fichte Sudenburg I hat um 11 Uhr auf dem Königsweg Fichte Berlin zum Gegner. Die Berliner Mannschaft verspricht gutes Können, so daß mit einem interessanten Spielverlauf zu rechnen ist (1). Die Freien Turner Cracau haben den Tabellenersten der B-Klasse Freie Turner Langenweddingen zum Gegner. Die Cracauer werden sich anstrengen müssen, um in dieser Vorentscheidung um die Bezirksmeisterschaft nicht zu unterliegen. Anwurf 11 Uhr Schanze. Die Freien Turner Südost und Vorwärts Fermersleben haben einen Vereinskampf vereinbart. Die ersten Mannschaften beider Vereine stehen sich um 4 Uhr auf dem Germania-Platz gegenüber. Der Kreismeister wird sich kaum den Sieg nehmen lassen (6). Die Freien Turner Schönebeck haben um 3 Uhr auf dem Stadtpark-Sportplatz Berlin-Neukölln zum Gegner. Eine Berliner Mannschaft weilt auch in Stendal zu Gaste. Das Spiel findet um 3 Uhr Osterburger Straße statt. Erste Mannschaften stehen sich außerdem noch gegenüber: Friesen Neuhaldensleben gegen Freiheit Niederndodeleben um 1 Uhr Anger. Friesen Plötzky gegen Sportklub Dessau um 4 Uhr Plötzky. Freie Turner Bennecken beck gegen Männer-Turnverein Hötensleben um 1½ Uhr Lindenstraße. Freie Turner Tangerhütte gegen Fichte Alte Neustadt um 2 Uhr Tangerhütte. Eintracht Wolmirstedt gegen Freie Turner Gommern um 3 Uhr Wolmirstedt.

Untere Mannschaften: Buckau II gegen Neue Neustadt II um 2 Uhr Fort I. Plötzky II gegen Sportklub Dessau II um 3 Uhr Plötzky. Sudenburg II gegen Klein-Ottersleben I um 10 Uhr Königsweg. Schönebeck II gegen Förderstedt I um 4 Uhr Stadtpark. Beyendorf I gegen Klein-Ottersleben II um 2 Uhr Beyendorf. Südost II gegen Fermersleben II um 3 Uhr, Südost III gegen Fermersleben III um 2 Uhr Germania-Platz.

Jugendspiele: Irxleben I gegen Schwimmer Fermersleben I um 10 Uhr Irxleben. Cracau I gegen Diesdorf I um 12 Uhr Schanze. Plötzky I gegen Sportklub Dessau I um 2 Uhr Plötzky. Sudenburg I gegen Fichte Berlin I um 9 Uhr Königsweg. Stendal I gegen Braunschweig I um 2 Uhr Osterburger Straße. Südost I gegen Fermersleben I um 1 Uhr Germania-Platz. Bennecken beck I gegen Klein-Ottersleben I um 10 Uhr Lindenstraße. Südost Schüler gegen Fermersleben Schüler um 3 Uhr Germania-Platz.

Sportlerinnen: Fichte Buckau hat Fichte Neue Neustadt zum Gegner. Das Spiel, das um 11 Uhr Fort I stattfindet, verspricht interessanten Sport. Fortuna Barleben gegen Wacker Neuhaldensleben um 2 Uhr Barleben.

Betriebs-Vertrauensleute des „Volkssports"!

Meldet am Sonnabend bis 4 Uhr eure festen Bestellungen auf den „Volkssport" an den Verlag. :: ::

Handball am Ostermontag.

Der Kreismeister Vorwärts Fermersleben hat um 4 Uhr auf dem Fort I Berlin-Neukölln zum Gegner. Da der Kreismeister äußerst gut in Form ist, werden die sportliebenden Arbeiter einen seltenen Kampf zu sehen bekommen (1). Fichte Alte Neustadt spielt um 2 Uhr auf der Radrennbahn gleichfalls gegen eine Berliner Mannschaft. Auch dieses Spiel ist zu empfehlen (6). Die Freien Turner Klein-Ottersleben haben sich um 3 Uhr Berlin-Steglitz verpflichtet. Freiheit Niederndodeleben hat um 3 Uhr Fichte Wilhelmstadt zu Gaste.

Untere Mannschaften: Klein-Ottersleben gegen Diesdorf II um 3 Uhr Gemeindeplatz. Tangerhütte II gegen Wolmirstedt I um 3 Uhr Tangerhütte. Sturm 07 II gegen Sudenburg II um 12 Uhr Umfassungstraße. Stendal II gegen Alte Neustadt II um 1 Uhr Osterburger Straße.

Jugendspiele: Sudenburg III gegen Hohendodeleben II um 2 Uhr Fort III. Fermersleben I gegen Berlin Adlershof I um 3 Uhr Fort I. Sudenburg II gegen Braunschweig I Fort III. Sudenburg Schüler gegen Wilhelmstadt Schüler um 1 Uhr Fort III. Stendal I gegen Sudenburg I um 12 Uhr Osterburger Straße. Hohendodeleben I gegen Klein-Ottersleben I um 1 Uhr Hohendodeleben.

Resultatmeldungen am Montag zwischen 6 und 7 Uhr unter Nr. 1891. Alle Vereine müssen melden. —

Kinderturnen Alte Neustadt

Durch behördliches Verbot sind wir gezwungen, unser Kinderturnen, das am Karfreitag in den „National-Festsälen" abgehalten werden sollte, auf Freitag den 22. April, abends 7 Uhr, zu verlegen. Die Einwohner werden ersucht, trotz dieser Umstellung die Veranstaltung zahlreich zu besuchen. —

Mitteilungen der Sportvereine

Fichte Buckau. Donnerstag 6 Uhr Spielabend sämtlicher Abteilungen Fort I. Karfreitag treffen sich sämtliche männlichen Mitglieder morgens 7 Uhr auf dem Fichteplatz zur Fertigstellung desselben. (Fichteplatz Neustadt.) —

Fichte Buckau. Handballspieler, Schlag- und Faustballer, Leichtathleten und Turner (weiblich und männlich) am ersten Ostertag vormittag 9½ Uhr auf Fort I Training. — Am 30. April, abends 8 Uhr, im „Admiralspalast" Turnspielersitzung. — Am 24. April Schauturnen. Alle Genossen müssen fleißig zum Turnen kommen. —

Eintracht Süd I gegen Eintracht 02 I. Am ersten Ostertag 3 Uhr stehen sich Genannte auf Fort III gegenüber. Da beide gut in Form sind, ist ein guter Sport zu erwarten. —

4. Gruppe. Karfreitag nachmittag 2 Uhr im Gewerkschaftshaus in Barleben Gruppen-Vorturnerstunde für Geräteturner, Leichtathleten und Turnerinnen. Uebungsmaterial für Kreisturnfest, Gruppenveranstaltungen und Musikturnen für alle. Anschließend Besprechung. —

Berufssport

Osterrennen in Magdeburg.

Das Programm zu den Osterrennen auf der Magdeburger Radrennbahn an der Berliner Chaussee liegt nunmehr abgeschlossen vor. Das Hauptereignis wird der große Fliegerkampf Kaufmann (Zürich) gegen Schilles (Paris) bilden. Die beiden ausgezeichneten Sprinter werden sich außerdem in einem weitern Wettbewerb mit einigen unsrer besten Flieger messen. Knappe (Breslau), Schrage (Charlottenburg) und Peter (Berlin) treffen in einem offnen Malfahren auf die beiden großen Cracks Kaufmann und Schilles, denen sich als weiterer Vertreter des ausländischen Fliegersports noch der Holländer Kolles hinzugesellen wird.

Zunächst bestreiten die drei deutschen Fahrer einen Inländerpreis, dem der von den drei Vertretern der fremden Nationen zu bestreitende Ausländerpreis folgen wird. Die beiden Sieger dieser beiden Vorwettbewerbe und der beste Zweite treffen alsdann in einem Hauptentscheidungslauf aufeinander. Als Gegenstück zu dem folgenden Match Kaufmann-Schilles in zwei, evtl. drei Läufen gibt es ein Verfolgungsrennen, in dem die Mannschaft Schrage-Knappe der Mannschaft Kolles-Peter gegenübertreten wird.

Alle sechs Teilnehmer schließlich vereinigen sich zu einem Punktefahren nochmals am Ablauf. Kaufmann und Schilles werden in diesem Rennen sicherlich einen harten Kampf mit Knappe und Schrage zu bestehen haben, dem auch Kolles und Oskar Peter nicht untätig zusehen werden.

Das Feld der Dauerfahrer steht nunmehr ebenfalls vollständig fest. Neben dem Magdeburger Gustav Brummert erscheint mit Arno Erxleben ein weiterer Vertreter der Magdeburger Stadtfarben am Ablauf. Die Gegnerschaft der beiden Magdeburger Dauerfahrer wird sich aus den Berlinern Kuschkow, Dobe und dem zum Dauerfahrersport übergetretenen bisherigen Flieger Häusler zusammensetzen. Man wird auch in diesen Rennen hinter Motoren guten Sport und fesselnde Kämpfe erwarten dürfen. Die Dauerfahrer treffen sich in drei Wettbewerben über 10, 20 und 40 Kilometer. —

Die gesuchten Modelle
bringen wir in populären Preislagen
16.75 14.75 12.50 10.50 8.75
Bomhardt & Co. Handelshof
Breiter Weg Nr. 193/94 (auf dem Hofe)

Reparaturen, Ersatzteile. Eidows, Katharinenstr. Nr. 11

Eleg. Kinderwagen (blau) zu verk. Riepschläger, Ritterstr. 7.

Es die Frauenwelt

Für die zur Konfirmation unsers Sohnes Helmut dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir unserer werten Kundschaft, Freunden und Verwandten unsern herzlichsten Dank.
Fleischermeister Andreas Hölzke u. Frau

Herzlichen Dank allen für die Glückwünsche zur Konfirmation unsers Sohnes
Heinz.
Franz Hennig und Frau,
1156 Ankerstraße 9

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation meiner Tochter Eva sage ich hiermit
herzlichen Dank.
Frau Wanda Aschmann
Hansweldtstraße 1.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unsers Sohnes Theodor sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und unserer werten Kundschaft unsern
herzlichsten Dank.
Magdeburg, Alt-Fermersleben 51
Fleischermeister
Theodor Wolff u. Frau

Fahräder
auft der kluge Mann mit 10 Mk Anzahlung und 3—5 Mk. wöchentlicher Abzahlung nur bei einem Fachmann
Fahrrad-Müller, Magdeb., Stephansbrücke 35. Tel. 7528.

Alte Geigen, Guarren, Zithern u. Mandolinen, Trompeten, Trommelflöt. Grammoph.-Platt Harmonikas, Violinformkästen, Notenständ., Saiten, kauf man am billigsten bei Reißner, Stephansbrücke 12

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit am 9. April zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten sowie dem Kanarienzüchter-Verein Edelzucht Neustadt unsern besten Dank.
Karl Bader und Frau

Anläßlich der Konfirmation meines Sohnes Fritz sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, vor allem meiner werten Kundschaft, für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten meinen herzlichsten Dank.
Frau Ida Radicke, Brüderstr. 8

Seit einem Jahr hatte ich
Pickel und Mitesser
Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife in Kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burglengenfeld. St. M. —.65, 30% verstärkt M 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Reinigen Sie zum Frühjahr Ihr Blut mit
„Waldflora" Nr. 0
Verkauf in Apotheken u. Drogerien.
Broschüren erhalten Sie dort kostenlos.

Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamme"
Geschäftsstelle Magdeburg, Burgstr. 4. — Fernruf 10165
Rechtsanspruch auf tatsächl. Feuerbestattung.
Niedrige Monatsbeiträge. — Kein Kindersonderbeitrag.
Barzahlungsversicherung. — Trauerbriefe kostenlos.
Vertreter, auch nebenberuflich, gesucht.

Heute frisch geschossen prima Fasan abzugeben und Fuhr
A. Bringmann Schroteck.

Donnerstag eingetroff.: Pfirsiche und Aprikosen. Fallenschnäbler, gute Frosser, Schlappohr, Langschnauz Bert Hill. Sie erzeug. in Hans. Neustadt, Neustädter 1, Telef. Sülze. 1077

1 Lot Fettcrème wiegt mehr als 10 Pfund Eis.
Tarnen reinigt dem Blut durch 1171
Wacholderextrakt u. Kräutereigensätze.
Südfront-Drogerie Kurzestraße 24

Beerdigungen
Für die bei der Beerdigung unsrer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen hiermit unsern innigsten Dank.
Burg, den 14. April 1927.
Frau Emma Nagel und Kinder.

Danksagung.
Für die bei der Bestattung unsrer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Wir danken dem Deutschen Verkehrsbund und dem Sozialdemokratischen Verein.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Blanke.

Bekanntmachung.
Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten für 4 Wohnhäuser an der Riegrupper Chaussee sollen vergeben werden.
Die Zeichnungen, Angebotsvordrucken sowie die Verdingungsordnung für Bauleistungen liegen im Stadtbauamt, Zimmer 7, zur Einsicht offen und können hier die Angebotsunterlagen bezogen werden.
Zur Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift einzureichenden Angebote wird Termin für die Dachdeckerarbeiten auf Dienstag den 19. d. M., vormittags 9½ Uhr, für die Klempnerarbeiten auf Dienstag den 19. d. M., vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt — Zimmer 7 — festgesetzt.
Burg, den 13. April 1927.
Der Magistrat. Baudeputation.

Verdingung.
Die zum Postneubau an dem Postgrundstücke zu Magdeburg, Listemannstraße, erforderlichen Steinsetzerarbeiten, rd. 960 qm Kleinsteinpflasterung, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragserfüllung: 6 Wochen nach Erteilung des Zuschlags.
Zeichnungen, Bedingungen für die Bewerbung usw., Vertragsbedingungen und Preisverzeichnis liegen im Amtszimmer des Postneubauamts, Listemannstraße, zur Einsicht aus und können dort — mit Ausnahme der Zeichnungen — zum Preise von Rm. 10.00 bezogen werden, die bei ordnungsmäßiger Einreichung des Angebots zurückerstattet werden.
Die Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift
Angebot auf Steinsetzarbeiten
an das Postneubauamt postgebührenfrei einzusenden. Die Angebote werden in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter den 26. April 1927, vormittags 10 Uhr im Amtszimmer des Postneubauamts geöffnet. Zuschlagsfrist: 10 Tage vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.
Falls keins der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten. 1249
Magdeburg, den 13. April 1927.
Die Bauleitung

Danksagung.
Für die beim Hinscheiden meines Mannes erwiesene Teilnahme herzlichen Dank den Arbeitern des Mühlenbaues der Großeinkaufsgesellschaft und den Arbeitern des Mieter-Bau- und Sparvereins. 1169
Magdeburg, den 14. April 1927.
Im Namen der Hinterbliebenen
Witwe Margarete Richter